

Schwalbe

deutsche Vereinigung für Problemschach



HEFT 247

BAND XXX

Februar 2011

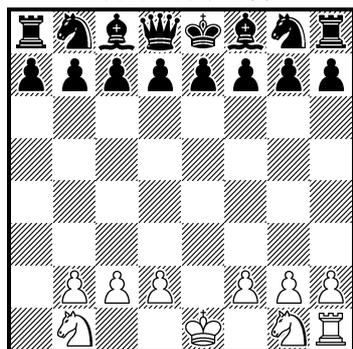
Homebase-Beweispartien im Schlagschach

von Bernd Gräfrath, Mülheim / Ruhr

Andrew Buchanan präsentiert auf seiner Homepage eine Sammlung von „Homebase Proof Games“ (<http://anselan.com/CHE.html>). Es sind orthodoxe Beweispartien, in deren Diagrammstellung sich alle verbliebenen Steine in ihrer Ausgangsposition befinden (bzw. durch entsprechende Umwandlungsfiguren ersetzt wurden). Ein schönes Beispiel ist **HB-1**, in dem sich alle 16 schwarzen Steine „zu Hause“ befinden. Lösung¹: 1.e4 Sc6 2.e5 S:e5 3.Ld3 S:d3+ 4.Kf1 S:c1 5.Dg4 S:a2 6.Db4 S:b4 7.Ta6 S:a6 8.Ke1 Sb8.

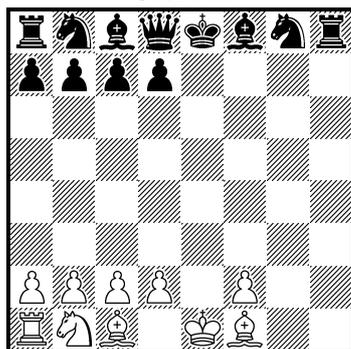
Es ist interessant, dieses Thema unter verschiedenen Märchenbedingungen zu erforschen. Wolfgang Dittmann hat im 205. Thematurnier der *Schwalbe* angeregt, das Pronkin-Thema im Schlagschach zu zeigen (zu den Resultaten siehe Heft 233, Oktober 2008, S. 576). Dabei sollte das Thema in einer möglichst kurzen Beweispartie dargestellt werden. Bei den folgenden Schlagschach-Beweispartien steht das Homebase-Thema im Vordergrund, wird aber mit weiteren Themen verbunden.

HB-1 Andrew Buchanan
Problemesis 2004



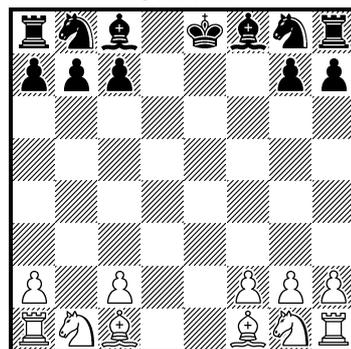
Beweispartie in 8 (10+16)
Zügen

HB-2 Bernd Gräfrath
Urdruck



Beweispartie in 7 (10+12)
Zügen
Schlagschach

HB-3 Bernd Gräfrath
Urdruck



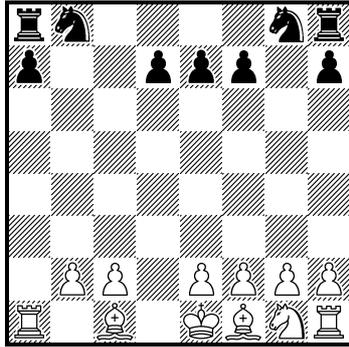
Beweispartie in 7 (11+12)
Zügen
Schlagschach

HB-2 zeigt die Homebase-Position mit einem Pronkin-Turm: 1.Sf3 f5 2.e4 f:e4 3.De2 e:f3 4.D:e7 f:g2 5.D:g7 g:h1=T 6.D:h7 T:h2 7.D:h8 T:h8.

Mit einem Pronkin-Läufer geht es ebenfalls sehr schnell. Lösung zu **HB-3**: 1.b4 f5 2.e4 f:e4 3.Dg4 e3 4.D:d7 e:d2 5.D:d8 d:e1=L 6.D:e7 L:b4 7.D:f8 L:f8.

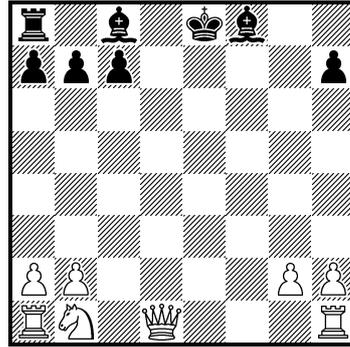
¹Alle Aufgaben in diesem Aufsatz sind C+.

HB-4 Bernd Gräfrath
Urdruck



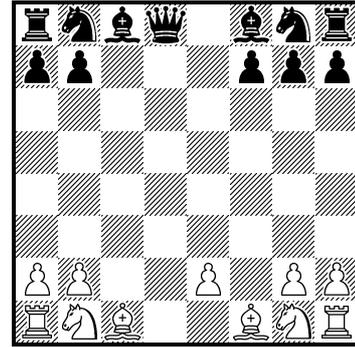
Beweispartie in 10 (12+9)
Zügen
Schlagschach

HB-5 Bernd Gräfrath
Urdruck



Beweispartie in 10,5 (8+8)
Zügen
Schlagschach

HB-6 Bernd Gräfrath
Urdruck



Beweispartie in 7 (11+12)
Zügen
Schlagschach

Mit einem Pronkin-Springer dauert es dagegen schon länger. Lösung zu **HB-4**: 1.d4 b5 2.d5 b4 3.Dd4 c5 4.D:c5 b3 5.D:c8 b:a2 6.D:d8 a:b1=S 7.D:e8 Sc3 8.D:f8 S:d5 9.D:g7 Sdf6 10.D:g8 S:g8.

HB-5 zeigt eine Pronkin-Dame, zielt aber nicht auf Kürze, sondern auf Komplexität. Dadurch nähert sich dieses Problem einer Massaker-Beweispartie an. Lösung: 1.d4 e5 2.d:e5 Dh4 3.D:d7 S:d7 4.Kd1! D:f2 5.e6 D:g1 6.e:f7 D:f1 7.f:g8=D D:e2 8.D:h8 D:c2 9.D:g7 D:c1 10.D:d7 D:d1 11.D:d1.

In **HB-6** wird abschließend eine Verbindung von Homepage, Damen-Rundlauf und Ceriani-Frolkin-Springer gezeigt. Lösung: 1.f4 e5 2.f:e5 Dh4 3.e6 D:e1 4.e:d7 D:d2 5.d:e8=S D:c2 6.S:c7 D:c7 7.Dd8 D:d8.

Es würde mich freuen, wenn diese Beispiele eine Anregung dazu geben, weitere Themen in Schlagschach-Beweispartien mit Homepage-Diagrammstellung darzustellen.

Barbes Hilfsmatts ungenormt

Hilfsmatterei (1) von Eckart Kummer, Berlin

Die drei bekannten Hilfsmatts von Albert Barbe erschienen im Jahr 1861 im *Illustrierten Familien-Journal* (Leipzig). Nach derzeitigem Erkenntnisstand müssen wir diese Aufgaben nach Max Langes „Gedankenspiel“ in der *Schachzeitung* 1854 und Samuel Loyds Hilfsmatt aus *Chess Monthly* 1860 (beides wurde bereits in *LösungsbesprechungPlus8* in der Dezember-*Schwalbe* 2009 zitiert) als drittes, viertes bzw. fünftes überhaupt publiziertes Hilfsmatt ansehen (wenn auch die Genrebezeichnung „Hilfsmatt“ noch nicht erscheint!). Folgt man den Ausführungen des damaligen *Familien-Journal*-Schachredakteurs Herrmann Pollmächer, ließ sich Barbe durch den dort kurz vorher erfolgten Nachdruck des oben erwähnten Loyd-Hilfsmatts (unter der Überschrift „Ein Selbstmatt ohne Zwang“) zu seinen Problemen anregen. Bei Loyd beginnt wie heute üblich Schwarz und hilft, dass Weiß ihn (ihn *selbst!*) mattsetzt. In Barbes Aufgaben fängt nun (selbstmattüblich) Weiß an und Schwarz setzt ihn (ohne Zwang!) matt – womit die, wie’s scheint, von Pollmächer „erfundene“ Bezeichnung „Selbstmatt ohne Zwang“ sinnfälliger umgesetzt wurde. Da die Stücke Loyds und Barbes die gleiche Länge von sechs Einzelzügen haben, sind die Rollen von Weiß und Schwarz also einfach vertauscht.

Kurz danach publizierte Max Lange in seinem *Handbuch der Schachaufgaben* (1862) ein weiteres eigenes Hilfsmatt, das sechste in der absoluten Zählung, und zitiert Loyds Stück aus *Chess Monthly*, wie auch die hier unter dem Buchstaben **C** wiedergegebene Aufgabe von Barbe – letztere allerdings farbvertauscht und um 180 Grad gedreht (wie wir nach Einsicht in die originalen Quellen nun wissen!). Damit beginnt die verwirrende Geschichte der sogenannten farbnormierten Hilfsmatts! Sicherlich ist es sinnvoll, *Urdrucke* farbnormiert erscheinen zu lassen – schwierig wird es nur, wenn beim *Nachdruck* normiert wird und dabei die originale Position nicht mehr mitgeteilt wird. Kann man doch dann nie sicher wissen, mit welcher Methode farbnormiert wurde...

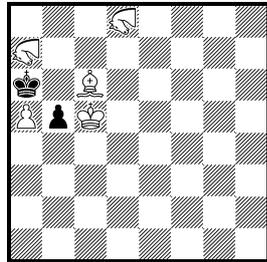
Wenigstens für die drei frühen, historisch interessanten „Barben“ wollte ich es genau wissen. Die Quelle ist nicht eben leicht zugänglich und auch Eberts/Grubers *Early Helpmates* bietet in diesem Fall keine

Mit mehr Märchelementen kommt man mit weniger Steinen aus. Um die Ökonomie der Mittel mit einfließen zu lassen, soll in dieser Zusammenstellung die Summe der Steine und der Märchelemente die Zahl 8 nicht übersteigen.

1 Wilhelm Maßmann

Bodo von Dehn

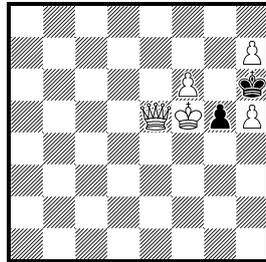
Version: BS (Urdruck)
Die Schwalbe 1959



#4 (5+2)
☞ = Mao

2 Bernd Schwarzkopf

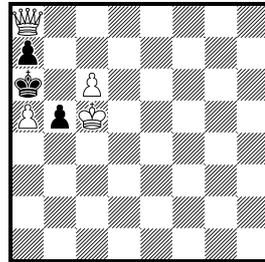
6516 Problemkiste 161
X/2005



=2 (5+2)

3 Bernd Schwarzkopf

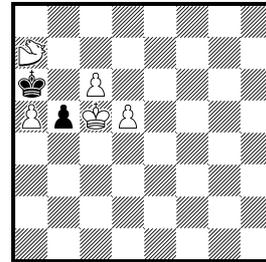
Urdruck



#2 (4+3)
Jeder weiße Stein zieht maximal einmal

4 Werner Keym

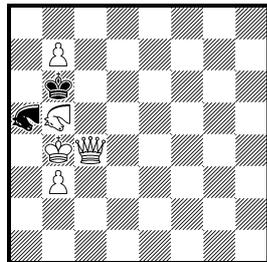
Urdruck



#4 (5+2)
☞ = Giraffe = 1,4-Springer

5 Bernd Schwarzkopf

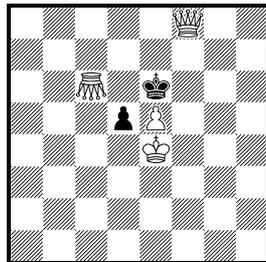
Urdruck



#2 (5+2)
☞ ☞ = Drache

6 Bernd Schwarzkopf

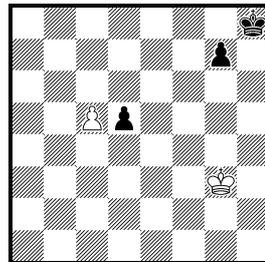
Urdruck



#3 (4+2)
☞ = Grashüpfer

7 Bernd Schwarzkopf

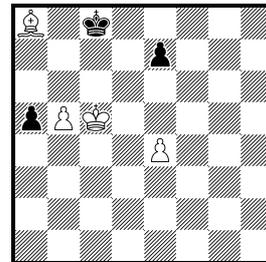
13750 Die Schwalbe
231 VI/2008



#6 (2+3)
Längstzüger

8 Bernd Schwarzkopf

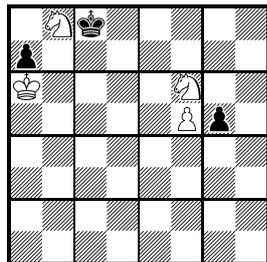
7141 Problemkiste 178
IX/2008



#4 (4+3)
monochromes Schach
b) ♖e7 → d7

9 Bernd Schwarzkopf

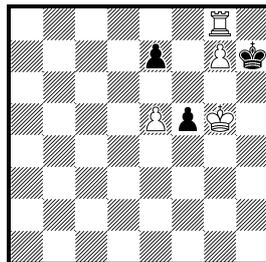
Urdruck



#3 (4+3)
Gitterschach

10 Bernd Schwarzkopf

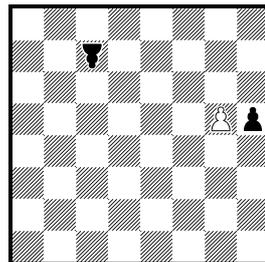
Urdruck



#3 (4+3)
Genfer Schach

11 Bernd Schwarzkopf

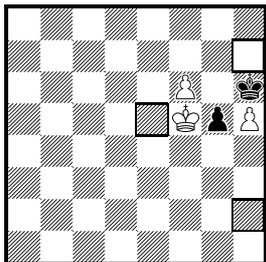
Urdruck



=4 genau (1+2)
Längstzüger
☞ = königlicher Bauer

12 Bernd Schwarzkopf

Urdruck



#4 (3+2)
Löcher e5, h2, h7

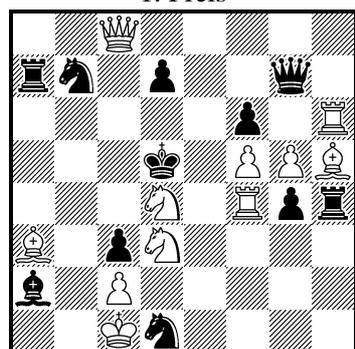
Lösungen: **1:** 1.a:b6 e.p.! Ka5 2.b7 Ka6 3.b8D Ka5 4.Db5/Db6# — **2:** 1.h:g6 e.p.! (droht 2.De2=) Kh5 2.Df4= — **3:** 1.a:b6 e.p.! Ka5 2.D:a7# — **4:** 1.a:b6 e.p.! Ka5 2.b7 Ka4 3.b8D Ka3 4.Db3# 3.– Ka5 4.Db5# 2.– Ka6 3.b8D Ka5 4.Db5# — **5:** 1.DRb5:a5-a6! Ka7 2.b8D# — **6:** 1.e:d6 e.p.+! Kd7 2.Ge6 K:e6 3.De7# — **7:** 1.c:d6 e.p.+! g5 2.d7 Kg7 3.d8D Kh6 4.Kg4 Kg7 5.Kf5 Kh6 6.Dh8# — **8:** a) 1.Lc6! e5 2.Le8 Kb7 3.Ld7 Ka8 4.Lc6# b) 1.b:a6 e.p.+! d5 2.L:d5 3.Lf7 Kc8 4.Le6# 3.– Kc6 4.Le8# **9:** 1.f:g6 e.p.+! K:b8 2.Kb7 3.Sd7# — **10:** 1.e:f6 e.p.+! (droht 2.Th8#) K:g8 2.Kg6 3.f7# — **11:** 1.g:h6 ep.+! kBc5 2.h7 kBc4 3.h8T kBc3 4.Th2= — **12:** 1.h:g6 e.p.+! Kh5 2.g7 Kh6 3.g8D Kh5 4.Dg5# 2.– Kh4 3.g8D Kh3 4.Dg4#

Die eindrückliche Meisterschaft von Andrej Lobussow (17. Juni 1951 – 13. Juli 2010)

Eine Hommage von Odette Vollenweider, Zürich – Teil II

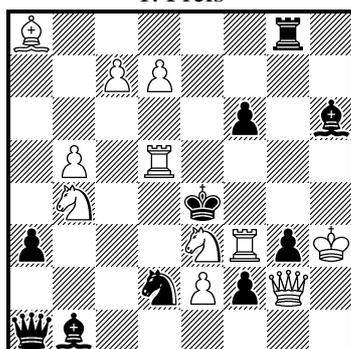
Nie zuvor war mir bei Beginn eines Artikels eine solche Fülle an bewundernswerten Kompositionen zugänglich wie für diese Würdigung, und stets machte ich noch neue feine Entdeckungen. „Wer die Wahl hat, hat die Qual!“ dieses altbekannte Sprichwort wurde pulsierend aktuell: A. Lobussow hinterliess ca. 500 ausgefeilte Schachprobleme, von denen rd. 193 Preise errangen, deren 97 sind 1. Preise. Doch auch weniger hoch klassierte Diagramme können noch sehr interessant sein, so stiess ich denn bei ihm schlicht noch nie auf ein Problem ohne echte Substanz. Ich staunte auch immer wieder über seine konstruktive Brillanz, die ihm erlaubte, auch für verschiedenartigste anspruchsvolle Inhalte einen Mechanismus zu kreieren, aus dem sich dieselben bestens entfalten konnten. Da fällt das Auslesen sehr schwer. In einer mail an Marjan Kovačević hatte ich dies kurz erwähnt und erhielt dann folgende Antwort: „Was immer Du aus diesem aussergewöhnlichen Oeuvre aussuchst, es wird zu einer gehaltvollen Auswahl führen.“ So werden jetzt zu Beginn sechs, und zum Abschluss nochmals fünf Kompositionen aus Lobussows beiden Hauptsparten, den direkten 2# und 3#, gebracht. Dazwischen werden markante Aufgaben auch aus den Kategorien n#, h# und s# präsentiert.

16 Andrej Lobussow
Europa Rochade 1986/87
1. Preis



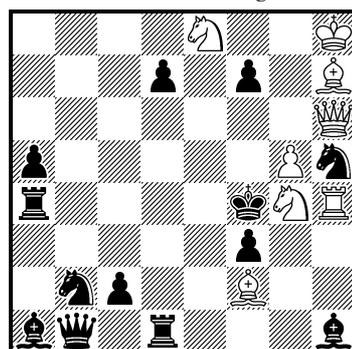
#2 (11+11)

17 Andrej Lobussow
NZZ 2002/03
1. Preis



#2 (11+10)

18 Andrej Lobussow
NZZ 1987/88
1. Preis
O. Vollenweider gew.



#3 (8+13)

Nr. 16 zeigt, wie Lobussow es versteht, ein bekanntes Thema kunstvoll zu pointieren: 1.Se2? ~ 2.Td4# aber 1.– f:g5! 1.Sf3? ~ 2.Td4# 1.– f:g5 2.Sdb4# Somov aber 1.– g3! 1.Se6? ~ 2.Td4# 1.– f:g5 2.Sec7#! Mattwechsel, Somov, Spiegelmatt! aber 1.– D:g5! 1.Sc6?! 2.Td4# 1.– f:g5 2.Scb4# Somov aber 1.– Ta4! daher: **1.Sb5!** 1.– f:g5 2.Sbc7#! Somov. 1.– g3 2.Lf3# 1.– D:g5 2.Lf7# 1.– Ta4 2.D:b7# Vier fein differenzierte Widerlegungen parieren die fortgesetzten Angriffe des Sd4 und werden in der Lösung zu Verteidigungen. Auf den Leitabwehrzug 1.– f:g5 folgen verschiedene Matts. Das Ganze wird aber noch intensiviert von zwei ‚Lobussow-Akzenten‘: durch das vierfache Thema Somov, das ihn ansprach (Deckungslinien-Öffnung von Schwarz ermöglicht Weiss, seine frühere Deckungslinie zu verstellen) und dadurch, dass in der Lösung alle Mattzüge Spiegelmatts sind: In allen Schlussstellungen steht der sK ästhetisch frei im Mittelpunkt!

Nr. 17: „Ein grossartiges Problem mit zwei Turmkreuzen, die je zur Hälfte in der Verführung und der Lösung gebildet werden.“ PR P. le Grand. 1. Sd3? ~ 2.Sc5# 1.– Ld8/Dd4 2.Td6/Te5# 1.– L:e3/Sb3 2.Tf4/T:g3# aber 1.– Dc3! **1.Sf5!** ~ 2.Sd6# 1.– De5/Lf8 2.Td4/Tc5# 1.– Sc4/Lf4 2.T:f2/Te3#. Dieser Preisträger begeisterte auch im Ausland: In seinem vorzüglichen Artikel über Lobussow-Zweizüger nannte D. Shire denselben ‚a fabulous 2#‘, (*The Problemist Supplement*, März 2010.); und W. Bruch schrieb in einem Turnierbericht: „Eine Klasse für sich ist das im grossen, zeitlosen Stil des Moskauer Ausnahmekomponisten gestaltete Spitzenstück“, und: „Sehr schön auch, wie weitere mögliche Turm-Matts auf d3 und d2 bzw. f5, f6 und g5, h5 gerade durch die jeweiligen weissen Springerzüge ausgeschlossen werden.“ – Aber Lobussow hat zuweilen auch die bereits seit ein paar Jahrzehnten aktuellen Schemaprobleme vorzüglich komponiert. So erzielte er mit einer sehr schönen und ökonomischen Kombination der Themen Dombrovskis und le Grand 1998/99 den 1. Preis in der NZZ. Er

draussen, nachdem ich eine mich begeisternde, meisterliche Komposition für den hier vorliegenden Artikel entdeckt hatte, so wurde ich auf der Strasse begrüsst von Personen verschiedenen Alters, die ich überhaupt nicht kannte. Scheinbar mochten sie es, einen Menschen mit freudigem Gesicht zu sehen.

Nr. 20: Nochmals erfreute mich Andrej L. mit einer Widmung zum Geburtstag – einer feinst konzipierten aparten Zyklus-Kombination: 1.– Dd5 2.Sf2+! A e:f2 3.Sg3# 1.– Dd3 2.Sf6+! B T:f6 3.Sg5# 1.Da2?! Dd5 2.Sf6+! B T:f6 3.D:d5# 1.– Dd3 2.Tf4+! C e:f4 3.Sg5# 1.– Dd4 2.Sf2+! A e:f2 3.Sg3#, aber 1.– b3! **1.Da6!** ~ 2.Dc4+ 1.– Dd5 2.Tf4+! C e:f4 3.Sg5# 1.– Dd3 2.Sf2+! A e:f2 3.D:d3# 1.– Dd4 2.Sf6+! B T:f6 3.Sg5# PR P. Jaeger schrieb: „In ungewöhnlich kunstvoller Weise werden hier zwei zyklische Kreise in drei Phasen miteinander verwoben. Durch Verführung und Lösung wird zudem das Thema Lačný gezeigt.“

Andrej L. schrieb mir immer von Hand, seine Schrift war schön und harmonisch, mit sacht geschwungenen Grossbuchstaben, sodass ich vermutete, er zeichne gewiss auch gut. Er verneinte dies zwar, vermerkte aber, Kunst bedeute ihm etwas. So hat er mir auch Reproduktionen von ernsten Szenen und Portraits eines russischen konkret malenden Künstlers aus den 1980er Jahren gesandt, dessen Bilder ihn beeindruckt hatten, und sie berührten mich auch. – Zur Belebung dieser Würdigung wird noch ein zweites Foto von A. Lobussow eingefügt, das von 1984 zu stammen scheint, als er 33-jährig war. Geeignete spätere Bilder habe ich keine.

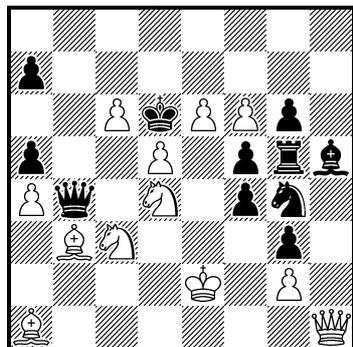
Die sehr interessante **Nr. 21** zeigt das zyklische Treffpunkt-Thema des Amerikaners Walter Jacobs (1914-82): Mehrere schwarze Steine (mind. 3) kontrollieren zu je zweien mehrere Treffpunkte, die in der Lösung erobert werden. W. Jacobs eigene Darstellungen von 1937 erwiesen sich als inkorrekt, sodass die erste einwandfreie Gestaltung T. R. Dawson zugeschrieben wird (*South African Chess Magazine* 1938). Scheinbar war es später R. C. O. Matthews, der als Erster das Thema mit dem

Einsatz von zwei Halfesselungslinien zeigte, was das Thema vertiefte und anspruchsvoller machte (*The Problemist* 1952). Eine feine erste Darstellung mit drei solchen half-pins brachte sodann Z. Labai (1.-2.Preis *Prawda* 1972). A. Lobussow erzielte 1976 in *Schachmaty* der UdSSR den 3. Preis mit gleichfalls 3 Halfesselungen.

Doch seine beste Realisierung dieses Themas nahm 1980 in einem holländischen Turnier von hohem Niveau teil. M. Keller schrieb in seinem Turnierbericht: „Weiss muss von den 3 Treffpunkten f6, f3 und e3 im 2. Zug auf die doppelt kontrollierten Felder ziehen, wobei in zyklischer Folge die Halfesselungen zur Wirkung kommen.“ Die dreifache schwarze Deckung von f6 wurde als störend bezeichnet. Lobussows Ausführung wies indes 3 Steine weniger auf als jene von Labai und er hat das Geschehen in den drei Halfesselungslinien brillant vernetzt, was bei ihm nicht nur zu einfachen, sondern auch zu vier doppelten Fesselungsnutzungen führte: So konnte er je eine Vollfesselung aus zwei vorherigen Halfesselungen nutzen: **1.c4!** ~ 2.Db1+ Sd3 3.D:d3# 1.– f:g3 2.Sf6+! A, e:f6 3.f3# B (2-fache Fesselungs-Nutzung) 2.– T:f6 3.De3# C (einfache Fesselungsnutzung) 1.– Sd3 2.De3+ C, S:e3 3.Sf6# A (2-fache F.-N.) 2.– f:e3 3.f3# B (einfache F.-N.) 1.– T:c4 2.f3+! B, g:f3 3.De3# C (2-fache F.-N.) 2.– S:f3 3.Sf6# A (2-fache F.-N.) In jedem Abspiel ergeben sich stets zwei Matts, die zu Zyklusgliedern werden und zu einer geschlossenen Zykluskette führen, ABC-CAB-BCA, faszinierend!

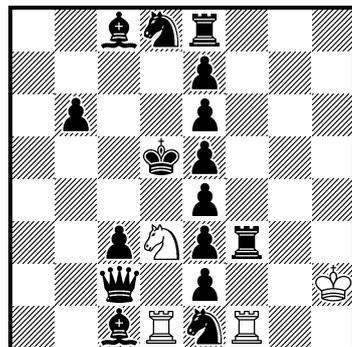
Nun kommen die Freunde von *Hilfs- und Selbstmatt-Aufgaben* auf ihre Rechnung, welche zeigen, dass sich die Vielseitigkeit Lobussows nicht allein in seiner vielfältigen Themenliste ausdrückt. Da ich mich bis anhin nicht mit diesen beiden Sparten befasste, waren die Herren Živko Janevski, Mazedonien (h#) und Dieter Werner in Zürich (s#) liebenswürdigerweise bereit, die Anmerkungen zu diesen Aufgaben zu machen, was ich auch hier herzlich verdanken möchte. Wir beginnen mit zwei prägnanten Hilfsmatt-Aufgaben:

22 Andrej Lobussow
Lindner JT 1987
2. Preis



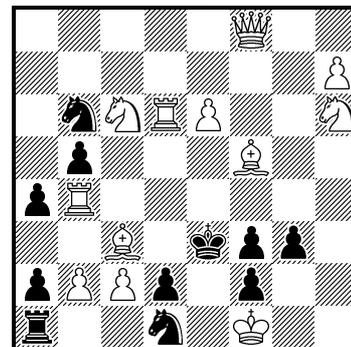
h#2 2.1.;1.1 (12+11)

23 Andrej Lobussow
Meisterschaft der USSR
1990
1. Rang



h#3 2.1.;1.1:1.1 (4+16)
b) wSd3 → d4

24 Andrej Lobussow
Chess Meridians 1992
1. Preis



s#3 (12+11)

Nr. 22: 1.D:c3! Dg1! (Dc1?) 2.Dc1! Sb5# 1.D:d4! Dc1! (Dg1?) 2.Dg1! Sb5# „Eine attraktive Gestaltung des Zilahi-Themas, in welchem zwecks Annihilation weisse Steine einer indirekten weissen Batterie geschlagen werden und eine andere indirekte Batterie erstellt wird. Reziproke Dualvermeidung in den ersten weissen Zügen ergibt sich infolge der Treffpunkte beider Damen (c1 und g1)“. (Ž.J.)

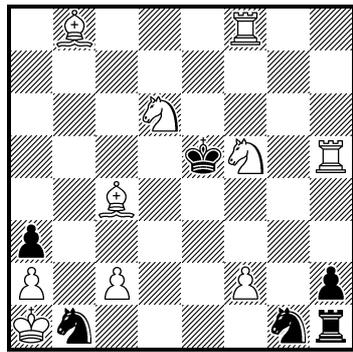
Nr. 23: Der 1. Rang in der Meisterschaft der grossen UdSSR hatte schon besonderes Gewicht: a) 1.Kd4 Tf2! 2.e:f2 S:e1+ 3.Ke3 Sg2# 1.Tf5 Tf4! 2.e:f4 Sf2+ 3.Ke5 Sg4# b) 1.Tf4 Tf3! 2.e:f3 Sf5+ 3.Ke4 Sg3# 1.Tf6 Tf5! 2.e:f5 Sf3+ 3.Ke6 Sg5# „Anspruchsvoller Task von vier Opfern des wTf1, schwarzer Feldräumung, vier Fern-Selbstblocks durch den sTf3 und vier indirekten Batterie-Matts der gleichen weissen Batterie“. (Ž.J.) Auf das ebenfalls vorkommende Loschinsky-Magnetthema und die Echo-Modellmatts kann zudem noch verwiesen werden. – Lobussow hat auch dreimal die Moskauer Meisterschaft in der Sparte der h# gewonnen.

Mit **Nr. 24** gehen wir über zu erstaunlichen Selbstmatt-Kompositionen: 1.Ld3? ~ 2.L:d2+ A, K:d2 3.Df4+ B, Se3# aber 1.– Sd5! (a) 1.Le4? ~ 2.Df4+ B, K:f4 3.L:d2+ A, Se3# aber 1.– Sc4 (b) 1.Lg6! ~ 2.D:f3+ K:f3 3.Td3+ Se3# 1.– Sd5 (a) 2.L:d2+ A, K:d2 3.Df4+ B, Se3# 1.– Sc4 (b) 2.Df4+ B, K:f4 3.L:d2+ A, Se3 # „Verstellt der Läufer in der Verführung die Wirkungslinien (d6-d2 bzw. b4-f4) seiner Kameraden, um durch Hineinziehungsoffer (L:d2/Df4+) das Ausgangsfeld des sK für ein Springerabzug-Matt frei zu bekommen, verteidigt der sS. Dabei muss er äusserst sorgsam die gleiche Linie verstellen, die Weiss zuvor verstellt hat, weil er nur damit einer späteren Fesselung entgeht. In der Lösung muss er sich in sein Schicksal begeben, wobei die 2. und 3. Züge nach den Paraden gespielt werden, an denen sie zuvor scheiterten. Die Übertragung des Dombrovskis-Themas in den Dreizüger, inklusive reziproker Fortsetzungswechsel, ist hervorragend gelungen, nicht zuletzt, weil alles störende Nebenspiel vermieden wird.“ (D. W.)

Nr. 25: 1.Lg8! Zugzwang 1.– Sb ~ 2.Sg3+ Kd4 3.Se2+ S:e2# 1.– Sc3 (deckt e2!) 2.Sh4+! Kd4 3.Sf3+ S:f3# (Kc3?) 1.– Sg ~ 2.Sc4+ Ke4 3.Sd2+ S:d2# 1.– Sf3 (deckt d2!) 2.Sb5+! Ke4 3.Sc3+ S:c3# (Kf3?) 1.– Kf4 2.Sg7+ Kg4 3.K:b1 Sg~# Mit dem Thema Auflösung einer schwarzen Halbbatterie, indem die beiden Vordersteine jeweils beliebig und fortgesetzt ziehen, hat sich der Autor intensiver beschäftigt. Die ausgewählte Fassung ist sicher die eleganteste. Die fortgesetzten Springer-Züge erweisen sich sehr fein als hinderliche Fernblocks für den schwarzen Monarchen. Viel Inhalt in wunderschöner Verpackung! (D.W.)

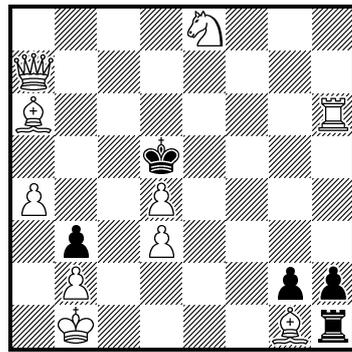
Nr. 26: 1.Lc8! Zugzwang 1.– h:g1L 2.Le6+ A, Kc6 3.Lh3+ Kd5 4.Sf6+ B, Kc6/Kd6 5.Sg4+ Kd5 6.Se3+ L:e3# 1.– h:g1S 2.Sf6+ B, Kc6/Kd6 3.Sh5+ Kd5 4.Le6+ A, Kc6/Kd6 5.Lg4+ Kd5 6.Lf3+ S:f3# „Auch im S#-Mehrzüger versteht es A. Lobussow, mit geringsten Mitteln komplexe Themen darzustellen. Hier nutzt er Siers-Batterien, bei denen Springer und Läufer die Rollen tauschen, was das Opfern oder die Verstellung der Linie h6-h1 anbelangt. Die reziproken Fortsetzungswechsel im 2. bzw. 4. Zug ergeben sich nach den schwarzen Umwandlungen scheinbar wie von selbst. Eine Letztform, von Meisterhand geschaffen.“ (D. W.)

25 Andrej Lobussow
Probleemblad 1990
 3. Preis



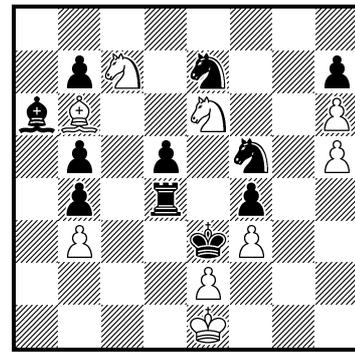
s#3 (10+6)

26 Andrej Lobussow
Probleemblad 1986
 3. Preis



s#6 (10+5)

27 Andrej Lobussow
Andrej Spirin
Zepler MT 1985
 1. Preis



#6 (9+11)

2003 las ich in einer der renommierten von Bernd Ellinghoven herausgegebenen Monographien, es sei auch eine solche von A. Lobussow in Vorbereitung. Ich schrieb Letzterem, dass ich mich sehr freue auf dieses wichtige Buch, das sein wertvolles Oeuvre enthalten werde. 2004 flog ich nach Moskau, um in und ausserhalb dieser Stadt eindrucksvolle Zeugen russischer Kultur und Kunst aufzusuchen – und natürlich, um Lobussows zu sehen. Sein älterer, damals 25-jähriger Sohn nahm netterweise einige Tage frei, um mit mir schöne und interessante Exkursionen in Kultur und Natur im Moskauer Umkreis zu machen.

Dann wurde ich zum Geburtstag seines Vaters eingeladen, und da ich Mineralien liebe, brachte ich ihm unter anderem auch eine sattgelbe Kalzitkugel: Damit er im langen, oft sonnenlosen russischen Winter seine eigene Sonne habe, die für ihn strahle. Nach der lebenswürdig aufgetischten reichhaltigen Mahlzeit mit seiner herzlichen Familie legte er einen beigefarbenen Ordner vor mich auf den Tisch. Ich öffnete diesen: Gestempelte Kompositionen von ihm, mit handgeschriebenen Lösungen und kurzen Anmerkungen in Russisch. Da stieg in mir ein eigenartiger Gedanke auf. Ich sagte „odin moment“ und holte aus meiner Tasche ein kleines Wörterbuch, um das russische Wort für ‚Feuer‘ zu finden. Dann sagte ich in meinem kaum rudimentären Russisch: „Wenn hier einmal Feuer, nehmen das und sofort hinaus. Ist so kostbar!“ Andrej schüttelte nur den Kopf und legte mir ruhig den Ordner in meine Hände, ich solle diesen in Schweitsarija mitnehmen. Ich war sprachlos – er enthielt den Grossteil seines kompositorischen Lebenswerks!

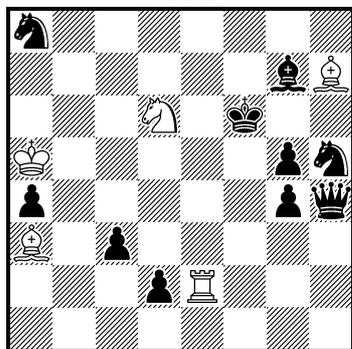
An einem anderen Tag setzten wir uns an einen Tisch – hob man den Blick, so sah man draussen einen Kastanienbaum, den Andrej vor Jahren selber gepflanzt hatte. Lobussows lebten nämlich fernab des Zentrums von Moskau, am südöstlichen Rand der riesigen Stadt, die hier ein ländliches Flair hat. Zusammen sahen wir den Ordner durch. Unter den vielen Diagrammen befanden sich Kompositionen aus allen Kunstschachkategorien ausser Märchenschach. Arno Tüngler hatte bereits viele Probleme Lobussows computergeprüft, allfällige Korrekturen mit ihm diskutiert und einige Dateien für das Buch erstellt! Andrej sagte mir, er wolle aber seine Kompositionen nicht selber kommentieren. Ich fragte ihn, wen er sich dafür wünschen würde. Die sofortige Antwort: Vladimirov! Ob er es ihm schon gesagt habe, nein, habe er nicht. Später fragte ich ihn, der gerade erst 53 Jahre alt geworden war, warum er mir seine grosse Problemsammlung übergebe. Weil er wisse, ich würde mich dafür einsetzen, dass sein Buch auch wirklich herauskomme.

Seine meisterlichen, gehalt- und kunstvollen Kompositionen zu bekommen und sein Vertrauen in mich: das war der goldene Moment unserer Freundschaft. Er hätte mir kein anderes Geschenk machen können, das wertvoller gewesen wäre, es berührte mich tief. Wieder zuhause, merkte ich erst, die Abkürzungen für die Figuren erfolgten in deutscher Sprache: z. B. D für Dame (nicht F für Fers), T für Turm

(nicht L für Ladja) – seine an mich gerichtete Problemsammlung. Ich wollte alles unternehmen, um sein Vertrauen zu verdienen.¹

Jetzt sollen den Lesern ein paar *Mehrzüger* vorgelegt werden, noch eine Sparte, in welcher Lobussow fabelhafte Aufgaben hinterlassen hat. Die Nrn. 27–30 zählte er zu seinen besten Mehrzügern:

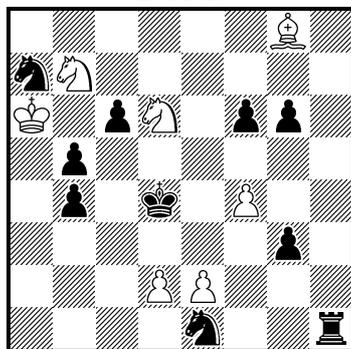
28 Andrej Lobussow
U.S. Problem Bulletin 1986
1. Preis



#15

(5+10)

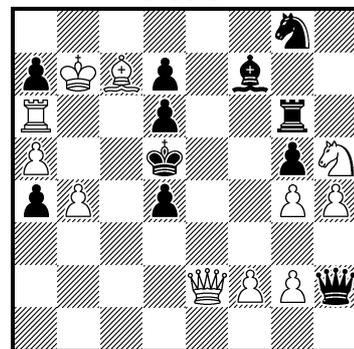
29 Andrej Lobussow
Europe Echecs 1975
2. Preis



#14

(7+10)

30 Andrej Lobussow
Michail Marandjuk
Probleemblad 1993
1. Preis



#6

(11+11)

Nr. 27: Preisrichter dieses wichtigen Gedenk-Turniers war R. C. O. Matthews, er schrieb: „Das ist ein Meisterwerk, und klar die beste Einsendung“. Dabei habe man sich in sinnreicher Art bezogen auf eine Komposition Zepfers (1. Preis *Die Schwalbe* 1935, FIDE-Album 1914-1944/II, S. 207, Nr. 1129), deren Thema jedoch auf erstaunlich originelle Art entwickelt wurde, die, so viel er wisse, neu sei. 1.– Se ~ 2.S:d5# 1.– Sf ~ 2.L:d4# **1.Se8!** (2.Sf6) Sg8! 2.S6c7 Sfe7! 3.Sg7! S:h6! 4.Sge6! Shf5! 5.h6! Se~/Sf~ nun 6.S:d5/ L:d4# Lobussow zeigt gemeinsam mit Spirin, zu welcher Spitzenleistung eine an sich einfache Idee wie Zugwechsel führen kann. Wäre Schwarz am Zug, stünden nach 1.– Se /Sf die Matts 2.S:d5/L:d4# bereit. Da ein neutraler, abwartender Schlüsselzug fehlt, tauschen die weissen und schwarzen Springer nicht nur ihre Funktionen, sie stehen nach dem Vorplan auch jeweils auf dem Ausgangsfeld ihres Kollegen! Dieser doppelte Platztausch allein kann die Zugpflicht jedoch nicht abwälzen. Ein sS muss aber bei der Ausführung der analogen Züge den Bh6 schlagen, wonach Weiss seinen Wartezug h5-h6 erhält. Dieses genial erdachte und ausgeführte Werk wurde im FIDE-Album mit der Höchstnote von 12 Punkten gekrönt.

Nr. 28: 1.Lc5? ~ 2.Ld4# 1.– d1D! 1.Lb4? ~ 2.L:c3# d1S 2.Lc5! aber 1.– Dg3! **1.Se8+!** Kf7 2.Te7+ Kf8 3.Te3+ ! Kf7 4.Sd6+ Kf6 5.Lb4! d1S 6.Se8+ Kf7 (6.Lc5? g3? 7.Se8+ usw. aber 6.– S:e3!) 7.Te7+ Kf8 8.Te4+! Kf7 9.Sd6+ Kf6 jetzt 10.Lc5! Df2 11.Se8+ Kf7 12.Te7+ Kf8 13.Te3+! Kf7 14.Sd6+ Kf8/Kf6 15.Te8/ Ld4# „In derselben Variante ist eine weisse Linienfigur zweimal hintereinander Hinterstein (maskierter Stein) in einer Batterie, wobei die maskierenden Steine auf verschiedene Felder abziehen und dabei dem sK ein Fluchtfeld geben, das er betritt.“ So wird der Rehm-Mechanismus im FIDE-Album beschrieben und er wird hier in vorzüglicher Weise umgesetzt. Damit gelingt es Lobussow, potentielle Verteidigungszüge vorausschauend zu verhindern. Eine bewundernswerte Komposition, die spätere Arbeiten anderer Autoren gewiss beeinflusst hat.

Nr. 29: 1.Sa5 Kc5 2.Se4+? Kd4 und 3.S:g3 Kc5 4.Se4+ Kd4 5.Sf2 kommt aber zu früh wegen Th3! **1.Sa5!** ~ 2.Sb3# 1.– Kc5 2.Se4+ Kd4 3.S:f6! Kc5 4.Se4+ Kd4 5.Sg5! Kc5 6.Sb7+ Kd4 7.Lb3!! (droht: 8.Se6+ Ke4 9.Sd6#) 7.– Sc8 8.Sd8 Kc5 9.Se4+ Kd4 10.S:g3 Kc5 11.Se4+ Kd4 12.Sf2! (13.Se6#) 12.– Kc5 13.Sb7+ Kd4 14.e3# Auch in unserer Zeit lassen die Problemisten Springer gerne pendeln.

¹Am Kongress von 2005 sprach ich mit GM Vladimirov, der sich gleich bereit erklärte, die Arbeit für die Lobussow-Monographie zu übernehmen. Es wurde besprochen, dass er die Kommentare zu den Kompositionen schreiben sowie ein Vorwort über den schachlichen Werdegang Lobussows verfassen werde. Bereits im Sommer 2006 hatte er dieses Manuskript, auch nach Rücksprachen mit A. Lobussow, abgeschlossen. Bernd Ellinghoven wird das Buch herausbringen und zwar zweisprachig, russisch/englisch. Doch die Übersetzung ist noch nicht ganz fertiggestellt und die Zagorujko-Monographie sowie ein FIDE-Album müssen zuvor noch veröffentlicht werden. Im Lobussow-Band werden die interessierten Problemisten dann selber noch viele weitere erstaunliche Kompositionen aus dem reichen, vielfältigen Lebenswerk dieses Grossmeisters entdecken können.

Im Entstehungsjahr dieses #14 gab es allerdings noch wenige Beispiele von solchem Kaliber. Zudem pendeln hier zwei weisse Springer in Teamarbeit. Weil der Läufer in der Drohung nach b3 ziehen kann, wird das entscheidende Drohmattfeld nun von b3 nach e6 versetzt, was den sT zum Zuschauer degradiert. Ein Mustermatt rundet dieses geistreiche Werk ab.

Andrej Lobussow und der Ukrainer Michail Marandyuk waren Kollegen, die sich gegenseitig schätzten und sich an einigen Problemisten-Treffen auch persönlich trafen, zudem hat Marandyuk Lobussow auch einmal in Moskau besucht. Von 1987-2009 haben sie fünf Aufgaben in Zusammenarbeit komponiert, die – was nicht überrascht – allesamt Preise erzielten, eine derselben (2. Preis *Probleemblad* 1987) errang danach 11 Punkte im FIDE-Album 1986-88, unter Nr. C-108.

Nr. 30 ist eine solche meisterliche Gemeinschaftsarbeit, welche später 10 FIDE-Albumpunkte erhielt: **1.f3!** ~ 2.h:g5 (3.Sg7) D:h5 3.Db5+ Ke6 4.L:d6! D:g5 5.Lf8+ d6 6.T:d6# 1.– Le8 2.Sg7 T:g7 3.Da2+ Ke5 4.T:d6! Kf4 5.T:d4+ Ke3 6.Dd2# Jetzt die zwei Hauptvarianten: 1.– g:h4 2.Db5+ Ke6 3.T:d6+ D:d6 4.De2+ Kd5 5.Sf4+ D:f4 6.Da2# und 1.– Se7 2.Da2+ Ke5 3.L:d6+ T:d6 4.De2+ Kd5 5.Sf6+ T:f6 6.Db5# Eine raffinierte vollzügige Drohung leitet die Doppelsetzung einer Weissauer-Bahnung ein. Bestechend schön werden die zwei Hauptvarianten durch elegante Damenbewegungen verknüpft. Diese harmonieren vortrefflich mit den orthogonalen und diagonalen Zügen des Gegners. Die Vertauschung der 2. und 6. Züge führt in beiden Hauptabspielen zu reziprokem Funktionswechsel – diese Pointe kann aber in dem geballten Inhalt leicht untergehen.

Nach meiner Rückkehr aus Moskau musste ich in den sporadischen Telefongesprächen mit den Lobussows erfahren, dass Andrejs Gesundheit immer wieder prekär war. Schon als ich die Familie besucht hatte, spürte er an gewissen Tagen starke Schmerzen in einem Bein. Aber in den Jahren ab 2005 musste er ein paar Mal ins Spital, einmal wurde er gar notfallmässig hingebbracht. Ich dachte an eine Herzkrankheit. Doch wenn ich mich besorgt erkundigte, erhielt ich nie eine klare Antwort: Frau Galina Lobussow, mit der mich gleich spontane Sympathie verbunden hatte, spricht keine Fremdsprache, doch auch wenn ich den älteren Sohn, der in der Schule Französischunterricht hatte, bat, die Krankheit im Wörterbuch für mich nachzuschlagen, klappte es nicht. Wie genau die Familie selber jeweils informiert war, weiss ich nicht.

Im Juni 2010 teilte mir der Sohn mit, der Vater könne nicht mehr aus dem Haus, ich dachte wohl der Treppen wegen. Doch eines Tages während einem Telefongespräch sagte er ganz überrascht: Vater will ans Telefon kommen. Das war schon länger nicht mehr der Fall gewesen. Ich freute mich sehr, ihn wieder einmal selber zu hören und ich sagte es ihm, und auch, dass ich im Interview, das Marjan Kovačević mit mir machte, ihn erwähnt und ebenfalls Probleme von ihm gezeigt habe. Ich werde ihm eine Kopie dieses Textes senden, sobald er erschienen sei. Auch bezüglich seines Buches würde ich mich kümmern, wir seien doch Freunde. Spasibo – danke. Das war sein letztes Wort. Nachher gab es mir einen Stich, die Stimme des 59-Jährigen hatte sich angehört wie diejenige eines alten, geschwächten Mannes. Drei Wochen später kam ein Anruf des Sohns, der Vater sei gestorben. Ich war konsterniert, verstand ich richtig? Ich fragte nach, ja, wirklich gestorben, an einem Hirnschlag. (Erst später erfuhr ich, wie die Diagnose gelautet hatte: Hirntumor).

Er hatte wohl seinen baldigen Hinschied intuitiv vorausgspürt. Dass er sich noch aufgerafft hatte, um ans Telefon zu kommen – das war ein ganz kurzer, kostbarer Abschiedsgruss. Ich brauchte Zeit, dies alles wirklich zu erfassen, nahm Andrej Lobussow doch seit 30 Jahren einen speziellen Platz in meinem Problemschach-Leben ein. Ich holte Blumen, stellte sie sorgfältig ein, lehnte eines der Bilder von ihm, die ich 2004 für sein Buch mitgenommen hatte, an die Vase. Sprach leise zu ihm. Dann spielte ich sakrale russische Stücke, die wundervoll von der vorzüglichen Männer-Vokalgruppe „Doros“ gesungen werden, die ich zweimal in Moskau sehr bewundert hatte. – In der nächsten NZZ-Spalte musste ich dann die Nachricht von seinem Hinschied geben, und ich ergänzte sie mit drei kunstvollen Lobussow-Kompositionen.

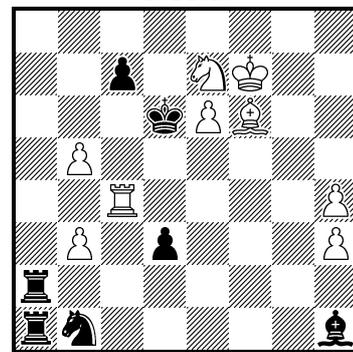
Für Andrej Lobussow war dieser Hinschied wohl weitgehend eine Erlösung nach der langen, schweren Zeitspanne mit Schmerzen und der sich ständig verschlechternden Gesundheit. Zudem wird es ihn sehr bedrückt haben, dass seine kreative Energie in diesen allerletzten Jahren langsam aber stetig abnahm. Und doch sandte er mir auch 2008 noch einen der sehr selten gewordenen Urdrucke für das letzte von mir organisierte NZZ-Turnier, was ich sehr estimiert hatte. Seine schöne Handschrift wirkte da schon

leicht etwas zittrig. – Ich sandte GM Michail Marandyuk eine mail, in welcher ich ihm Andrej Lobussows Hinschied bekannt gab. Daraufhin mailte er mir, dass Lobussow und er mit einer Komposition in Zusammenarbeit von 2009 nochmals erfolgreich waren: Im Frühjahr 2010 hätten sie den 1. Preis erhalten. Natürlich bat ich ihn gleich, mir dieses Diagramm und auch die Worte des Preisrichters zu senden – die letzte Komposition an der A. Lobussow mitgewirkt hat, soll hier Platz finden:

Nr. 31: 1.Lg5? ~ 2.Lf4# aber 1.– Tf2+! **1.Sf5+!** Kd5 2.Se3+ Kd6 3.Le7+! Ke5 4.Sg4+ Kd5 (4.– Kf5 5.Ld8 Ta7 6.Se3+ Ke5 7.Lf6+) 5.Sf6+! (der wLäufer und der wSpringer haben ihre Plätze getauscht) 5.– Ke5 6.Ld8! Ta7 7.Sg4+ Kd5 8.Se3+ Kd6 9.Le7+ Ke5 10.Lf6+ Kd6 11.Sf5+ Kd5 12.Se7+ ! (der wL und der wS kehrten zurück auf ihre Ausgangsfelder) 12.– Kd6 13.Lg5! Ke5 und Abschluss mit 14.Lf4# Modellmatt. PR Y. Vladimirov schrieb: „Die Autoren unterstrichen in erster Linie die Rückkehr und den Wechsel der Figurenpositionen, aber das ist ein rein formaler Effekt, welcher die Problemisten der 70er-Jahre begeisterte. Die Hauptsache ist natürlich die geistreiche Umstellung der Figuren, welche eine Schwächung und den Wegzug des sTa2 bewirken – und das schöne Finale.“ Für Lobussow muss dieser späte geteilte Preisgewinn noch Ursache einer kleinen Freude gewesen sein.

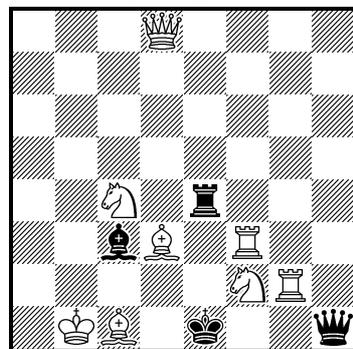
1984 hatte ich Andrej L. geschrieben und ihm vorgeschlagen, doch auch ein „Caissas Schlossbewohner“ zu werden in der herrlich originellen Buchreihe von Peter Kniest. Er nahm die Anregung sogleich auf und wurde der erst zweite Russe, der auch seine zwei Seiten mit Foto und Kompositionen zur Selbstvorstellung einsandte. Auf seiner Diagramm-Seite schrieb er „My Hobby are Cyclic Problems!“ Da er ein international berühmter Zyklus-Komponist war, folgen zum Abschluss noch sechs recht verschiedenartige, hochwertige Zyklusprobleme.

**31 Michail Marandyuk
Andrej Lobussow**
„64“ 2009
1. Preis



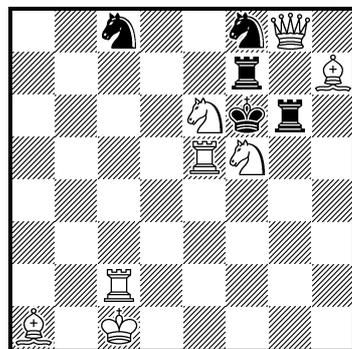
#14 (9+7)

32 Andrej Lobussow
Schachmaty UdSSR 1976
Spezialpreis



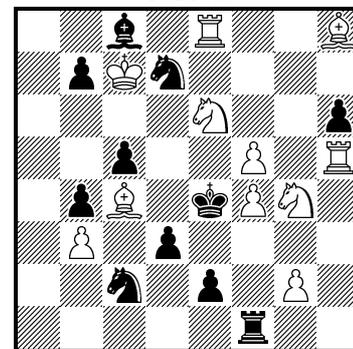
#2 (8+4)

33 Andrej Lobussow
Schachmaty UdSSR 1980
Spez. Ehrende Erwähnung



#2 (8+5)

34 Andrej Lobussow
Schachmaty UdSSR 1983
1. Preis



#3 (11+11)

Nr. 32: Den einfallsreichen Lobussow reizte es, auch zweizügige zyklische Formen zu finden, wofür die Lösungsphase allein aber nicht genügte. Hier ein origineller Ansatz, der ihm an prominentem Ort einen Spezialpreis eintrug: 1.Dd4? ~ 2.D:c3/D:e4# A/B 1.– L:d4/T:d4 2.Ld2/Te3# X/Y, aber 1.– Te2! 1.Dh4? ~ 2.D:e4/D:h1# B/C 1.– T:h4/D:h4 2.Te3/Tg1# Y/Z doch 1.– Df1! **1.Dh8!** ~ 2. D:h1/D:c3# C/A 1.– D:h8/L:h8 2.Tg1/Ld2# Z/X. Zwei Zyklen, einer der doppelten Drohmatts AB-BC-CA, einer der Variantenmatts XY-YZ-ZX, wobei in diesen Abspielen die Schlüsselfigur jeweils von zwei schwarzen Steinen geschlagen wurde. (In Teil I figurierte unter Nr. 7 ein attraktiver Zweizüger, der je einen schwarzen und einen weissen Zyklus in etwas anders entwickelter Form zeigte.)

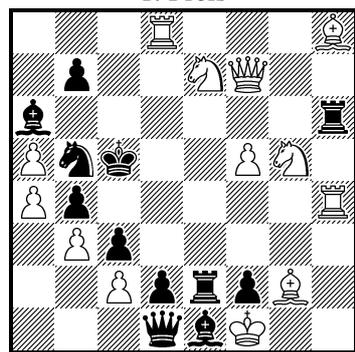
Obwohl Lobussow kein Rekordjäger war, in **Nr. 33** dürfte sich ein Rekord eingestellt haben: Aufgefächert in ökonomischer, aristokratischer Stellung, in der beiderseits nur die Türme agieren und Weiss keinen einzigen schwarzer Stein anrührt, taucht ein anderer Zyklus von Droh- und Variantenmatts auf, A-H und H-A! 1.Tc6? ~ 2.Ta5 (A)/Tb5 (B)/Tec5 (C)/Td5 (D)# 1.– Tg4 2.Te4 (E)# 1.– Tg3 2.Te3 (F)# 1.– Tg2 2.Te2 (G) 1.– Tg1+ 2.Te1 (H)! # aber 1.– Sd6! **1.Tf2!** ~ 2.Te1 (H)/Tee2 (G)/Te3 (F)/

Te4 (E)# 1.– Td7 2.Td5 (D)# 1.– Tc7+ 2.Tc5 (C)# 1.– Tb7 2.Tb5 (B)# 1.– Ta7 2.Ta5 (A)#! Seine glänzende Idee: einen langen zweizügigen Zyklus zu erzielen durch das ausgeweitete Odessa-Thema: Nicht zwei, sondern vier Drohmatts der Verführung werden zu Variantenmatts in der Lösung und die Abspielmatts der Scheinlösung werden danach die neuen Drohmatts. Diese erscheinen einmal in horizontaler, dann in vertikaler Linie auf nebeneinander liegenden Feldern. Virtuos!

Nr. 34: Dieser exquisiten Aufgabe gab der renommierte Komponist S. Pugatschew den 1. Preis, und später errang sie auch 10 FIDE-Album-Punkte. **1.Td8!** ~ 2.Ld5+ A, K:d5 3.Sf6# B, (Fesslungsnutzung) 1.– Se3 2.Sf6+ B, S:f6 3.L:d3# C 1.– d2 (entblockt d3 und blockt d2) 2.Ld3+ C, K:d3 3.S:c5# ! D (Fessel- und Blocknutzung) 1.– T:f4 (wird Blockschaden) 2.S:c5+ D, S:c5 3.Ld5# A! Bereits der Schlüssel ist elegant: Der wT löst die weisse Batterie auf zugunsten einer Hinterstellung. Im Drohspiel und der 2. Variante schlägt der sK den ihm Schach bietenden wL, fesselt dadurch aber simultan auch seinen Sd7, was Weiss nutzt im Matt. In den Abspielen 1 und 3 ist es der sSd7, der die Schach bietende wFigur schlägt und dadurch die Deckungslinie des Schlüsselturms öffnet. Und, da ist der viergliedrige Zyklus der 2. und 3. weissen Züge (AB-BC-CD-DA), der sich ganz natürlich in der begeistertend harmonischen Entfaltung dieser Komposition ergibt.

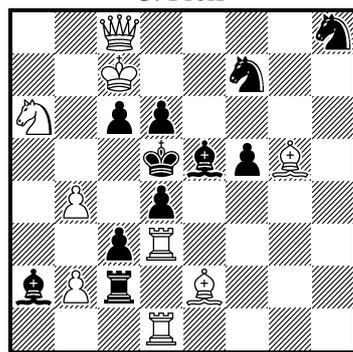
Lobussow, bei dem die Zyklen nie Selbstzweck waren, erfand für dieselben auch verschiedenartige Akzentuierungen, 2 Beispiele: So bildeten einmal die Zyklusglieder A-D originell und gar nicht schematisch die Eckfelder eines Quadrats (1./2. Preis V. Nabokov-GT 1994). Dann führte in einem 3- und einem 4-gliedrigen Zyklus stets der 1. schwarze Zug auf ein gleichbleibendes Feld. In der ersteren Aufgabe folgte danach auch feinste Dualvermeidung (NZZ 3. Preis 1996/97).

35 Andrej Lobussow
diagrammes 1989/90
1. Preis



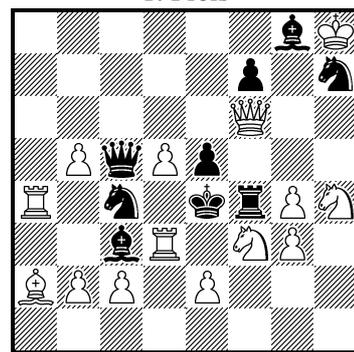
s#3 (13+12)

36 Andrej Lobussow
NZZ 1989/90
3. Preis



#3 (9+11)

37 Andrej Lobussow
Tidskrift för Schack 1980
1. Preis



#3 (14+9)

Nr. 35: **1.Dg6!** ~ 2.Se6+ A, T:e6 3.Ld4+ B, Sd4# 1.– T:g6 2.Ld4+ B, S:d4 3.Se4+C, T:e4# 1.– T:h8 2.Se4+ C, T:e4 3.Dd6+ D, S:d6# 1.– T:h4 2.Dd6+ D S:d6 3.Se6+ A, T:e6# „A. Lobussow bleibt seiner Liebe zu zyklischen Darstellungen auch im Selbstmatt treu. In dieser meisterlichen Darstellung löst der sT den Zyklus durch das jeweilige Beseitigen gegnerischer Figuren aus, was die Abspiele nochmals ineinander verzahnt. Es lohnt sich herauszufinden, welche Schwächen damit verbunden sind und somit Weiss trotzdem zu seinem Ziel gelangen lassen. Die Aufgabe erhielt wohlverdiente 11 Punkte im FIDE-Album 1989/91, S. 497.“ (D.W.) Es ist, abgesehen von der Benotung zu bedauern, dass Lobussow von einigen fruchtbaren Jahren keine Kompositionen in die FIDE-Alben-Selektion eingesandt hat, weil diese wertvollen internationalen Problemsammlungen auch wichtige Nachschlagewerke sind.

Nr. 36: Natürlich erwartet man von Lobussow nicht vergeblich auch den sechsteiligen Zyklus. Speziell bei den langen Zyklen A-E und A-F, besteht indes die Gefahr, dass die Lösung erzwungen, etwas ‚zusammengestückelt‘ wirkt. Hier ist jedoch ein Zyklus, der sich unforciert fließend einstellt und den ich freudig erstveröffentlichte: **1.Dd7!** ~ 2.D:c6+ A, Ke6 3.Sc5# B, 1.– Sh6! (entblockt) 2.Sc5 B ~ 3.De6# 2.– Kc4 3.T:d4#! C, 1.– S:g5 2.T:d4+! C, 2.– L:d4 3.D:f5# D, 1.– Le~ (entblockt) 2.D:f5+ D, Kc4 3.T:c3# E, 1.– Kc4 2.T:c3+ E, Kd5 (Rückk.) 3.Lf3# F 1.– c:b2 2.Lf3+ F Kc4 3.D:c6# A! PR H. P. Rehm schrieb: „Sechserzyklen der 2. und 3. Züge von Weiss sind immer noch sehr selten. Reichhaltiges und ausgeglichenes Variantenspiel.“

Nr. 37: Zum Abschluss ein Diagramm, dessen Inhalt ebenso spannend wie meisterlich entwickelt wird: Obwohl Schwarz alle 4 Abspiele mit präventiver Entfesselung seines Sc4 beginnt, ergeben sich

dennoch stets weitere interessante Fesselungs-Nutzungen! **1.Sf5!** ~ 2.T:c4+ D:c4 3.Sd6# 1.– Db4 2.Te3+ A, S:e3 3.Sd6# B (Fesselnutzung bez. sD), 2.– K:d5 3.Dc6# 1.– Dd4 2.Sd6+ B, S:d6 3.D:e5# C (Fesseln. bez. sD) 2.– K:d5 3.D:e5#! (Fesseln. bez. sS und sD) 1.– Lb4 2.D:e5+ C, S:e5 3.Sd2# (Fesseln. bez. sL) D 1.– Ld4 2.Sd2+ D, S:d2 3.Te3# A (Fesseln. bez. sL), 2.– K:d5 3.Se3#! (Fesseln. bez. sS und sL) Was an dieser stupenden Komposition zudem anspricht: Die ideale Verflechtung eines in vier Varianten abgerundeten Inhalts mit einem Zyklus A-D. Ferner fallen noch einmal mehr etliche schlagfreie Mattzüge auf, welche Lobussow-Kompositionen öfters eine Note von Eleganz verleihen. Dieses Diagramm erzielte denn auch 11 Punkte im FIDE-Album 1980/82.

A. Lobussow war ein hervorragender Vertreter für das Kunstschach: Seine hohe Konstruktions-Meisterschaft war stets gepaart mit dem Streben nach Klarheit, Harmonie, Tiefe und Schönheit. So sollen noch drei Meinungen aus dem letzten Sommer zitiert werden: „A. Lobussow was obviously one of the greatest composers of the past 50 years!“ J.-M. Loustau im Internet. „Lobussow ist zweifellos einer der grossen Dreizüger-Komponisten des 20. Jh.“ H. P. Rehm in einer mail an mich; und „Mit A. Lobussow hat die internationale Kunstschachwelt einen ihrer ganz Grossen verloren!“ Heinz Gfeller, Redaktor der Berner *Kunstschach-Post*.

Ein aussergewöhnliches, erstaunliches Talent beansprucht vom Komponisten – zumindest über recht lange Phasen hinweg – den Grossteil seiner Freizeit. Nur so kann die Begabung reifen, sich vertiefen und auf immer neue Art Ausdruck finden. Dieser anhaltende Einsatz beschränkt aber öfters die nichtschachlichen menschlichen Beziehungen sowie Erlebnismöglichkeiten auf anderen Gebieten. Ich glaube, man sollte sich dies hin und wieder vergegenwärtigen, wenn man begeistert und beeindruckt ist von einer meisterlichen Komposition.

In dieser Würdigung konnten die Leser Andrej Lobussow in Kompositionen und auf zwei Fotos begegnen – die Abrundung dieses Artikels möchte ich ihm überlassen: Seiner leicht vergrösserten markanten und kunstvollen Unterschrift, die er stets unter seine Urdrucke setzte:

HIER BITTE DAS FOTO DER UNTERSCHRIFT EINSETZEN

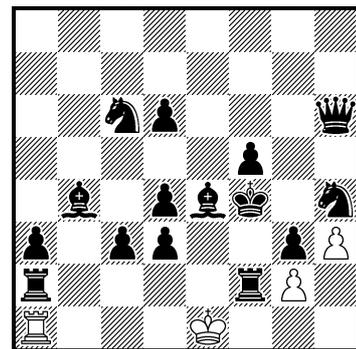
AKTUELLE MELDUNGEN

Jubilare Januar/Februar: Ganz besondere Grüße gehen diesmal nach Bad Zwischenahn, wo unser Ehrenmitglied **Irma Speckmann** am 7. Januar ihren 90. Geburtstag feiern konnte. Seinen 84. Geburtstag kann der schwedische Großmeister **Bo Lindgren** aus Lidingö am 26. Februar begehen, den Besucher der Andernacher und der PCCC-Treffen kennen, denn bei beiden war Bo bis vor wenigen Jahren regelmäßiger aktiver Teilnehmer. 83 Jahre wurde am 3. Februar unser noch recht neues Mitglied **Heinz Lewerenz** aus Stralsund. Auf 81 Jahre zurückblicken kann seit dem 9. Januar **Eugene Albert** aus dem kalifornischen Seal Beach. Der Protagonist des Idealmatts wird aber vermutlich auch nach vorne schauen und als Herausgeber der *Ideal Mate Review* seinen Lesern weiterhin viele Probleme präsentieren. Mit dem Heilbronner **Wolf Böhringer**, der genau eine Woche jünger als E. Albert ist (16.1.) steht ein weiterer „publizistischer Dauerbrenner“ auf der Geburtstagsliste, denn er betreut schon seit 60 Jahren die Schachcke der *Heilbronner Stimme*. Bei der Zusammenstellung dieser Liste habe ich ganz erstaunt feststellen müssen, dass **Uri Avner** aus dem israelischen Ramat-Gan am 13. Januar schon sein 70. Lebensjahr vollendete. Ihm kam es zu, als Präsident der PCCC die internationale Problemistengemeinschaft in die Unabhängigkeit führen zu müssen, und unter seiner Leitung wurde beim letzten Treffen in Kreta die Nachfolgeorganisation *World Federation for Chess Composition (WFCC)* gegründet, deren Ehrenpräsident er jetzt ist. Das wird ihn nicht von seinen vielfältigen Aktivitäten abhalten: beim gerade ausgeschriebenen 9. WCCT spielt er eine gewichtige Rolle, und Besucher des Andernacher Treffens werden ihn vermutlich auch dort wieder antreffen können. Ebenfalls auf sieben vollendete Jahrzehnte können **Klaus Köhler** aus Leipzig (15.1.) und **Wolfgang Scharf** aus Berlin (28.1.) zurückblicken. Im Monatstakt sind zwei 60. Geburtstage zu vermelden: am 8.1. war es für unseren Ludwigshafener Kompositions-Großmeister **Franz Pachtl**, dem ein gesonderter Beitrag in diesem Heft gewidmet ist, soweit, und am 8.2. zieht **Heinz Schwind** aus Wittenberg nach. Gleich vier 55. Geburtstage sind zu vermelden: den Anfang machte am 9. Januar **Jan Hartwich** aus Berlin, ihm

folgte am 11.1. der (Mit-)Herausgeber der FIDE-Alben und von *Phénix* **Denis Blondel** aus La Queue en Brie. **Burkhard Hoffmann** aus Lüneburg (30.1.) und **Harald Rüdiger** aus Grünheide (2.2.) vervollständigen das Quartett. Dreimal gibt es einen 50. Geburtstag: **Hauke Reddmann** aus Hamburg ist auf den Tag genau 10 Jahre jünger als Franz Pachl (8.1.), und der Leipziger **Harald Kohlmann** ist nicht nur genau 20 Jahre jünger (15.1.) als Klaus Köhler, sondern beide haben auch noch die gleiche Postleitzahl. Der dritte 50-jährige ist **Mark Ridley** aus dem nordost-englischen Tyne and Wear (17.1.). 45 Jahre wurden **Jens Schottenhamel** aus Ebersbach am 5. Januar und **Martin Walter** aus Wien am 20.1. Den Abschluss bildet diesesmal unser ehemaliger Kassenwart **Carsten Ehlers** aus Braunschweig, der immer noch (jetzt an etwas verborgenerer Stelle) viel für unsere Vereinigung tut und der am 1. Februar seinen 40. Geburtstag feiern kann. — Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche. [GüBü]

Kalenderblatt — Bei meinen ersten Schwalbe-Treffen in den späten 70er Jahren lernte ich **Hans Hilmar Staudte** (18.1.1911–21.1.1979) kennen – wobei das „kennnenlernen“ etwas einseitig war, denn außer einer kurzen Begrüßung kann ich mich an keinen direkten Kontakt erinnern. Es war eher so, dass Staudte mir als ein besonders lebhafter Teilnehmer auffiel, der durch seine intensive, eindringliche Art der Unterhaltung mit anderen Problemisten hervorstach. Aus meiner Vor-Problemistenzeit kannte ich sein kleines, 1961 erschienenes Büchlein *Aus der Welt der Schachstudie*, das ich seinerzeit mit großem Vergnügen studiert hatte, und so war sein Name einer der wenigen, die mir damals schon geläufig waren. Staudte, der vor nunmehr 100 Jahren geboren wurde und dessen Tod 1979 sehr überraschend kam, war schachlich äußerst vielseitig. In den Nachkriegsjahren war er als Partyspieler sehr erfolgreich, konnte 1950 bei der deutschen Meisterschaft gemeinsam mit Bogoljubow den 2. Platz (hinter Unzicker) belegen und wurde im gleichen Jahr mit der deutschen Mannschaft Dritter bei der Schacholympiade. Später gab er das Turnierschach aus beruflichen Gründen auf (er war Jurist im Bundesfinanzministerium) und widmete sich dann nur noch der Schachkomposition. Er komponierte Studien und publizierte noch zwei weitere Bücher (zusammen mit Kurt Richter bzw. mit Milu Milescu). Jahrzehntlang redigierte er die Studienecke im *Schach-Echo*, und einen international hervorragenden Ruf genoss seine Problemspalte in den *Aachener Nachrichten*, die er auch über sehr lange Zeit betreute (und die dann nach seinem Tod fürs Problemschach verloren ging). Wie mir der kürzlich verstorbene Theodor Steudel vor Jahren erzählte, hatte Staudte übers Ministerium berufliche Kontakte zu Karl Fabel, der im Deutschen Patentamt tätig war und auch Steudel dorthin rekrutiert hatte. Fabel war eine schillernde Figur und sowohl im beruflichen als auch privaten Bereich schwierig im persönlichen Umgang, und er schien auch Staudte nicht besonders gemocht zu haben. Als dieser dienstlich in München erschien und Steudel ihn auch privat zu einem Schachabend traf, fand dies nachträglich Fabels ausdrückliche Missbilligung. Steudel, der nach eigener Aussage ein besonders „privilegiertes Verhältnis“ zu Fabel hatte, konnte sich jedoch die Freiheit nehmen, auch weiter solche Kontakte zu pflegen, ohne sich mit Fabel zu überwerfen. So kam auch die hier gezeigte Gemeinschaftsaufgabe mit Staudte zustande, in der ein Platzwechsel von weißem König und weißem Turm mit Rochade gezeigt wird: 1.Ld5 0-0-0 2.Ke4+ Kb1 3.Ta1+ K:a1 4.Tf4 Te1#.

Hans-Hilmar Staudte
Theodor Steudel
Aachener Nachrichten 1970



h#4

(4+15)

Der vor 100 Jahren geborene **Alexander Goldstein** (24.2.1911–28.9.1988) verließ sein Heimatland Polen gleich nach Kriegsausbruch im September 1939 und kehrte im Mai 1946 aus Rußland in ein in Trümmern liegendes Land zurück, als einziger überlebender polnischer Schachkomponist jüdischer Abstammung. Er war vor dem Krieg gut mit dem großen Dawid Przepiórka bekannt, dessen Stil auch seine etwa 250 Kompositionen, meist Zwei- und Dreizüger, geprägt hat. Ende der 1940er Jahre lebte Goldstein kurz in Frankreich und ging dann nach Australien. Ich erinnere mich, dass Norman McLeod in den 80er Jahren in Kontakt mit Goldstein stand und bei einem PCCC-Treffen von einer Zusammenarbeit mit ihm erzählte.

Der tschechische Komponist **Ilja Mikan** (12.1.1911–12.4.1979) publizierte ab Mitte der 1960er Jahre umfangreiche Zusammenstellungen von Aufgaben böhmischer Komponisten und 1973 auch eine 700 Kompositionen umfassende Zusammenstellung seines eigenen Schaffens.

Vor 150 Jahren wurde mit **Benjamin Glover Laws** (6.2.1861–21.9.1931) einer der bedeutendsten Problemisten Englands geboren. Mit 16 Jahren erlernte er das Schachspiel, kam Anfang 1878 mit ersten Problemen in Berührung und publizierte schon im gleichen Jahr seinen Erstling, dem dann in mehr als 50 Jahren noch über tausend weitere Kompositionen folgen sollten. 1979 wurde er in den Schachzirkel in „Gatti’s Adelaide Gallery“ eingeführt, wo er Charles Planck kennenlernte, der ihn bald von der herausragenden Bedeutung der böhmischen Problemschule überzeugte, der aber auch hervorhob, dass deren Prinzipien nicht als national reklamiert werden sollten, da es sich um die logische Anwendung fester Prinzipien handele, die als Resultat eines Evolutionsprozesses gesehen werden sollten, der in vergleichbarer Weise in allen Gebieten der Kunst oder Wissenschaft abläuft und nicht auf einer Entdeckung oder Erfindung beruht. Statt des nationalen Begriffs „böhmisch“ zogen sie es vor, von der „modernen Schule“ zu sprechen. Die umfangreiche Publikationstätigkeit von Laws begann 1880 mit der zeitweisen Übernahme einer Problemspalte vom erkrankten James Pierce. Zwei Jahre später wurde er als Nachfolger von Frank Healey Problemredakteur des renommierten *Chess Players’ Chronicle*, 1888 übernahm er auch noch die Problemspalte von *Chess Monthly* und als nach deren Ende 1898 James Rayner, der Problemredakteur des *British Chess Magazine*, starb, wurde er dessen Nachfolger – eine Tätigkeit, die er bis zu seinem eigenen Tod 1931 fortführte, zeitweise unterstützt von G. W. Chandler, dem Secretary der damals noch jungen BCPS (den der Schreiber dieser Zeilen 1979 noch persönlich kennenlernen konnte). Zusammen mit Planck, E. N. Frankenstein (der die Idee hatte und das ganze Projekt auch finanzierte) und H. J. C. Andrews bereitete Laws das Buch *The Chess Problem: Text Book with Illustrations* vor, das 1887 erschien und als das erste Problembuch gelten darf, das nicht nur eine Aufgabensammlung bot, sondern darüber hinaus einen von Planck geschriebenen Aufsatz, in dem theoretische Ausführungen zur Problemkunst enthalten sind. Schon bald danach (1890) erschien sein Buch *The Two-Move chess Problem*, das einen außerordentlichen Erfolg hatte und über Jahrzehnte hinweg viele Auflagen erlebte. Daneben war Laws auch der erste, der eine Problemschach-Sendung im Radio hatte, damals ein aufstrebendes neues Medium. (Bald danach sollte in Deutschland die noch ganz junge *Schwalbe* für einige Jahre bei *Funkschach* unterschlüpfen.)

Bei den vielfältigen Aktivitäten nimmt es nicht wunder, dass Laws auch eine wichtige Rolle bei der Gründung der britischen Problemistenvereinigung BCPS spielte. Nachdem 1917 in Brighton eine regionale Vereinigung entstanden war, kam bald der Wunsch nach einer nationalen Organisation auf, und so wurde die BCPS im August 1918 gegründet und Laws zu deren Präsident gewählt; eine Position, die er zeitlebens beibehalten sollte. Nach seinem Tod erschien 1933 in der Christmas Series von A. C. White ein Laws gewidmeter Band von John Keeble mit dem Titel *An English Bohemian*.

Weiterführende Informationen zu Laws können Interessierte auf Brian Stephenson’s Website finden, die ein 1924 von Laws gehaltenes Referat mit einem Rückblick auf ein halbes Problemschach-Jahrhundert enthält, in denen auch Ausführungen zu seiner Erfindung des Reflexmatts, zum Begriff „Cook“, zum Spiegelmatt und eine Problemauswahl enthalten sind ([http://www.bstephen.me.uk/bcps/britprobs.html#\(4\)](http://www.bstephen.me.uk/bcps/britprobs.html#(4))) [GüBü]

Franz Pachl – 60

Hilfsmatterei (2) von Eckart Kummer, Berlin

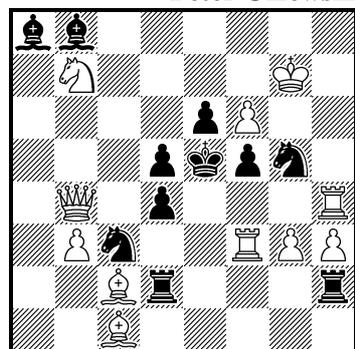
Am 8. Januar konnte Franz Pachl seinen 60. Geburtstag feiern und wir Schwalben möchten nicht versäumen, herzlich zu gratulieren und alles erdenklich Gute zu wünschen.

Als ich 1983 in der Schachchecke der Dresdener *Sächsischen Zeitung* meine ersten Gehversuche als Löser machte, wurde ich sozusagen von Anfang an mit dem Namen Pachl bekannt, dessen dort erscheinende Zweizüger mich sofort beeindruckten. Wenig später waren es dann vor allem Pachlsche Hilfsmattzweizüger, die mich begeisterten. Wenn der erfolgreiche Jubilar – 2005 wurde ihm der Großmeister-Titel verliehen – wohl hauptsächlich mit direkten Zweizügern und eben seinen Hilfsmatts „berühmt“ geworden ist, muss er sicher als vielseitiger Autor angesehen werden. In letzter Zeit erhalten auch andere Genres, besonders das Märchenschach, vermehrt Aufmerksamkeit von ihm. FP war und ist bei verschiedenen Zeitschriften als Sachbearbeiter tätig und natürlich immer wieder gefragter Preisrichter. Überhaupt, der Einsatz des Jubilars für das Problemschach ist riesig und es gäbe noch jede Menge

sehr in Grenzen. Er lebt noch, während mindestens ein Turnierteilnehmer schon das Zeitliche gesegnet hat. Die Verzögerung ist umso mehr zu bedauern, weil im Turnier mehrere Aufgaben sind, die es verdient hätten, früh bekannt zu werden. Also hier ohne lange Vorrede gleich zu den Laureaten:

1. Preis: 11538

Peter Olzewski

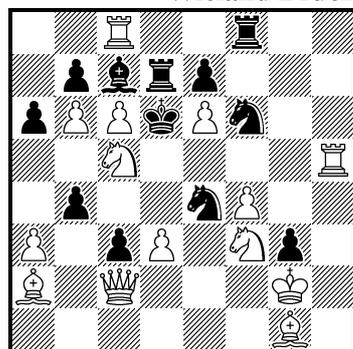


#3

(11+11)

2. Preis: 11541

Wieland Bruch

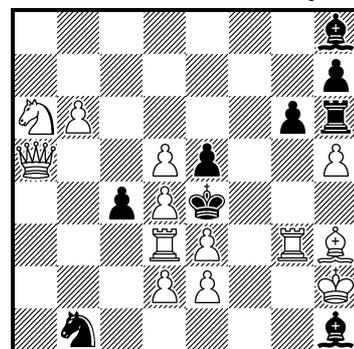


#3

(14+12)

3. Preis: 11423

Waleri Shawyrin



#3

(13+9)

1. Preis: Nr. 11538 von Peter Olzewski

Die Hauptspiele zeigen Dresdener, aber zeitverlagert: 1.– Se4 schaltet die gute Verteidigung 3.– Se6! im Versuch 1.T:f5+? e:f5 2.De7+ aus, dafür die schlechte (schon im 2. Zug) 2.– K:f5 ein. Analog in der anderen Variante: Gut ist nach 1.D:d4+? T:d4 2.Lf4+ der Zug 2.– T:f4!, schlecht das eingeschaltete 2.– K:d4. Aber auch 2.– K:d4 (statt 2.– T:d4) und 2.– K:f5 (statt 1.– e:f5) haben Dresdener Charakter, wobei die gute Verteidigung nicht ausgeschaltet, sondern entschärft wird. Alles ist zweckrein durch den unscheinbaren Schlüssel erzwungen, der daher alles andere als schlecht ist. Diese Dresdener-Logik ist sehr originell. Auch dem Löser, der das nicht so genau sieht, gefallen die Fesselungsmatts und das „Anti-Kellerparadox“ (siehe Lösungsbesprechung: Heft 199, Feb. 2003, S. 38), bei dem auf f5/d4 erst geopfert wird, nachdem diese Felder Fluchtfelder geworden sind. — 1.D:d4+? T:d4! (2.Lf4+?); 1.T:f5+? e:f5! (2.De7?); 1.f7! [2.f8=S 3.Sd7,Sg6#; 1.– Td3 2.Lf4+ Ke4 3.Te3#] 1.– Sge4 2.T:f5+ K:f5/e:f5 3.Th5/De7#, 1.– Sce4 2.D:d4+ K:d4/T:d4 3.Lb2/Lf4#

2. Preis: Nr. 11541 von Wieland Bruch

Hochkomplexe und äußerst originelle Linienkombinationen mit sehr überraschendem „Antijava“ (vielleicht die Erstdarstellung): Weiß muss ausgerechnet die zweite auf c5 gerichtete Linie verstellen, nachdem Schwarz die erste verstellt hat, obwohl ein Drohzug auf die von Schwarz verstellte Linie nach Art des Java-Themas vorhanden ist. Für Genaueres muss auf die Lösungsbesprechung (Heft 196, S. 39) verwiesen werden. Perfekt wäre die Aufgabe mit +sBd2, um die (in der Lösungsbesprechung unterschlagene) Parade 1.– Sd2?! 2.Sd4 (unschöne Zugrepetition ohne Antijava) auszuschalten, die die Hauptvariante 1.– Sg5 2.Sd4 stark verwässert. Aber leider macht das die Stellung illegal, und der Autor hat zweifellos lange vergeblich nach einer Abhilfe gesucht. Man muss also vor 1.– Sd2 die Augen verschließen. (Das Argument „irrelevante schwache Verteidigung“ ist hier leider nicht überzeugend.) Das hat der bewundernswerten Aufgabe doch den Spitzenplatz gekostet. Ich frage mich immer wieder, wieso wir eigentlich so stur an der Legalitätskonvention festhalten. Mich störte der sBd2 und die Illegalität kaum (da das in dieser Stellung ohne Einfluss auf die ästhetische Wirkung der Aufgabe wäre, in anderen sehr wohl), während die Zusatzvariante die Harmonie und Klarheit des Gedankens und Spiels klar beeinträchtigt. — *1.– K:c6 2.Da4+ K:b6/Kd6 3.S:d7/S:b7#; 1.Db3! [2.S:e4+ S:e4/K:c6 3.Dd5/Da4#, aber nicht 2.Sd4/Se5? S:c5!] 1.– Sg5 2.Sd4 Lc~/K:c5 3.Sf5/D:b4#, aber nicht 2.Se5? Lc~/, 1.– Sf2 2.Se5 Lc~/K:c5 3.Sc4/D:b4#, aber nicht 2.Sd4? Lc~/, 1.– S:c5 2.L:c5+ K:c6 3.Da4#, 1.– K:c6 2.Da4+ K:b6/Kd6 3.S:d7/S:b7#

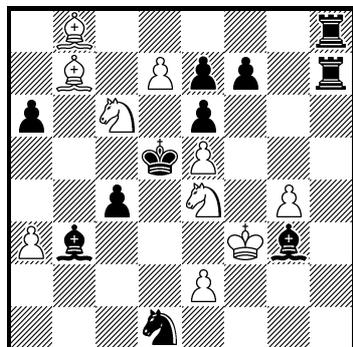
3. Preis: Nr. 11423 von Waleri Shawyrin

Gutes Spiel mit Linienkombination (Dreizügervariation von Thema B) in den Hauptvarianten nach dem identischen Zug 2.– e:d4, also auch Mattwechsel. Dazu die „modernen“ Funktionswechsel: Die Züge Sc5/Tg4 treten als Mattzüge und als Zweitzüge auf, außerdem in der Drohverführung 1.Dc5 2.Dd7?, die durch den Zug e:d4 widerlegt wird, nach dem in den Hauptvarianten gerade diese Züge als Mattzug erfolgen (Dombrowskis). Weniger einheitlich: Batteriematt nur nach 2.Tg4+, nicht Sc5+. Verteidigungsmotive und Drohmotive sind in den Hauptvarianten unterschiedlich. Bei diesem Autor

ist meist die Buchstabensuppe nicht trocken, sondern Gerüst für eine subtile Kombination. — *1.Sc5+? A K:d5!; 1.Tg4+? B Kf5!; 1.Db5! [2.Sc5+ A Kd5 3.Dd7#, aber nicht 2.Dd7 [3.Sc5# A/Tg4# B] e:d4! a] 1.- g5 2.Tg4+ B Kf5 3.Tf4#, 1.- c3 2.d6 e:d4 a 3.Tg4# B, 1.- g:h5 2.Tg5 e:d4 a 3.Sc5# A, 1.- e:d4 2.De8 Le5/Kd5 3.Td4/De6#*

1. ehr. Erw.: 11537

Michael Herzberg

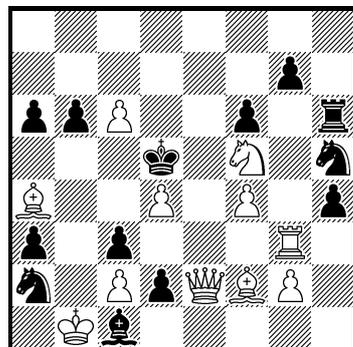


#3

(10+11)

2. ehr. Erw.: 11540

Milan Vukcevič†

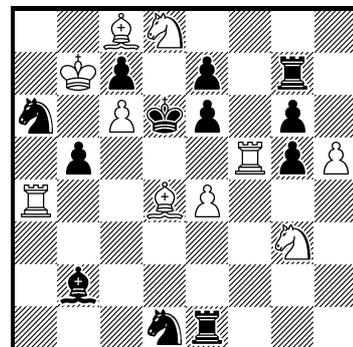


#3

(11+13)

3. ehr. Erw.: 11370

Thorsten Zirkwitz



#3

(10+12)

1. ehrende Erwähnung: Nr. 11537 von Michael Herzberg

**1.- Lc2 a 2.Sb4+ A Kd4 3.S:c2#, 1.- f5 b 2.Sd8 B Kd4 3.S:e6#; 1.La7! [2.Sf6+ e:f6 3.e4#] 1.- Lc2 a 2.Sa5+ C K:e5 3.S:c4#, 1.- f5 b 2.S:e7+ D K:e5 3.Sg6#, 1.- c3 x 2.Sb4+ A K:e5 3.Sd3#, 1.- Th6 y 2.Sd8+ B K:e5 3.S:f7#* Guter Ruchlis mit Siersrössel. Die Technik mit Verlagerung des potentiellen Fluchtfelds wurde oft verwendet, um Mattwechsel, auch reziproke, oder Lačný zu erzielen. Stilistisch also wohl leicht veraltet. Für den Leser seien zwei Spitzenleistungen als Vergleichsstücke zitiert.

Diagramm 1 enthält einen Lačný: *1.Le3? Zz., 1.- Sg8 a 2.Sg5+ A Ke5 3.S:f7#, 1.- f6 b 2.Sh4+ B Ke5 3.Sg6#, 1.- c3 c 2.Se1+ C Ke5 3.Sd3#, 1.- Sa~ d 2.Sd2+ D Ke5 3.S:c4#, 1.- b5,b6 2.Sd4+ Ke5 3.Sc6#, aber 1.- f4!;*

1.Lf4! Zz. 1.- Sg8 a 2.Sh4+ B Kd4 3.S:f5#, 1.- f6 b 2.Sg5+ A Kd4 3.Se6#, 1.- c3 c 2.Sd2+ D Kd4 3.Sb3#, 1.- Sa~ d 2.Se1+ C Kd4 3.Sc2#, 1.- b5,b6 2.Se5+ Kd4 3.Sc6#, 1.- g:f3 2.D:f3+ Kd4 3.De3#.

Diagramm 2 mit doppeltem Reziprokwechsel könnte als (idealer) Ruchlis interpretiert werden: *1.L:g6? [2.h8=S [3.Sf7#] L:g6 3.S8:g6,S4:g6#], 1.- Sc7,Sb4 a 2.Se8+ A Kd5 3.S:(~)c7#, 1.- T:b6 b 2.Sd7+ B Kd5 3.S:b6#, 1.- D:g3 c 2.Sg4+ C Kd5 3.Se3#, 1.- T:d6 d 2.S:h5+ D Kd5 3.Sf4#, aber 1.- Tg4!;*

1.L:e6! [2.h8=S [3.Sf7#]] 1.- Sc7,Sb4 a 2.Sd7+ B Ke4 3.S:c5#, 1.- T:b6 b 2.Sg4+ C Ke4 3.S:f2#, 1.- D:g3 c 2.S:h5+ D Ke4 3.S:g3#, 1.- T:d6 d 2.Se8+ A Ke4 3.S:d6#.

Ich ziehe bei solchen Wechseln übrigens die Form Verführung und Lösung den unmotivierten Satzzügen vor.

2. ehrende Erwähnung: Nr. 11540 von Milan Vukcevič†

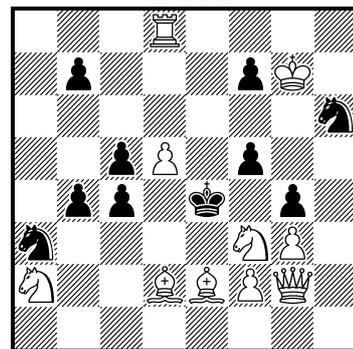
Drei Damenopfer. Die reziproken Mattwechsel in den Hauptvarianten sichern die Originalität. Perfekt gebaut, aber vom Autor war man Tiefsinnigeres gewohnt. — *1.Tg5! [2.De6+ K:e6 3.Lb3#; 1.- f:g5 2.Se7+ Kd6 3.De5#], 1.- Sb4 2.Dc4+ K:c4 a 3.Sd6# A, 2.- Ke4 b 3.d5# B, 1.- S:f4 2.De4+ Kc4 a 3.d5# B, 2.- Ke4 b 3.Sd6# A*

3. ehrende Erwähnung: Nr. 11370 von Thorsten Zirkwitz Gute Buchstabensuppe mit Funktionswechsel bei den Schlägen auf e6. Aber Bh5 verrät die Lösung. — *1.S:e6? A Sc3 2.Le5#, aber 1.- Se3! x; 1.L:e6? B Se3 2.e5#, aber 1.- Sc3! y; 1.h:g6! [2.Td5+ e:d5 3.Sf5#; 1.- e5 2.Tf6+ e:f6 3.Sf5#] 1.- Sc3 y 2.Le5+ Kc5 3.S:e6# A, 1.- Se3 x 2.e5+ Kd5 3.L:e6# B*

1 Alexander Motschalkin

Praca 1995

1. Preis



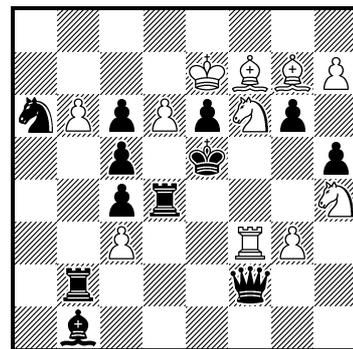
#3

(10+10)

2 Yosi Retter

Schweden-Israel 1984-86

1. Platz

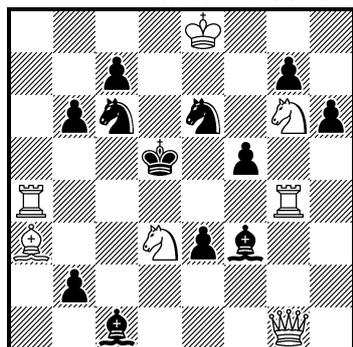


#3

(11+12)

1. Lob: 11600

Marcel Tribowski



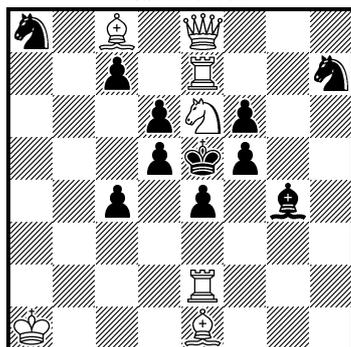
#3

(7+12)

2. Lob: 11599

Arieh Grinblat

Yosi Retter



#3

b) ♖e2→e3 (7+11)

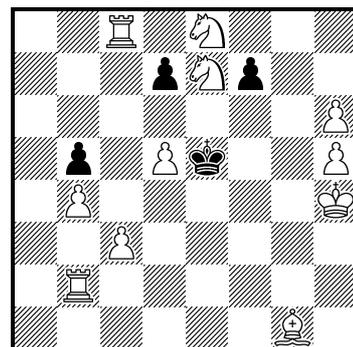
3

Milan Velimirović

Sredba na Solidarnosta

1998-2000

2. Preis



#3

(11+4)

1. Lob: Nr. 11600 von Marcel Tribowski

Gefälliges Linienspiel in perfekter Konstruktion. Die Verführungen (keine Probespiele) bringen wenig, da nichts wechselt, machen aber den Schlüssel mit Heranführung der abseits stehenden Dame etwas besser. Die „Sperrung von zwei weißen Linien“ laut Lösungsbesprechung ist nur optisch, nicht strategisch, denn bei 2.Sgf4+ spielt die Verstellung von Tg4 keine Rolle, bei 2.Sef4+ die von Dg3. Natürlich liegt auch keine Dualvermeidung vor (Schwarz schaltet nichts aus). — 1.Dg3? [2.D:f3#] Se~? 2.Sf4#, 1.– Sc5!? 2.Sgf4+ Kd6 3.Tg6#, 1.– f:g4 2.De5+ S:e5 3.Se7#, aber 1.– Sed4!; 1.Df1? [2.D:f3#] Se~? 2.Sd4#, 1.– Sc5!? 2.Sgf4+ Kd6 3.Tg6#, 1.– f:g4 2.Sdf4+ S:f4 3.Dc4#, aber 1.– Sb4!; 1.Dh2! [2.De5+ S:e5 3.Se7#] Se~ 2.Sf4#, 1.– Sc5! 2.Sgf4+! (2.Sdf4+?) Kd6 3.Tg6#, 1.– Sed4! 2.Sdf4+! (2.Sgf4+?) Ke4 3.Dc2#, 1.– f4 2.Dh5+ Se5/Sg5 3.Se7/S:f4#

2. Lob: Nr. 11599 von Arieh Grinblat & Yosi Retter

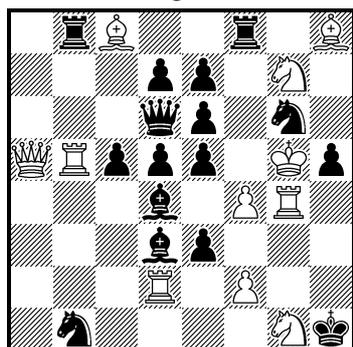
a) 1.Dg6? d4! a; 1.Dc6! [2.Lc3+ A d4 3.L:d4#], 1.– d4 a 2.Lg3+ B f4 3.D:e4#, 1.– f4 b 2.S:c7+ C Kd4 3.D:d5#; b) 1.Dc6? f4! b; 1.Dg6! [2.Lg3+ B f4 3.L:f4#], 1.– d4 a 2.S:c7+ C Kf4 3.Sd5#, 1.– f4 b 2.Lc3+ A d4 3.D:e4# — Shedej-Zyklus, früher Droh-Lačný oder zyklischer Le-Grand genannt (die Franzosen sind leider nicht von der unsäglichen Namensverstümmelung Dombro-Lačný (Dombro von Dombrovskis) abzubringen). Gute bauernlose Darstellung. Aber ein Zwilling erleichtert die Konstruktion, weil man mit zwei Stellungsänderungen (Schlüssel und Turmversetzung) Wechsel leichter begründen kann. Echecs.db enthält 38 dreizügige Bearbeitungen, bei denen allerdings auch die enthalten sind, bei denen das Thema innerhalb der Lösung (ohne Verführung) vorkommt. Ich zitiere hier die sparsamste (Diagramm 3). Danach scheint mir ein höherer Platz nicht angebracht zu sein. Lösung der 3: 1.Sd6? [2.Lh2+ A Tf6 3.Sg8#] T:d6 a 2.Te2 B [3.Lc5, Lh2#], 1.– Tf6 b 2.Ld4+ C T:e7 3.Sf5#, aber 1.– f5!; 1.Sf6! [2.Ld4+ C Td6/Tf4 3.Sf5/Tf2#] Td6 a 2.Lh2+ A T:e7 3.Sg8#, 1.– T:f6 b 2.Te2 B [3.Ld4#].

Zuschriften — Über Zuschriften wie die beiden folgenden freut sich *Die Schwalbe* sehr!

1

Peter Güssow

Original



#22

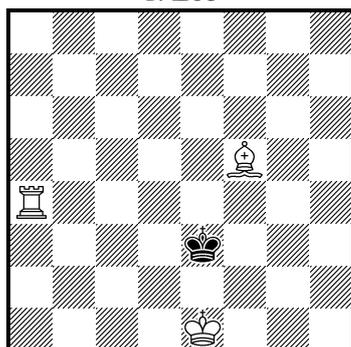
(11+16)

2

Srdjan Svetéc

MAT 1974

1. Lob



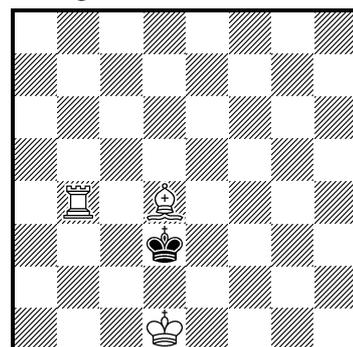
#5

(3+1)

3

Elisabeth Gamsjäger

Original (nach S. Svetéc)



#5

(3+1)

Peter Güssow schreibt: Vielen Dank für die kostenlose Sonderausgabe *Eigenartige Schachprobleme*, eine für Problemisten interessante und kurzweilige Lektüre, die mir gerne eine kleine Spende Wert ist. Ich (Jahrgang 1945) beschäftige mich bereits seit meiner Kindheit mit Problemschach und hatte auch jahrelang eine kleine Homepage zu diesem Thema, die jedoch nach Wechsel des Providers (noch) nicht wieder im Netz ist. Zu der Problemsammlung des Buches passt gut eine von mir 2006 entwickelte Komposition. Dass es sich wegen der illegalen Stellung nicht um ein „reguläres“ Problem handelt, sei der Vollständigkeit halber erwähnt. Ich stelle anheim, davon Gebrauch zu machen.

Nachfolgend die wichtigsten Varianten, natürlich immer nur in einer Hauptlinie. Eine vollständige Notation aller Varianten würde den Rahmen dieser Seite sprengen. Insofern gibt es vor allem in den ersten Zügen eine Vielzahl von Unternebenvarianten, die alle erst einmal gelöst werden wollen. Hauptvariante: 1.Td1 [2.Sf3+ Lf1 3.T:f1#] h:g4 2.Se2+ Kg2 3.De1 Kf3 4.Sg1+ Ke4 5.Sh3 e:f4 6.f3+ g:f3 7.Sf2+ Ke5 8.S:d3+ Ke4 9.Sf2+ Ke5 10.Sf5+ S:h8 11.Sg4+ Ke4 12.T:d4+ c:d4 13.D:b1+ d3 14.S:d6+ e:d6 15.Db4+ d4 16.Lb7+ T:b7 17.Te5+ d:e5 18.D:b7+ d5 19.Dh7+ Sg6 20.D:g6+ Tf5+ 21.D:f5+ e:f5 22.Sf6# (1.– e:f2 2.Sf3+ f1=D 3.T:f1+ L:f1 4.De1 Tf5+ 5.S:f5 Sd2 6.D:d2 7.D:d4 c:d4 8.Tg1#; 1.– Lf1 2.Sf3 h:g4 3.De1 Sd2 4.S:d2 Tf5+ 5.S:f5 e2 6.D:e2 Kh2 7.D:f1 8.Dh1#; 1.– Tf5+ 2.S:f5 h:g4 3.Sf3+ Lf1 4.T:f1+ Kg2 5.Tg1+ K:f3 6.De1 e:f4 7.Dd1+ e2 8.S:d4+ c:d4 9.Dd3+ K:f2 10.L:d4# o. ä.)

Elisabeth Gamsjäger

„Kleine Verbesserung des Vorgängers als kleines Weihnachtsgeschenk“ steht über dem Diagramm 3, gegenüber Diagramm 2 gibt es einen Gib-und-Nimm-Schlüssel und eine Läuferückkehr, das ist gemäß der Wenigsteinersammlung SAM noch neu.

Svetéc: 1.Tg4 Kf3 2.Kd2 Kf2 3.Le4 Kf1 4.Ke3 Ke1 5.Tg1#

Gamsjäger: 1.Lc5 Kc3 2.Ke2 Kc2 3.Ld4 Kc1 4.Kd3 Kd1 5.Tb1#

[Hans Gruber]

Urdrucke

Lösungen an **Boris Tummes, Buschstr. 32, 47445 Moers; e-mail: Boris.Tummes@gmx.de**

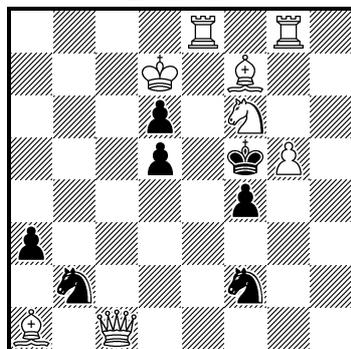
Zweizüger: **Bearbeiter = Hubert Gockel (Vogelherd 15, 72555 Metzingen);**

e-mail: **hubert.gockel@gmx.de**

Preisrichter 2011 = Marco Guida

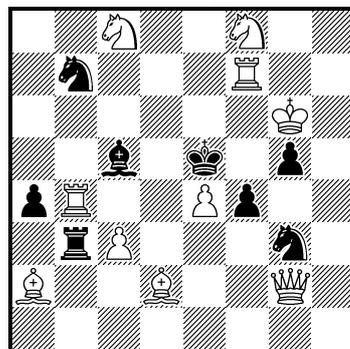
Das neue Jahr beginnt leider mit einer etwas mageren Serie (nur quantitativ natürlich!), so dass ich mal wieder um den üblichen Nachschub ersuchen muss. Eine eindeutige Themenzuordnung fällt leicht bei den Aufgaben von Heyl, Savournin und Shire. Etwas weiter ausholen müssen Sie, um das Paradoxon bei Witt und Mosiaschwili zu deuten. Paslack stellt wieder etwas aus der Welt der Linienkombinationen vor. Zu den Diagrammen von Popovski und Svítek schließlich erwarte ich Ihren Kommentar, den die Autoren mir vorenthielten. Viel Vergnügen beim Lösen.

14705 Peter Heyl
Eisenach



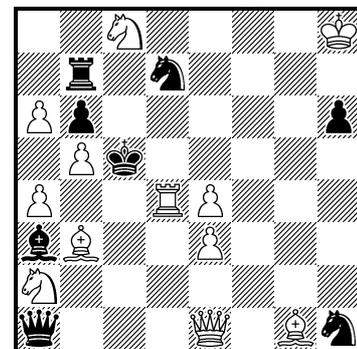
#2 vv (8+7)

14706 Aleksandar Popovski
MK-Skopje



#2* v (10+8)

14707 Jacques Savournin
F-Maisons Laffitte



#2 vv (12+8)

Dreizüger: Bearbeiter = Martin Wessels-Behrens (Hasestr. 51a, 49074 Osnabrück, Tel. 0541 / 5068377; e-mail: martin.wessels2@freenet.de)

Preisrichter 2011 = N.N.

Diesmal gibt es wieder drei Aufgaben. Die russische Gemeinschaftsarbeit stellt die Bearbeitung einer Aufgabe von HPR (*Phénix* 1992) dar, die anderen Aufgaben stehen für sich selbst, viel Vergnügen beim Lösen!

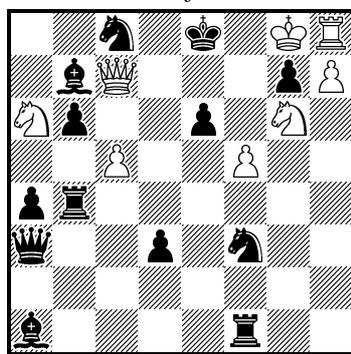
Mehrzüger: Bearbeiter = Rainer Ehlers (Kunkelberg 27, 21335 Lüneburg;

e-mail: rainer03ehlers@web.de)

Preisrichter 2011 = Marcel Tribowski

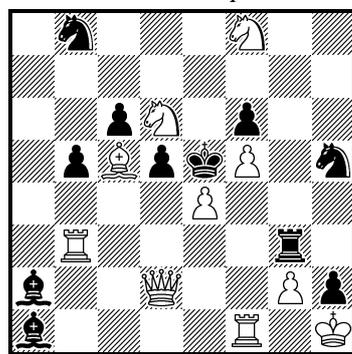
Zuallererst ergeht mein dickes Dankeschön an Marcel Tribowski, der freundlicherweise das Preisrichteramt für dieses Jahr übernommen hat. Dann muß ich leider wieder einen Aufruf starten, mir bitte dringend gehaltvolle Mehrzüger-Originale zu schicken, denn im Januar war, im Gegensatz zu Queensland und anderen Gebieten, in meiner Urdruckmappe schon wieder deutlich Ebbe.

14708 Rainer Paslack
Bielefeld



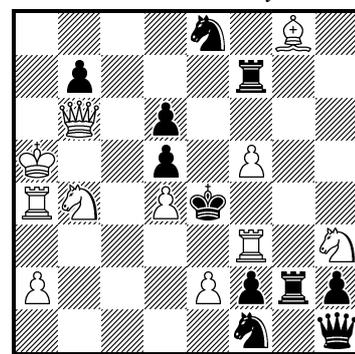
#2 vv (8+13)

14709 Andreas Witt
Finnentrop



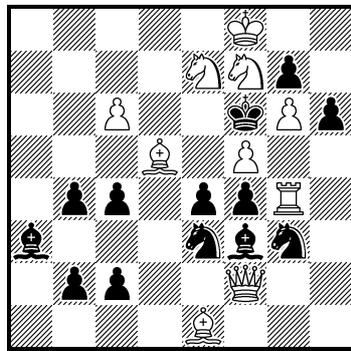
#2* vv (10+11)

14710 David Shire
GB-Canterbury



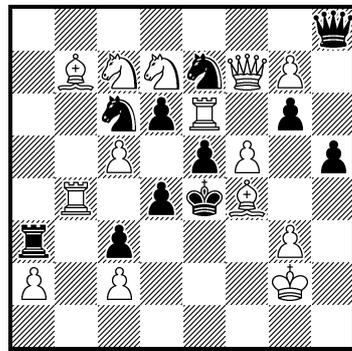
#2* vv (11+11)

14711 Givi Mosiaschwili
GE-Rustawi



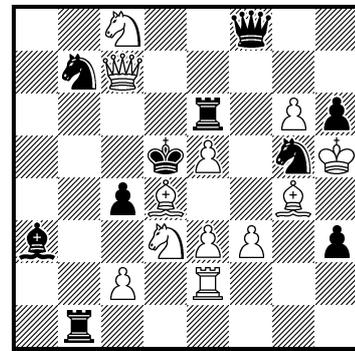
#2 vvv (10+13)

14712 Miroslav Svítek
CZ-Melnik



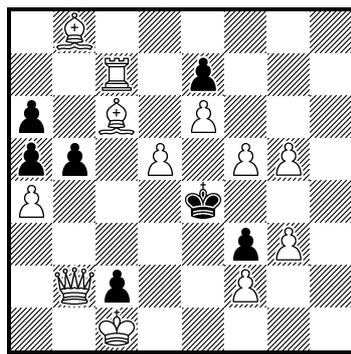
#2* vvvv (14+11)

14713 Max Schatz
Nürnberg



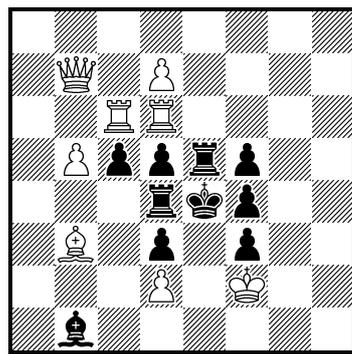
#3 (12+10)

14714 Waleri Kirillow
Boris Maslow
RUS-Serow / Rodniki
nach Hans Peter Rehm



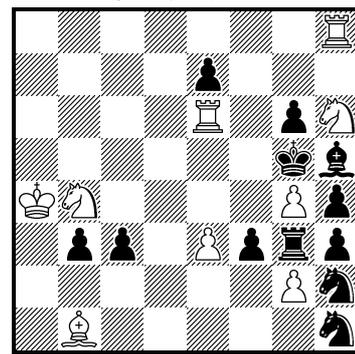
#3 (12+7)

14715 Leonid Makaronez
IL-Haifa



#3 (8+10)

14716 Peter Orlik
Saarbrücken



#4 (9+12)

Hilfsmatts: Bearbeiter = Silvio Baier (Pfotenhauerstr. 72, 01307 Dresden;

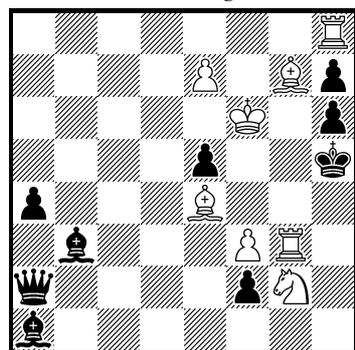
e-mail: silvio.baier@gmx.de)

Preisrichter 2011: A: h#2 bis h#3 – Francesco Simoni B: ab h#3,5 – Eckart Kummer

Zum Jahresbeginn gibt es wieder eine umfangreiche und bunt gemischte Serie, zu der ich Rolf Kohring, Klaus Förster, Tibor Érsek, Zdeněk Zach, Matthias Gehrig und Alexandr Maksimov herzlich als neue Autoren willkommen heiße.

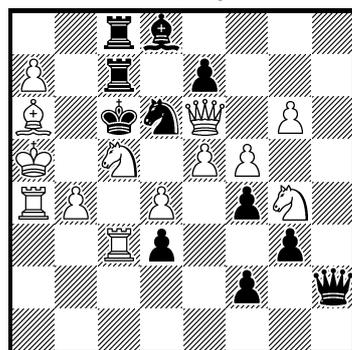
Blocks und Auswahl bringt der leichte Auftakt von RK. Ein kompliziertes Geflecht aus Fesselungen und Entfesselungen zeigt die erste Gemeinschaftsarbeit. Vorausfesselungen bzw. -entfesselungen beinhalten die folgenden beiden Stücke. Etwas Illusorisches zeigt dann RdMV. Die beiden abschließenden Zweizüger beschäftigen sich dann wieder mit Fesselungsthematik. Die Dreizügerserie zeigt leicht Verdauliches. Gute Stücke sind insbesondere in diesem Bereich willkommen. ZZ und MG testen (nur?)

14723 Peter Sickinger
Frohburg



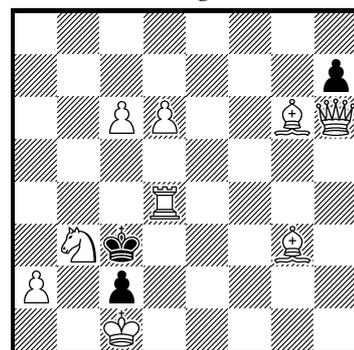
s#3 (8+9)

14724 Camillo Gamnitzer
A-Linz



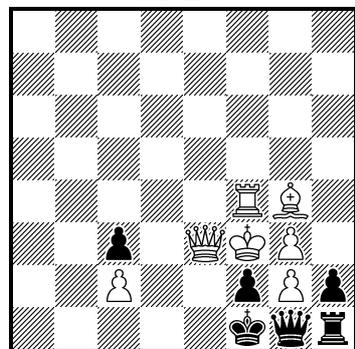
s#6 (13+11)

14725 Dustin Bachstein
Erlangen



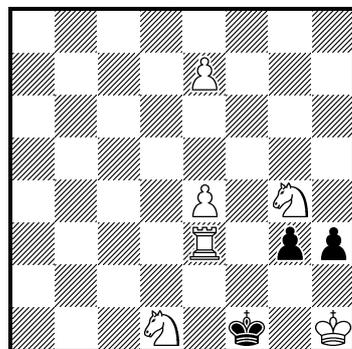
s#7 (9+3)

14726 Iwan Soroka
UA-Lviv



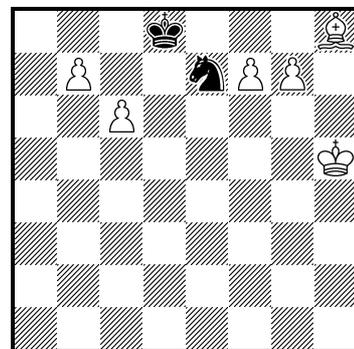
s#8 (7+6)

14727 Ulrich Auhagen
Manfred Zucker
Düsseldorf / Chemnitz



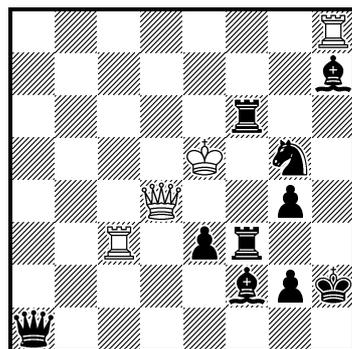
s#9 (6+3)

14728 Andreas Thoma
Groß-Rönnau



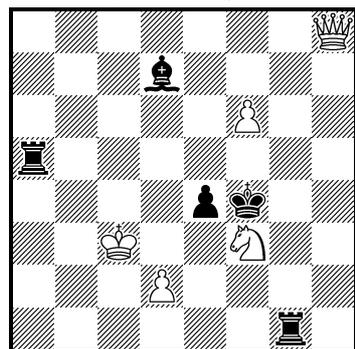
s#17 (6+2)

14730 Živko Janevski
Fadil Abdurahmanović
MK-Gevgelija
/ BIH-Sarajewo



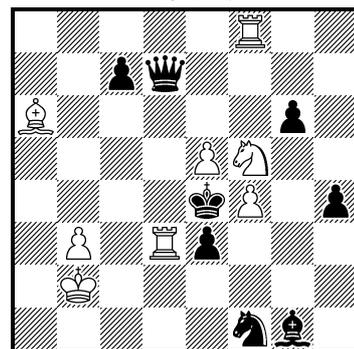
h#2 2.1;1.1 (4+10)

14729 Rolf Kohring
Tuntenhausen



h#2 2.1;1.1 (5+5)

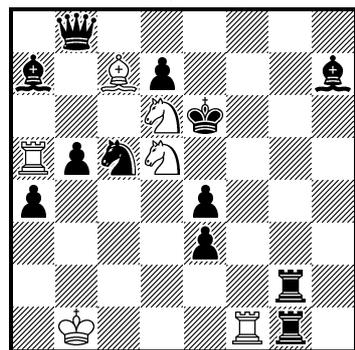
14731 Abdelaziz Onkoud
F-Stains



h#2 2.1;1.1 (8+8)

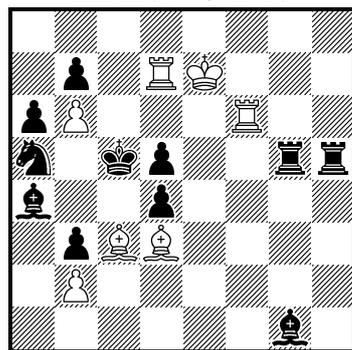
die Lösefähigkeiten, während die anderen Stücke schon inhaltslastiger sind. AMs Werk beinhaltet u. a. (Ent-)Fesselungen und Umnow, während AP einem sattem bekannten Thema Mustermatts beifügt. Sehr interessant dürfte die Mehrzügerserie sein. Sehr geschickt verhindern die ersten Züge bei GS je einen Tempozug. Aktive Opfer bringt CAJ. Schafft jemand eine Version mit unterschiedlichen Mattzügen? Eine erholsame Mattbildbastelei präsentiert uns dann LB. Danach wird es nochmal hochkarätig. Das weiße Zajic-Thema zeigt WN in einer sehr sparsamen Fassung. Die französisch-israelische Gemeinschaftsarbeit begeistert u. a. mit Peri-Loyd und Bahnung. Bei JK & ME muss natürlich der Bc6 flott gemacht werden, während der weiße König bei RF alles wegschlägt. Die abschließende Aufgabe versucht wohl erstmalig, die TF-Form auf ein h#6 zu übertragen. Wie immer viel Spaß beim Lösen und Kommentieren!

14732 Klaus Förster
Neubeuern



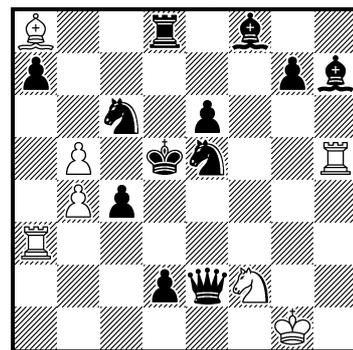
h#2 (6+12)
b) ♖a5 → ♘h1

14733 Ricardo de Mattos Viera
BR-Rio de Janeiro



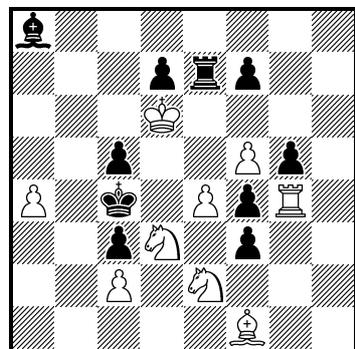
h#2 2.1;1.1 (7+11)

14734 Tibor Érsek
H-Budapest



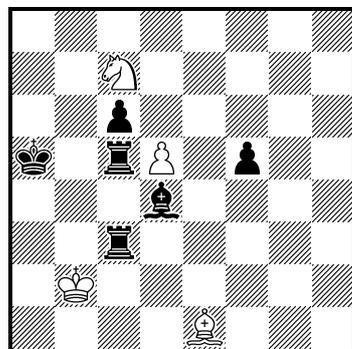
h#2 b) ♖b5 → f4 (7+12)

14735 Almiro Zarur
BR-Niterói



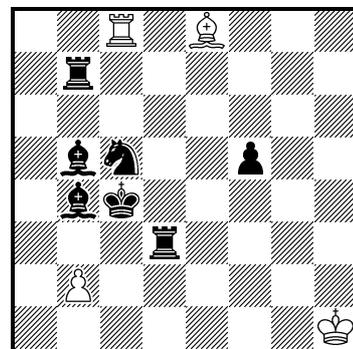
h#2 2.1;1.1 (9+10)

14736 Zdeněk Zach
CZ-Dobruška



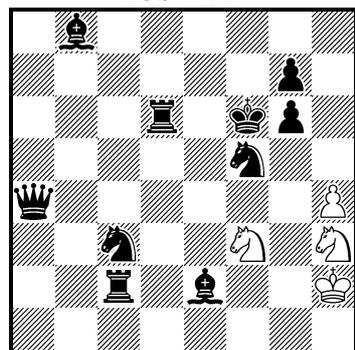
h#3 3.1;1.1;1.1 (4+6)

14737 Matthias Gehrig
Unterföhring



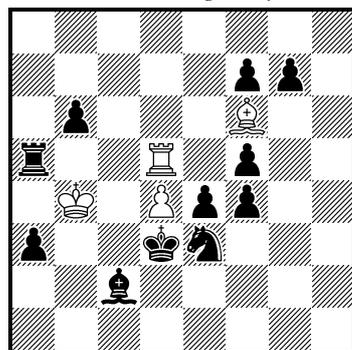
h#3 3.1;1.1;1.1 (4+7)

14738 Aleksandr Maksimov
RUS-Twer



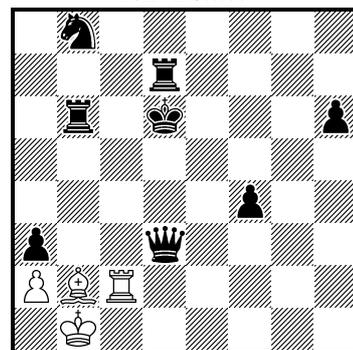
h#3 2.1;1.1;1.1 (4+10)

14739 Alexandr Pankratjew
RUS-Tschegdomyn



h#3 2.1;1.1;1.1 (4+11)

14740 Gerard Smits
NL-Boxtel



h#3,5 b) ♖d7 → d5 (4+8)

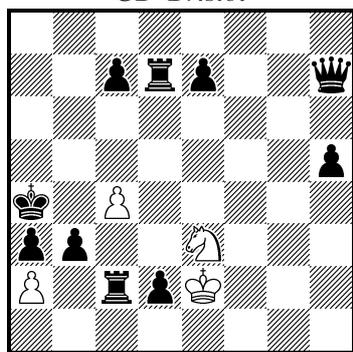
Märchenschach: Bearbeiter = Arnold Beine (Grund 15, 65366 Geisenheim;

e-mail: arnold.beine@web.de)

Preisrichter 2011 = Michael Barth

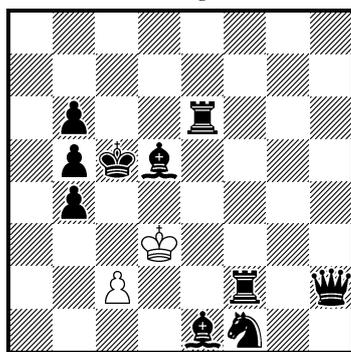
Das neue Jahr beginnt wie im richtigen Leben auch bei den Märchenurdrucken mit einem Feuerwerk. Ján Ducák, den ich ebenso wie die neuen Mitarbeiter Ján Golha und Alexander Lehmkuhl herzlich begrüße, hat einen Task auf's Brett gezaubert, wie ich ihn bisher noch nicht gesehen habe. Neue Märchenbedingungen präsentiert Nils A. Bakke, zwei davon hat er – wenn ich mich recht erinnere – selbst

14741 Christopher A. Jones
GB–Bristol



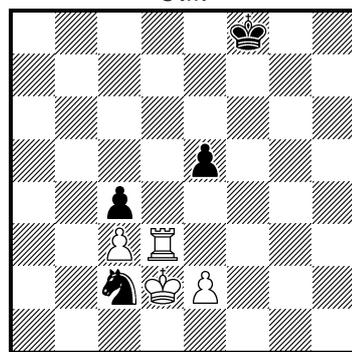
h#3,5 b) - ♖d7 (4+10)

14742 Ljubomir Branković
HR–Zagreb



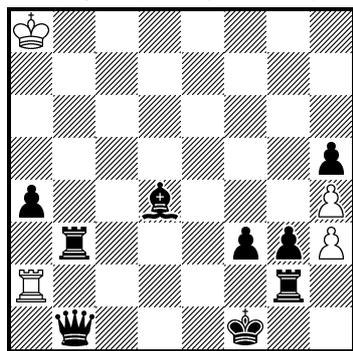
h#4 2.1;1.– (2+10)

14743 Wilfried Neef
Ulm



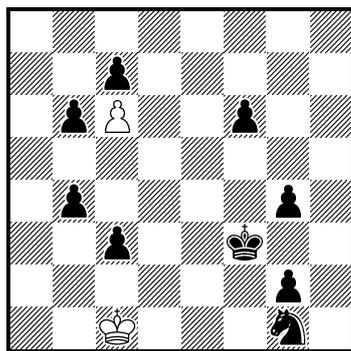
h#4,5 (4+4)

14744 Jacques Rothenberg
Guy Sobrecases
IL–Jerusalem / F–Paris



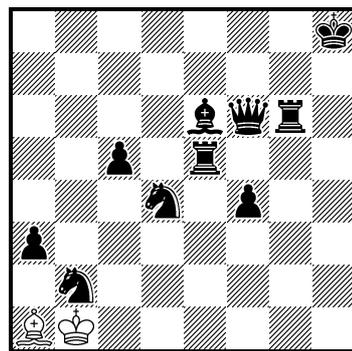
h#5,5 (4+9)

14745 Josef Kupper
Manfred Ernst
CH–Zürich / Holzwickede



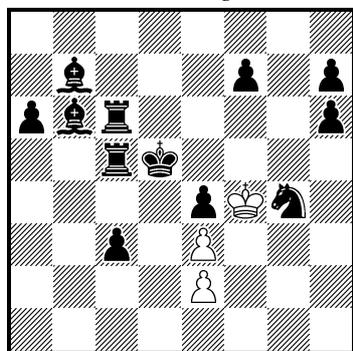
h#6 b) ♜b4 → b3 (2+9)

14746 Reinhardt Fiebig
Hohndorf
Wilfried Neef gewidmet



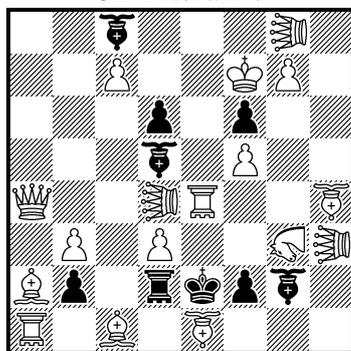
h#6 (2+10)

14747 Friedrich Hariuc
Duisburg



h#6 4.1;1.– (3+12)

14748 Ján Ducák
CZ–Příbram V



#2 (17+9)

Anticirce (Typ Cheylan)

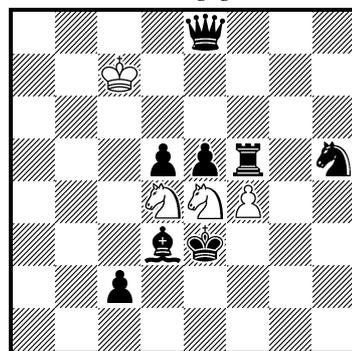
♁ = Lion, ♁ = Rose-Lion,

♖ = Turmhüpfen, ♖ = Turmhüpfen,

♘ = Lauferhüpfen, ♘ = Lauferhüpfen

14749 Sven Trommler
Dresden

Franz Pachl zum
60. Geburtstag gewidmet



h#2 3.1;1.1 (4+8)

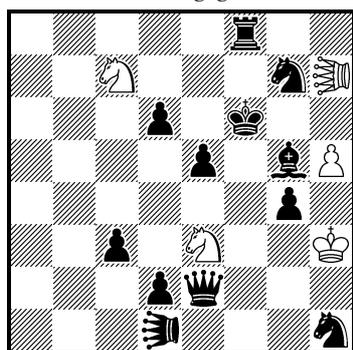
Anticirce

erfunden. Hier ist Selbstlösen gefragt, denn die Löseprogramme sind damit überfordert. Aber die Widmung verrät schon, wohin der Hase läuft oder besser rochiert. Weitere Widmungsaufgaben gibt es für Franz Pachl, der im Januar seinen 60. Geburtstag feiern konnte – auch von dieser Stelle aus einen herzlichen Glückwunsch! Manfred gratuliert – wie schon im letzten August zum 50. Geburtstag von Hans Gruber – mit derselben Märchenkombination, die von Popeye anders interpretiert wird als von Winchloe (s. Heft 244 und die Lösungen in diesem Heft). Mein Versuch, eine alte, nebenlösige Aufgabe (Nr. 6913, *Die Schwalbe* 122, IV/1990) zu korrigieren, hat zu einer neuen Aufgabe geführt, die genügend Unterschiede aufweist, um noch eigenständig zu sein. Den Ideengeber von damals habe ich als Co-Autor mit aufgenommen, denn ohne ihn wäre diese Aufgabe wohl nicht entstanden. Auch wenn einige Aufgaben nicht einfach zu lösen sein werden, hoffe ich doch auf ein Feuerwerk an Kommentaren – wie immer viel Freude dabei!

Kleines Märchenschach-Lexikon: *Antircirce:* Ein schlagender Stein (auch K) wird nach dem Schlag als Teil desselben Zuges auf seinem Partieanfangsfeld (vgl. Circe), ein schlagender Märchenstein auf dem Umwandlungsfeld der Linie wiedergeboren, in der der geschlagene Stein stand; der geschlagene Stein verschwindet. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, ist der Schlag illegal. Wiedergeborene Türme und Könige haben erneut das Recht zu rochieren. Beim Typ Calvet sind Schläge auf das eigene Wiedergeburtfeld erlaubt, beim Typ Cheylan nicht.

14750 Manfred Rittirsch

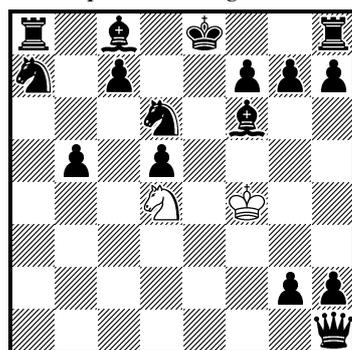
*Buch am Erlbach
Franz Pachl zum
60. Geburtstag gewidmet*



h#2 2.1;1.1 (5+12)
Antircirce + Isardam
♘♙ = Equihopper

14751 Nils A. Bakke

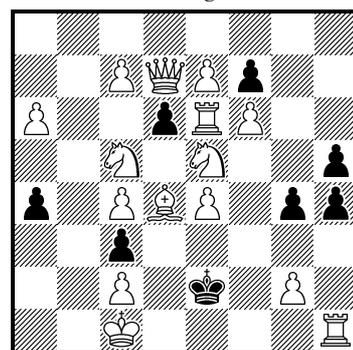
*N-StjØrdal
Hanspeter Suwe gewidmet*



h#2 (2+16)
a) Circe, b) Frankfurter Schach, c) Rochadeschach, d) Platzwechselrochade

14752 Hubert Gockel

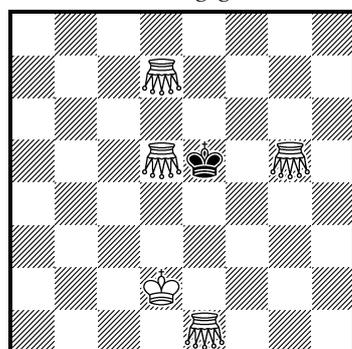
Metzingen



#3 (15+8)
take & make

14754 Arnold Beine

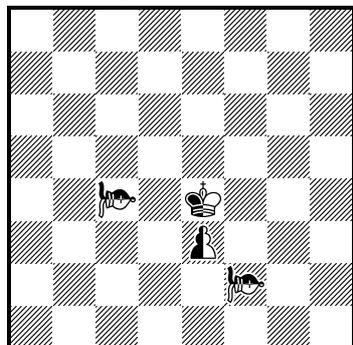
Alexander Lehmkuhl
*Geisenheim / Rhumspringe
Franz Pachl zum
60. Geburtstag gewidmet*



h#4 0.1;1.1;... (5+1)
b) ♖e1 → c3
Circe ♗ = Grashüpfer

14753 Ján Golha

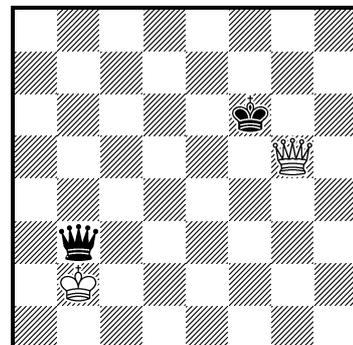
SK-Vráble



h#4 0.3;1.1;... (0+0+4)
Circe Parrain
♙ = Nereide

14755 Harald Grubert

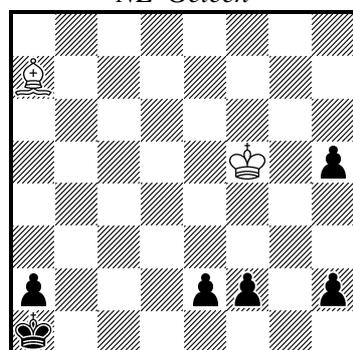
Stadtroda



h##9 0.4;1.1;... (2+2)
KöKo, Längstzüger

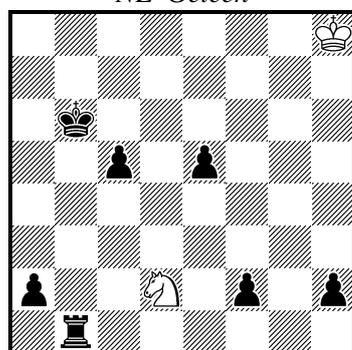
Circe: Ein geschlagener Stein (außer K) wird auf dem Partieanfangsfeld wiedergeboren, wobei bei Bauern die Linie, bei Offizieren (außer D) die Farbe des Schlagfeldes das Wiedergeburtfeld bestimmt. Märchensteine werden auf dem Umwandlungsfeld der Schlaglinie wiedergeboren. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, verschwindet der geschlagene Stein. Wiedergeborene Türme haben erneut das Recht zu rochieren. — *Circe Parrain*: Geschlagene Steine werden unmittelbar nach Ausführung des auf den Schlag folgenden Zuges auf demjenigen Feld wiedergeboren, das sich ergibt, wenn man den Zugvektor dieses Zuges an das Schlagfeld legt. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt oder außerhalb des Brettes, verschwindet der geschlagene Stein endgültig. Bei en-passant-Schlägen gilt als Schlagfeld das Feld, auf dem der schlagende Stein landet. Bauern, die auf der eigenen Grundreihe wiedergeboren werden, können von dort aus einen Einzugschritt machen; bei Wiedergeburt auf der Umwandlungsreihe wandeln sie um, wobei die Partei des Bauern über die Art der Umwandlung entscheidet. Bei 0-0 wird nicht wiedergeboren (aufhebende Wirkung), bei 0-0-0 ist die Wiedergeburt ein Feld rechts vom Schlagfeld möglich. — *Equihopper*: Hüpf über einen beliebigen Stein (Bock), der sich in der Mitte zwischen Start- und Zielfeld befinden muss. Verläuft die direkte Linie zwischen Start- und Zielfeld durch einen weiteren Feldmittelpunkt, muss dieses Feld frei sein, d. h. ein Equihopper kann dort verstellt werden, wobei der verstellende Stein u.U. als Bock für ein neues Zielfeld benutzt werden kann. — *Frankfurter Schach*: Ein schlagender Stein (auch K) übernimmt die Gangart des Schlagopfers. Könige mit neuer Gangart dürfen bedrohte Felder nicht überschreiten. — *Grashüpfer*: Hüpf auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinter liegenden Feld. — *Hilfsdoppelmatt (h##n)*: Im letzten Zug zieht Weiß so, dass beide Parteien gleichzeitig matt sind. — *Isardam*: Züge, die zu einer Madrasi-Lähmung führen würden, sind illegal. Ein Schachgebot liegt nicht vor, wenn der virtuelle Schlag des gegnerischen Königs zu einer Madrasi-Lähmung führen würde. — *KöKo (Kölner Kontaktschach)*: Nach dem Zug muss mindestens ein Nachbarfeld des Zielfeldes besetzt sein. Auch Könige sind nur durch solche Kontaktzüge bedrohbar. — *Längstzüger*: Schwarz muss von allen

14756 Joost de Heer
NL-Geleen



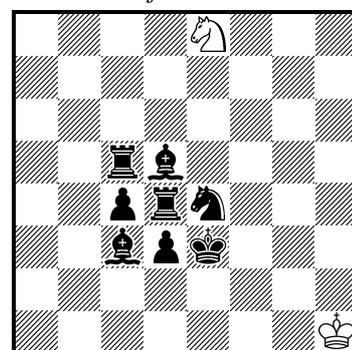
psér.-h=6 (2+6)

14757 Joost de Heer
NL-Geleen



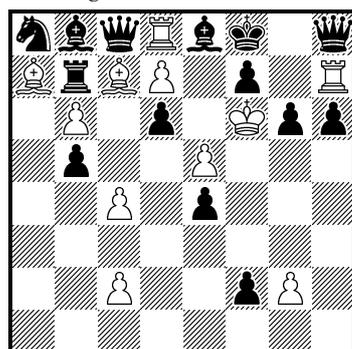
psér.-h#7 (2+7)

14758 Andreas Thoma
Groß-Rönnau



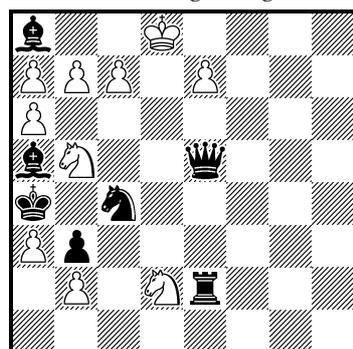
ser.-h#8 (2+8)
b) ♖e8 → d8

14760 Nikolai Beluchow
Andrej Frolkin
BL-Stana
Sagora / UKR-Kiew



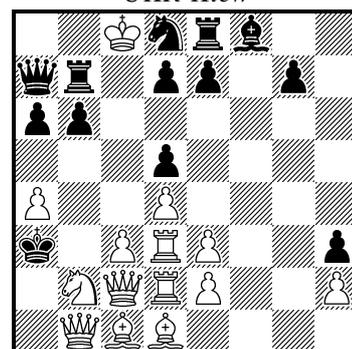
#1 (11+14)

14759 Imre Kirchner
H-Zalaegerszeg



ser.-s=12 (10+7)
Madrasi, Circe

14761 Andrej Frolkin
UKR-Kiew



Füge einen Stein (14+13)
auf c7 ein. Wer ist am Zug?

legalen Zügen immer den geometrisch längsten ausführen. Hat er mehrere gleichlange längste Züge, kann er wählen. Die große (bzw. kleine) Rochade hat die Länge 5 (bzw. 4). *Läuferhüpfer*: Wie Grashüpfer, aber nur auf Läuferlinien. — *Lion*: Zieht wie Grashüpfer, aber beliebig weit hinter den Bock soweit die Felder frei sind. — *Madrasi*: Wird ein Stein (außer K) von einem gleichartigen Stein des Gegners beobachtet, wird er gelähmt und verliert jede Zugmöglichkeit und Wirkung außer seinerseits gegnerische gleichartige Steine zu lähmen. Eine Rochade (=Königszug) mit einem gelähmten Turm ist möglich. — *Nereide*: Läufer-Heuschrecke, die auch nichtschlagend wie ein Läufer ziehen kann. — *Paraden-Serienzüger* (*pser.-*): Normaler Serienzüger mit der Besonderheit, dass Schachgebote der in Serie ziehenden Partei erlaubt sind. Die normalerweise „untätige“ Gegenpartei muss nach jedem Schachgebot dieses mit einem Zug parieren. Bei Hilfsspielforderungen sind diese Paraden Hilfszüge, bei direkten Forderungen sind sie Verteidigungen, es sei denn, dass angegeben wurde, dass auch hier die Paraden Hilfszüge (*phser.-*) sind. — *Platzwechselrochade*: Ein nicht im Schach stehender König darf von jedem Feld aus mit jedem Stein seiner Farbe „rochieren“, indem er mit ihm den Platz tauscht. Bauern dürfen dabei nicht auf eine der Grundreihen gelangen. — *Rochadeschach*: Ein König darf von jedem Feld aus mit jedem (auch andersfarbigen) Stein eine Rochade ausführen, der orthogonal oder diagonal auf derselben Linie steht. Das Bewegungsmuster (König zieht zwei Felder in Richtung Rochadepartner, der sich dann auf die andere Seite des Königs stellt) und die Voraussetzungen der orthodoxen Rochade (König unmittelbar vor, während und nach der Rochade nicht im Schach; Felder zwischen den Rochadepartnern unbesetzt) bleiben erhalten, außer dass der König vorher bereits gezogen haben darf. — *Rose*: Zieht im Springerabstand auf einer kreisähnlichen Bahn, z. B. b2-d1-f2-g4-f6-d7-b6-a4 soweit die Felder frei sind. Nullzüge sind nicht erlaubt. — *Rose-Lion*: Wie Lion, aber nur auf Roselinien. — *take&make*: Schlägt ein Stein Y einen Stein X, so muss Y als Bestandteil desselben Zuges vom Feld des Schlags aus noch einen nicht schlagenden Zug gemäß der Gangart von X ausführen. Gibt es einen solchen Zug nicht, so kann X nicht von Y geschlagen werden. Als Feld des Schlages gilt stets das von Y beim Schlagen betretene Zielfeld (wichtig bei e. p.-Schlägen oder Heuschrecken). Bauern dürfen nicht auf die eigene Grundreihe gelangen. Schlägt ein Bauer auf die Umwandlungsreihe, wandelt er nur dann um, wenn er auch am Ende des Zuges noch auf der Umwandlungsreihe steht. Schachgebote bleiben orthodox, d. h. nach dem virtuellen Schlag des Königs entfällt die Pflicht, anschließend noch einen „make“-Zug auszuführen. — *Turmhüpfer*: Wie Grashüpfer, aber nur auf Turmlinien.

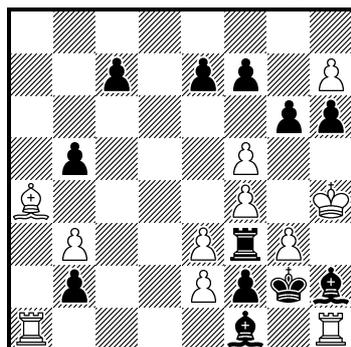
Retro/Schachmathematik: Bearbeiter = Thomas Brand (Dahlienstr. 27, 53332 Bornheim, Tel.: (02227) 909310; E-Mail: t.brand@gmx.net).

Preisrichter Retro 2011: Günther Weeth; Preisrichter Schachmathematik / Sonstiges 2010-12 = Hans Gruber.

Eine ziemlich orthodoxe Serie zum Start des neuen Jahres, die hoffentlich wieder viele Kommentatoren anlocken wird, denn wenn ich mir etwas von Ihnen zum neuen Jahr wünsche, dann sind das ein paar mehr Kommentare zu den Aufgaben – ich glaube, diese Serie hat das wirklich verdient!

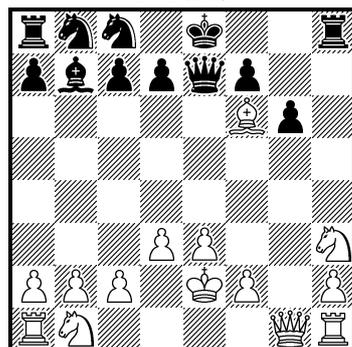
Alle drei Verteidigungsrückzüge basieren, bei den Zugzahlen und der heutigen Mode nicht verblüffend, auf Pendelei: MC ließ sich von Nr. 153 im *Blick zurück* inspirieren, bei WD geht es um die Herstellung einer e. p.-Möglichkeit als Mittel zur Abwälzung der Pendel-Unterbrechungspflicht, um

14762 Michel Caillaud
F-Chatenay-Malabry



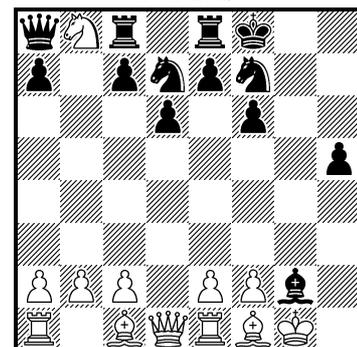
#1 vor 11 Zügen (11+12)
VRZ Proca

14763 Guy Sobrecases
F-Paris



Beweispartie in (14+12)
10,5 Zügen

14764 Guy Sobrecases
F-Paris



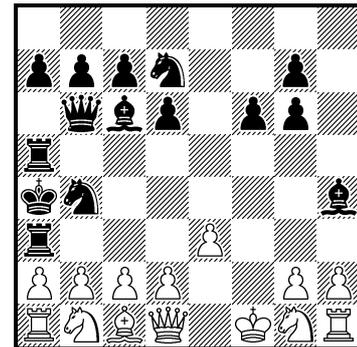
Beweispartie in (12+13)
17,0 Zügen

im Hauptplan ein Diagonalmatt durch den Läufer zu erreichen, der jetzt dorthin durch Entschlag springen kann, z. B.: 1.Ld4(c3,e5):S~ (außer auf e5,e1,d4), vor 1.f6:g7[g2]+, jedoch vor: 1.- c1=X! Deswegen soll im Vorplan der sBc2 durch Zugzwang zurück gedrängt werden. KW zeigt sein bisher längstes Anticirce-Proca; Weiß lenkt darin einen entschlagenen sT auf die f-Linie und erzwingt nach Kf8-e8 die Antwort Kh8-h7+. Dann schlägt der Basisplan Sg5:Dh3[Sb1], vor 1.Th4+ D:h4[Dd8]# durch.

Auch dieses Mal wieder die Erklärung der verwendeten Märchenbedingungen: Der *Legal-Parry-Serienzüger* (legal-pser) ist ein Serienzüger, bei dem die Partei, die nicht die Serienzüge ausführt, trotzdem zieht – und zwar, wenn sie entweder ein Schach erhält, das dann pariert werden muss, oder sie in einer Stellung keinen legalen letzten Zug hat und daher aus Retro-Gründen am Zug sein muss.

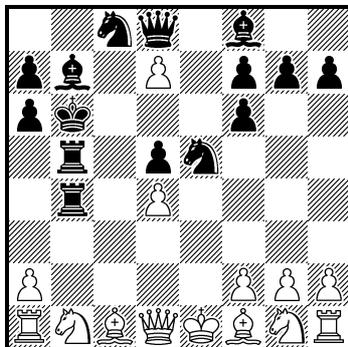
Im *Kontraschach* darf eine Partei den gegnerischen König nur dann schlagen, wenn der eigene nicht postwendend vom Gegner geschlagen werden könnte. Die Drohung des Königsschlages kann also mit der Drohung des unmittelbaren „Gegenschlags“ pariert werden oder droht von vornherein nicht wegen Gegenschlags. Auf diese Weise ist direkter Kontakt der Könige möglich. Schlag (und Gegenschlag) des Königs kommen wie im normalen Schach nicht tatsächlich zur Ausführung. Beim *Verteidigungsrückzüger* nehmen Weiß und Schwarz im Wechsel legale Züge zurück. Nach Zurücknahme seines letzten Zuges macht Weiß einen Vorwärtszug, mit dem er die Anschlussforderung erfüllen muss. Schwarz nimmt seine Züge so zurück, daß Weiß die Anschlussforderung möglichst nicht erfüllen kann. Beim *Typ Proca* entscheidet die Partei, die den Retrozug macht, ob und welcher Stein entschlagen wird. Im *Anticirce* entsteht der schlagende Stein auf seinem Parteeanfängsfeld gemäß den Circe-Regeln wieder; ist dieses Feld besetzt, ist der Schlag illegal.

14765 Roberto Osorio
Jorge Joaquin Lois
RA–Buenos Aires



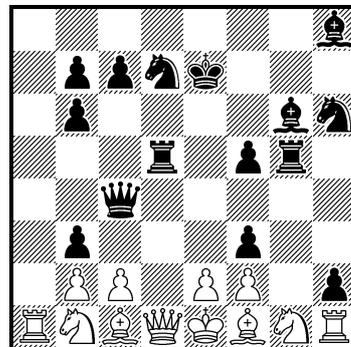
Beweispartie in (14+15)
22,5 Zügen

14766 Unto Heinonen
FI–Helsinki



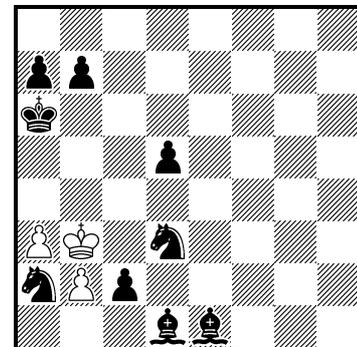
Beweispartie in (14+15)
24,5 Zügen

14767 Silvio Baier
Dresden



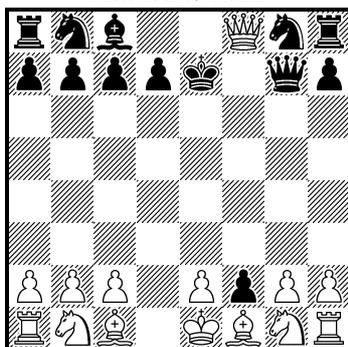
Beweispartie in (12+15)
26,0 Zügen

14768 Walerij Liskowez
BY–Minsk



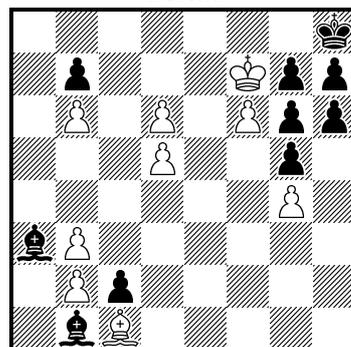
legal-pser-h#5 (3+9)

14769 Bernd Gräfrath
Mülheim/Ruhr



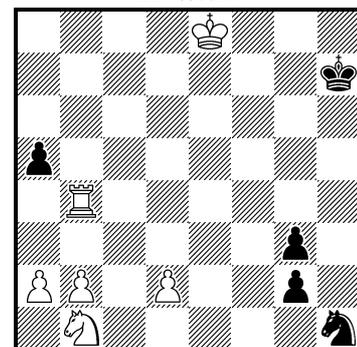
Beweispartie in 7,5 (14+13)
Zügen Kontraschach

14770 Wolfgang Dittmann
Berlin



#1 vor 16 Zügen (9+10)
VRZ Proca, Anticirce

14771 Klaus Wenda
A–Wien



s#1 vor 19 Zügen (6+5)
VRZ Proca Anticirce

Lösungen der Urdrucke aus Heft 244, August 2010

Zweizüger Nr. 14517–14525 (Bearbeiter: Hubert Gockel)

14517 (D. Shire). Diese Aufgabe erschien bereits als 14390 in der April-Ausgabe der Schwalbe, Lösung und Kommentare entsprechend im Oktoberheft. Ich bitte alle Beteiligten, diesen Fauxpas zu entschuldigen.

14518 (H. Ahues). 1.Sac4? (2.D:e5) (1.– L:e4!); 1.Sbc4? (2.D:e5) (1.– D:e4!); 1.Kf6? (2.D:e5) 1.– Tf2 2.D:f2 (1.– Df1!); 1.Ld6! (2.D:e5) 1.– L:e4/D:e4/Th5 2.Sc6/Td3/Df2. K.-H. Siehndel nannte auch 1.Sd3? D:d3! noch als Verführung. 1.Kf6? sah gut aus, fast hätte ich die feine Widerlegung 1.– Df1 übersehen (W. Seehofer). Fesselung und Selbstfesselung, weitere Fesselung als Widerlegung, makellose Konstruktion (A. Witt). In den Verführungen kann sich Schwarz selbstfesseln, weil er gleichzeitig die Drohfigur fesselt und Weiß sich um seine Fesselungsmatts gebracht hat, wozu auch die dritte Fesselparade durch den Turm passt. Das ist alles wunderbar klar dargestellt (F. Reinhold). HA zielt gleich viermal als Fesselungskünstler nach e5. Gewohnt gute Arbeit (W. Oertmann). Die dritte Verführung passt fesselmäßig, aber thematisch nicht. Insgesamt wieder sehr saubere Darstellung des Großmeisters (K. Förster). Hier bin ich ratlos. Der Schlüssel ist für mich ein Partie- und kein Problemzug (S.-H. Loßin). Die Rolle einiger weißer Figuren ist etwas mager (J. Ippenberger).

14519 (R. Kohring). 1.T:a5! (ZZ) 1.– Td2/Td3/Td4/Lg3/Lf4/Le5/b2/b5, b:a5/S:c7/Te7, T:c7/f6/f5/Lc~/Td8+/Td5 2.D:d2/D:d3/D:d4/D:g3/D:f4/D:e5/Da3/Dc5/D:b6/D(:e7/De6/Dh6/c8S/c:d8D,T/T:d5. Ein Task-Problem, in dem ich die maximal mögliche Anzahl von Damenmatts realisiert habe (Autor). Variantenreiche Vexieraufgabe, erinnert mich an die altdeutsche Schule (KHS). Eine nur auf Task ausgelegte Aufgabe (P. Niehoff). Es gibt tatsächlich die mit 12 größtmögliche Zahl an unterschiedlichen Damenzügen! Auch die alternative D/S-Umwandlung und die Mattdifferenzierung nach dem Doppelschritt des schwarzen Grundlinienbauern passen perfekt ins Bild (AW). Ein hübscher Schlüssel garniert mit feinen Mattwechseln ergeben ein leckeres Zweizügergericht (SHL). 1.Ta5!! – das war bei dieser Variantenvielfalt schwer zu finden. Prima (WO). Kein guter Schlüssel, aber ein gewaltiger Task (WS). In einem Zugzwangzweier sollte es an sich keine Mattduale geben (P. Heyl, ähnlich JI). Damen-Kreuz. Der Schlüssel ist schwach, die Konstruktion aber ansonsten gut (KF). Der Begriff „Damenkreuz“ ist im Morse-Buch ausführlich beschrieben; dort sieht man auch, wie es schon vor mehr als 100 Jahren dualfrei ging.

14520 (R. Paslack). 1.Dc4! (2.D:d5) 1.– Td2/K:d6/d:c4 2.Sb7(Se4?)/Se4(Sb7?)/Sa5(Sd4?). Zwei verschiedene Formen der passiven Dualvermeidung (Mari-Thema): Fesselungslinien-Mari + „normaler“ Deckungslinien-Mari, einphasig (Autor). Kombinierte Linien- und Diagonalöffnung nach 1.– d:c4. Gefällt (SHL). Mari-Thema mit eindrucksvollen Fesselungseffekten und wirklich nicht offensichtlichem Schlüssel (FR). Ich sehe nach gutem Schlüssel Fesselungsnutzung, Linienöffnung und Dualvermeidung (WO). Ein sehr interessantes Schema mit attraktiven Varianten und Linieneffekten (JI). Mit z. B. sLa8 und sTb6 statt Da8 und sSb8 ist der unschöne sSb8 als reiner Linienblockstein für die Dame vermieden (KF). Auch wenn die Versuche mit Dd4, Txd5, Sc etc. nicht thematisch sind, auf den Schlüssel kommt man zuletzt (H. Reddmann).

14521 (M. Guida). 1.Dh4? (2.Sb5 A) (1.– e:d2 a!); 1.Tc8? (2.Sb3 B) (1.– S:d6 b!); 1.Kb6! (2.Lc5) 1.– e:d2 a/S:d6 b 2.Sb5 A/Sb3 B. Dombrowskis-Thema und Pseudo-Le Grand innerhalb der beiden Verführungen, das ist gut gemacht. Leider fehlt der Lösung Neues (AW). Erkennt habe ich Dombrowskis und Pseudo-Le Grand; die Konstruktion erscheint mit intelligent und – wie immer beim Autor – technisch tadellos (JI). Instruktiver Dombrowskis, aber irgendwie nicht recht prickelnd (KF). Dombrowskis-Thema mit Linienöffnungseffekten – alles steht im Satz schon bereit, so dass mir das paradoxe Element etwas fehlt (FR). Ein Mangel vieler Darstellungen dieses Themas.

14522 (W. Djatschuk & V. Kopyl). 1.Ld~? (2.Sc7 A, Sf6 B) 1.– L:d4 2.Dg2 C (1.– Sc3!); 1.Lc5?! (2.Sf6 B/Dg2 C) 1.– Sc7+ 2.S:c7 A (1.– S:d4!); 1.Le5! (2.Dg2 C/Sc7 A) 1.– Tf6+/T:e5 2.S:f6 B/T:e5. Fortgesetzter Angriff mit Doppeldrohung und Mattzyklus, Suschkow-Thema (Autoren). Komplizierter Zyklus der Doppeldrohungen AB-BC-CA. Tolle Konstruktionsleistung (KHS). Zyklus von Doppeldrohungen mit dem verbleibendem Zug als Variantenmatt, absolut beeindruckend! Wenn man etwas (aus Lösersicht) beanstanden könnte, dann nur, dass die Verführungszüge 1.Le7, Lf8? gleichwertig sind und damit wohl als Schlüssel eher ausscheiden (FR, ähnlich HR). L-Auswahlschlüssel, Entfesselungen, Schachprovokation; vor allem aber ein Doppeldrohungszyklus, wobei in jeder Phase

das 3. Drohmatt als Variantenmatt auftaucht. Sehr routiniert dargestellt; dem Löser erschließt sich der Inhalt wunderbar zwanglos Schritt für Schritt (JI). Die Variantenarmut ist wohl themabedingt, lässt das zweifellos innovative Stück aber etwas blass erscheinen (KF). Konstruktiv durchaus eine Leistung, aber da fehlt mir die Harmonie (HR).

14523 (Ž. Janevski). 1.– Db3 2.De4; 1.Dc8 A? (2.Le4 B, Lb7, La8, Da6) 1.– e:f3+/Dd5/Dd4 2.Le4 B/Lb5 C/Da6 (1.– Db3!); 1.L:e4 B? (2.Dc8 A) 1.– D:e4+/Dd5/Db3 2.D:e4/Ld3/Lc6 (1.– Dd4!); 1.Sec3? (2.Lb5) 1.– Dd5 2.L:d5 (1.– D:c3!); 1.Sf4! (2.Lb5 C) 1.– Dd5/Db3/e:f3+ 2.L:d5/c:b3/S:d3. Aufbau einer maskierten weißen Batterie unter Entfesselung eines sB, der seinerseits Vorderstück einer Batterie ist, dadurch Schachprovokation nebst Batterienutzung mittels Kreuzschach (JI). Strategisch reichhaltig, verführungsreich und für einen Zweizüger erstaunlich schwer zu lösen (KHS). Nach minutenlangem Fluchen: 1.Sf4! (HR). Ein 3-fach Mattwechsel, 2 weitere Mattwechsel, Dombrowskis-Paradoxon (b/B), Salazar – sehr komplex, feine Mattwechsel (AW). Ein routiniertes Stück von ŽJ. Allerdings ist es nun auch nicht so unheimlich überraschend, dass Weiß das Abzugsschach zulassen darf (SHL). Die wD ist in der Lösung unterbeschäftigt (WS). Irgendwie fehlt mir der stringente Zusammenhang (KF).

14524 (D. Shire). 1.Lb6 A? (2.Sg4) 1.– e:f6, T:f6/e3/Dg1 2.S:c7 B/L:d4/T:e4 (1.– c5!); 1.S:c7 B! (2.Sd7) 1.– e6, e:f6, T:f6/ e:d6/K:f6 2.Lb6 A/L:d6/L:d4. Halbbatterie, Salazar, 1 Mattwechsel, 1 Paradenwechsel, interessanter Drohwechsel (AW). Beim Abzug des Halbbatteriesteins muß gleichzeitig das Bauernpaar b7/c7 im Auge behalten werden, dazu Dualvermeidung in der Drohung und Mattwechsel. Das ist alles sehr interessant und spannend mit Fluchtfeldgabe im Schlüssel gestaltet (FR). Salazar, schöne Dualvermeidung in der Drohung, weiße Halbbatterie und Pickanninies, eingebettet in eine herrlich rätselhafte, komplexe Konstruktion (JI). A well hidden key (WS). Sobald man 1.– K:f6 2.Ld4 erblickt, ist das Stück im wesentlichen gelöst (SHL). Hier hat der Reiz der Inselprobleme auch wegen fehlender Differenzierung auf einige schwarze Züge dann doch etwas nachgelassen (WO). Ziemlich viel Holz für diesen Inhalt (KF).

14525 (A. N. Pankratjew). 1.Sg6? (2.De5) (1.– Lc3, Lf5!); 1.Sf7? (2.De5) 1.– Lf5 2.Sfd6 (1.– Lc3!); 1.Sd3? (2.De5) 1.– Lc3 2.S:c5 (1.– Lf5!); 1.Sc6? (2.De5) 1.– Lc3/Lf5 2.S:c3/Sd6 (1.– d4!); 1.Sg4? (2.De5) 1.– Lf5 2.Sf6 (1.– Lc3!); 1.Sd7! (2.De5) 1.– Lc3/Lf5Sd3/Df5 2.Sd:c5/Sf6/c:d3/Dg2. Im Zentrum steht der wSe5. Er bestreitet 6 Verführungen und die Lösung, teilweise mit Mattwechseln. Mein Favorit (KHS). 2 3-fach Mattwechsel, 2×Selbstbehinderung, Auswahlsschlüssel, Selbstfesselungen aus 2 Halbfesselungen – ausgezeichnet (AW). Kniffliger Auswahlsschlüssel mit diversen Mattwechseln (FR). Hier hat man als Normalschachspieler unweigerlich zunächst den falschen Schlüssel auf dem Zettel. Sobald man die Widerlegung sieht, kann man sich an den Mattwechseln erfreuen. Gut (SHL). Nur der Schlüssel leistet alles! Schön gemacht (KF).

Fazit: Klar, daß die 14522 den Zweizüger weiter bringt als die 14519, auch wenn letztere schöner konstruiert ist und ich eh Buchstaben nicht mag. Aber konstruieren kann ich selbst, und da „klau“ ich lieber bei der 14522, wenn ich keine Ideen habe. Es ist nicht einfach für den SB, das Ganze nicht zu einem Kulturkampf ausarten zu lassen (HR). Nun, für mich ist Vielfalt Kultur, aber für die Silbe „Viel“ wollen Sie, werte Herren Komponisten, erst bitte wieder umgehend sorgen. . .

Dreizüger Nr. 14526–14527 (Bearbeiter: Martin Wessels-Behrens)

Als neuer kommentierender Löser erscheint Sven-Hendrik Loßin (SL), herzlich Willkommen!

14526 (E. Fomitschew). 1.– T:e4 a 2.Sf3+ A T:f3 3.Da1#, 1.– T:f4 b 2.Se2+ B T:e2 3.Da1#; 1.Dh4! (2.Le3+ D/T:e3 3.Td5#), 1.– T:e4 a 2.Se2+ B T:e2 3.Le3#, 1.– T:f4 b 2.Sf3+ A T:f3 3.Td5#, 1.– D:f4(g5) 2.d8D(T)+. Autor: „Reziproker Zugwechsel in frischer Matrix.“ SL: „Für dieses Buchstabenpiel mit ziemlich offensichtlichem Schlüssel konnte ich mich nicht so recht erwärmen.“ Woe: „Der erste Griff 1.Dh4! (2.Le3 Te3 3.Te5) war schon ein Treffer! 1.– Tf4 2.Sf3! Ich hatte allerdings die sD auf h6 versehentlich noch nicht aufgestellt. . . (In der Drohung hilft nun auch 2.– De3 nicht weiter.) Doch nach 1.– Df4 geht’s auch: 2.e8D! und auf 1.– Te4 folgt 2.Se2! Der Schlüssel baut mit der ganz abseits stehenden wD eine naheliegende Halbbatterie auf, was natürlich recht schwach ist. FR: „Reziprokwchsel der zweiten weißen Züge vom Satz zur Lösung unter Halbbatterienutzung. Wirkt mir aber zu schematisch und der Schlüssel liegt durch die Abseitsstellung der weißen Dame auf der Hand.“ WS: „Der Schlüssel und die Wiederholung des Mattzuges sind enttäuschend.“ KHS: „Der Schlüsselzug hinterstellt. Außerdem: Weiße Halbbatterie, Schwarz schlägt dreimal in die Batterielinie. Soweit so gut. Es

kommt aber bei mir doch keine rechte Freude auf wegen der zahlreichen Mattduale bei schwächeren, aber ausreichenden Verteidigungszügen. Den Umwandlungsdual könnte man noch tolerieren.

14527 (M. Hoffmann/C. Handloser). 1.Tc3! (2.Df7+ Kd7 3.D:e7#), 1.– d:c3 2.Sc5+ K:d6/D:c5 3.Ke3/D:e7#, 1.– Th7 2.Sg5+ K:d6/T:g5 3.K:g4/Tf6#. SL: „Dieses Problem hat mich hingegen durchaus begeistert. Auch wenn wegen des übermächtigen 1.– d:e4 ein Turmzug nahe liegt, muss zunächst verstanden werden, dass die c-Linie wichtiger ist als die Möglichkeit des Abzugs nach der Verführung 1.Te3? Die Abspiele, die sich danach ergeben und in denen der Se4 als Block dient, um den wK aus seiner Zwangsjacke zu befreien, wirken sehr harmonisch.“ WOe: „Ich habe mich lange mit der Verführung(?) 1.Te3? herumgeschlagen, die aber nur nach 1.– d:e3?? 2.Sc5 funktioniert. Leider droht nichts und Zugzwang will sich auch nicht einstellen. 1.Tc3 ist eine recht versteckte Drohung mit dem Blick nach c6, die dem eingesperrten wK Luft zum Abzug verschafft.“ FR: „Die doppelt gedeckten Abzugsfelder der Königsbatterie (e3,g4) werden nach Weglenkung und Linienverstellung unter Brennpunktnutzung letztendlich doch zugänglich. Einzig La2, der nur die starke Parade 1.– d:e4 verhindert, ist eine ziemliche Schwachstelle.“ WS: „Sehr reizvoll, wie Weiß die beiden Königsabzüge erreicht. Auf 1.– d:e4 geht es im Satz allerdings nicht weiter.“ KHS: „Damit die weiße Batterie Matt setzen kann, müssen die schwarzen Deckungsfiguren (Bd4, Th4 weggelenkt werden. Hübsches, gefälliges Vorplanproblem.“

Mehrzüger Nr. 14528–14530 (Bearbeiter: Rainer Ehlers)

Bei allen Lösern und Kommentatoren möchte ich mich an dieser Stelle für ihr Engagement im letzten Jahr noch einmal bedanken. Im August-Heft kommentierten Joachim Benn (JB), Peter Heyl (PH), Romuald Łazowski (RŁ), Sven-Hendrik Loßin (SL), Werner Oertmann (WOe), Frank Reinhold (FR), Wilfried Seehofer (WS) und Karl-Heinz Siehdnrl (KHS).

14528 (A. Grinblat). 1.Sf5? [2.Te8#] L:f5!. 1.Td7! [2.Te7+ K:d6 3.Td7+ Ke5 4.Lf4# / Sg4#] Tc5 2.Sg4+ Kd5 3.Kf4 ~ 4.Sf6# und 1.– c5 2.Lf4+ Kd4 3.Te7 ~ 4.Le3# / Le5#. Dem Autor war wichtig, daß der Mattdual der Drohung in der Lösung dann die jeweils zweiten Züge bildet. Die Meinungen der Löser waren sehr gemischt: Den Mattdual in der Drohung hätte ich akzeptieren können, wenn das Abspiel insgesamt attraktiver wäre, was m. E. nicht der Fall ist. Zudem gibt es danach nur eine ernst zu nehmende Variante mit 1.– Tc5. Insgesamt daher dürftig (SL). Immerhin eine vollzügige Drohung! (WOe). Schwerblütiger Mehrzüger im Stil der altdeutschen Schule (KHS). Schönes Problem (RŁ). Dualvermeidende Fernblocknutzung mit w Rückkehr, die dazu passend auch in der Drohung auftritt. Sehr solide gemacht (FR). Feine Switchbacks in den Mattzügen und stille Züge von Weiß (WS).

14529 (D. Werner). Ein plumpes 1.L:d2+!? scheitert natürlich an 1.– S:d2!. Nicht besser ist 1.T:a6? S:a6!. Leider ist aber auch das Probespiel 1.Ta5!? [2.Tf5 usw.] zu langsam wegen 1.– Lf2! und 1.– Sg3!. Daher lenkt W mit einem ersten Funktionswechsel seiner TT den sT nach e5, um dann durch einen zweiten Funktionswechsel dieser TT das Probespiel erfolgreich zu gestalten, weil nun das nötige Tempo vorhanden ist: 1.Taa4! [2.Te4+ T:e4 3.T:e4#] Sg3! 2.Tb2 [3.L:d2#] Sf1 (2.– S:h1? 3.T:d2 4.Te2#) 3.Tb6 Te5! 4.Tb4 Sg3 5.Ta2 Sf1 und nun 6.Ta5 Te6 (das gewonnene Tempo) 7.Tf5 [8.Tf3#] Sh2! 8.Tb2 Le1! 9.Sf2! L:f2 10.L:d2#. Der Autor: Zweimal w Wechseltürme, davon einmal verzögert, wobei als Begründung weder Linienverstellungen noch Linienöffnungen herangezogen werden. Vgl. H. P. Rehm-Buch S. 140, Aufgabe von HPR, bzw. S. 141 von H. Grasemann. In beiden Aufgaben werden die wTT allerdings geführt, während hier der sT gelenkt wird. Der Sachbearbeiter: Zusätzlich kann man im Schlußangriff ab 7.Tf5 wohl noch einen Palitsch-Dresdner erkennen (was WOe als einziger Kommentator sah), denn mit 7.– Sh2 verstellt sich S nun nicht mehr die eigene Läuferlinie auf g3, so daß mit 8.– Le1 eine Ersatzverteidigung möglich wird. Die Löserstimmen: Wechseltürme par excellence! (JB). Sehr gute Turmakrobatik u. a. mit Wechseltürmen (PH). Der Turmtanz und die Lenkungen sind wirklich gut gemacht und auch die Schlußoffensive weiß zu gefallen. Stark! (SL). Ein Problem von großer Klasse! (WOe). Wirklich eine Perle der neudeutsch-logischen Mehrzüger-Komposition. Es ist sehenswert, wie die wTT die s Verteidiger austricksen. Mein preisverdächtiger Favorit (KHS). Meisterlich und logisch (RŁ). Hans Peter Rehm hat den an die Deckung gebundenen 3-Felder-Turm-Mechanismus wohl als Erster gezeigt, die Kombination mit Wechseltürmen und Pendel wirkt originell. Mit Abstand der anspruchsvollste Mehrzüger des Heftes! (FR). Eine neue intelligente Variante zum Thema Wechseltürme. Der Konstruktion merkt man die Schwierigkeit an, der Autor hat sicher wochenlange Mühe damit gehabt (WS).

14530 (C. Grupen). 1.Ta3! [2.D:e3+ Kb1 3.De4 usw. (siehe Lösung)... 10.Dh1#, was S leider nur um einen Zwischenzug hinauszögern kann] Kb1 2.Dd3 Kc1 3.D:e3+ Kb1 4.De4 Kc1 5.Df4+ Kb1 6.Df5 Kc1 7.Dg5+ Kb1 8.Dg6 Kc1 9.Dh6+ Kb1 10.Dh7 Kc1 11.Dh1#. Die Kommentatoren fällten ein geteiltes Urteil: Nett gemacht (RŁ). Bekannt, gefällt aber immer wieder (KHS). Das alles ist recht nahe liegend und dürfte auch Vorbilder haben, die bei der Bewertung eine enorme Rolle spielen dürften. Immerhin ist der Autor mit wenig Materialeinsatz zum Ziel gekommen (WOe). S kann die Drohung nur um einen Zug hinausschieben (PH). Damentreppe plus freier Fall der wD, wirkt leider nicht mehr originell (WS). Uralter Treppenwitz und entsprechend schnell zu lösen, zumal der umwandlungsbereite sBb2 keine Alternativen zulässt (FR). Hier lautet die Aufgabe, stets den Zug zu finden, der die Umwandlung verhindert und die Züge nicht wiederholt. Ist so etwas originell? (SL).

Studien Nr. 14531–14532 (Bearbeiter: Michael Roxlau & Siegfried Hornecker)

14531 (Gerhard Josten) **1.Kf4 Ld3 2.Sc3 Kb4 3.Db4 Kb3** Diese Einleitung kann nun wahrlich nicht überraschen! Weiß muss nun den Matt-Trick **4.Ke3 a2 5.Sd5** finden, der nach einer Damenumwandlung einsetzt: 5.– b1D 6.Db4+ Kc2 7.Dc3+ Kd1 8.Dd2 matt oder 5.– a1D 6.Dc3+ Ka2 7.Sb4+ Kb1 8.De1 matt, wobei in dieser Nebenvariante auch 6.Db4+ bald mattsetzen würde. Stärker ist daher die Unterverwandlung **5.– b1S**, wonach Weiß durch ein treppenartiges Manöver gewinnt: **6.Db4+ Kc2 7.Da4+ Kb2 8.Db5+ Kc1 9.Da6 Kb2 10.D:b6+** mit Gewinn. Der Autor gibt hier noch die Beispielvariante 10.– Kc1 11.Dd4 Sa3 12.Da1+ Lb1 13.Sb4 Sc2+ 14.S:c2 K:c2 15.Kd4 an. SH gefällt die Nebenvariante 4.– Le4 5.Kd4 a2 6.Sd5 b1D 7.Db4+ Kc2 8.Se3+ Kc1 9.De1+ Kb2 10.Dc3 matt am besten, wobei hier leider auch 10.S:c4+ gewinnen würde.

14532 (Siegfried Hornecker und Gerhard Josten) Hier steht Weiß materiell ebenfalls annehmbar, aber seine Stellung ist wenig beneidenswert. So muss er zunächst mit **1.Tf8** seinen Turm in Sicherheit bringen, wodurch Schwarz jedoch **1.– Tc7+ 2.Kb8 Taa7** (oder 1.– Tc1+ 2.Kb8 Tcc7) mit Turmdoppelung auf der 7. Reihe spielen kann. Die relativ eingeklemmte Stellung der Türme lässt jedoch den Gegenangriff **3.Td8+ K:e6 4.Sf8+ Ke7 5.Td5** zu, wodurch Weiß den Bauern auf b5 verteidigt. Durch etwa **5.– Tcb7+ 6.Kc8** kann Schwarz keine echten Drohungen aufstellen, da das Feld d7 vom weißen Springer verteidigt wird. Dieser kann zwar durch **6.– Tc7+ 7.Kb8 K:f8** beseitigt werden, doch nun folgt die Bauerngabel **8.b6** mit zwei Echo-Varianten: **8.– Tab7+ 9.Ka8 T:b6 10.Td8+ Ke7 11.Td7+ T:d7 patt** oder **8.– Tcb7+ 9.Kc8 T:b6 10.Td8+ Ke7 11.Td7+ T:d7 patt**. Zuletzt sei darauf hingewiesen, dass auch **3.– Kc5 4.Sf6 g:f6 5.g:f6 Kb6 6.Td6+** keinen schwarzen Erfolg zeitigen würde. „Hübsche, exakte Blockade der Mäuse“ (Gamsjäger/Kühschelm).

Selbstmatts Nr. 14533–14539 (Bearbeiter: Hartmut Laue)

14533 (P. Sickinger) 1.Th8! [2.Th7+ K~ 3.Dg8+ T:g8#, „eine stille und versteckte Drohung“, (PH)] Da2/Dd2 2.Td6+/Lc6+ c:d6/b:c6 3.Df7+/Dd3+ D:f7/D:d3# „Traumhaft elegant, brettumspannend, transparent.“ (HG) „Hochinteressant, wie Weiß die schwarzen Schädigungen nutzen kann. Der Schlüssel ist ebenfalls brilliant.“ (WS) Schwarz verteidigt sich durch das Ins-Spiel-Bringen seiner Dame, einmal auf der Diagonalen a2-g8, einmal auf der Vertikalen d2-d8. Und Weiß bedankt sich dafür, indem er die ins Spiel gebrachte Dame zum Mattsetzen zwingt: einmal auf der genannten Diagonalen, einmal auf der Vertikalen. Das sieht ganz nach einer Motivinversion aus („wie gefangen, so gehangen“ (HG)); das Zielfeld in der Parade lautet jedoch g8 bzw. d8, in der Nutzung dagegen, davon abweichend, f7 bzw. d3, weswegen man „nur“ Motivinversion *im weiteren Sinne* konstatieren kann. Der diagonale Damenzug führt zu einem Matt durch vertikale, der vertikale Damenzug zu einem Matt durch diagonale Wirkung. „Selbstmattypische Hinlenkung der schwarzen Dame hinter die sich opfernde weiße Dame, diagonal und vertikal. Gefällt mir gut, auch wenn das Abspiel Dd2 bereits als Satzspiel vorhanden ist.“ (KHS) „Der Schlüssel ist schnell gefunden, die Abspiele sind harmonisch. Gefällt!“ (SHL) „Opfer weißer Figuren, die vorher als Blocksteine gedient haben, in einheitlicher Darstellung.“ (FRd)

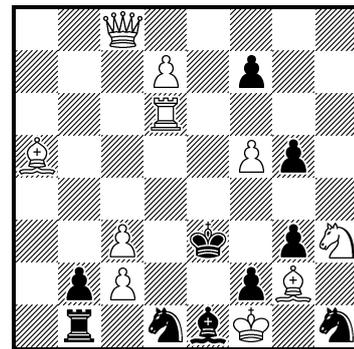
14534 (G. Jordan) Der wunde Punkt im schwarzen Lager ist das Feld g3! Aber 1.Dh8? [2.Dh4 3.D:g3+] L:c3!, 1.Dc7? [2.T:d7 3.D:g3+] S:c3!; daher 1.Db8! S:c3/L:c3 2.De8+/D:b6+ Se4/Ld4 3.Ld2+/Ta3+ L:d2/Sc3#. Dem Autor ging es um die Auflösung der Halbbatterie unter Funktionswechsel von sS/sL: Der eine räumt den wBc3 aus dem Weg, der den Schnittpunkt der Linien b4-d2, a3-e3 besetzt, der andere wird dann zum Batterie-Vorderstein im Mattzug. „Auflösung der schwarzen Halbbatterie, schwarzer ‚Trefferpunkt‘ c3. Auch hier wieder ist S:c3 bereits als Satzspiel vorhanden, was ich als kleine Schwäche ansehe, sich aber wohl nicht immer vermeiden läßt.“ (KHS) „Präzise konstruiertes s#3 mit ausge-

zeichnetem Auswahl- und Hinterstellungsschlüssel und guter, stiller Drohung sowie zwei schönen, gut zueinander passenden Varianten, in denen Weiß jeweils einerseits die Auflösung der schwarzen Halb- zur Vollbatterie, andererseits aber vor allem auch das Verschwinden des Bc3 und die damit verbundenen Linienöffnungen ausnutzt. **Somit kann ich – als Zwischenfazit – den SB nur bestätigen: Liebe Komponisten, lasst das s#3 bloß nicht aussterben!!**“ (JI) „Interessant, wie die weiße Turmlinie (d6-d1) und die zunächst noch maskierte Läuferlinie (a5-e1) letztendlich unschädlich gemacht werden.“ (FRd) „Nicht ganz so klar konstruiert wie die vorige Aufgabe, dafür mit einer starken Verführung (1.Dc7?), die ich bis zuletzt auf meinem Zettel stehen hatte. Auch gut!“ (SHL) Ein Vorschlag von Peter Sickinger setzte ein nochmaliges gemeinsames Feilen an der Aufgabe in Gang, dessen lohnendes Ergebnis als Neufassung, nunmehr in Form einer Gemeinschaftsarbeit, hier vorgestellt wird. Diese dürfte auch HGs kritische Anmerkung entkräften, das weiße Material werde „großzügig verwendet“ und stehe „in den Abspielen zum Teil untätig herum“:

Sowohl 1.Dc7? als auch 1.Db8? droht 2.Td5! 3.D:g3+, aber das erste scheidet an 1.– S:c3!, das zweite an 1.– L:c3! Daher 1.Td5! [2.Dc7, Db8] (Droh-Reversal) S:c3/L:c3 2.De8+/Lb6+ Se4/Ld4 3.Ld2+/Dc3+ L:d2/S:c3#. Zwar ist der weiße Schnittpunkt auf c3 verschwunden, aber der wTa2 ja auch! Dessen Aufgabe wird nun von der wD übernommen, mit dem Ergebnis, daß bei nunmehr perfekter Materialnutzung dem schon in der Originalfassung vorhandenen Funktionswechsel von sS/sL ein solcher von wL/wD korrespondiert. Zusätzlich gibt es die Verführung 1.Dc4? [2.Dg4] mit Fortsetzungswechsel nach 1.– S:c3 (nämlich 2.De2+ S:e2 3.Ld2+) und der versteckten Parade 1.– Ld2!

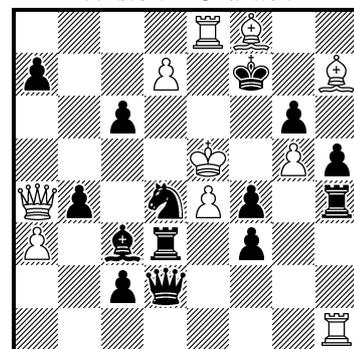
14535 (C. Gamnitzer) Weiß möchte den sSd4 zum Abzug zwingen, doch 1.D:c6? [2.De6+] (sowie erst recht das naive 1.Dc4+?) macht aus der schwarzen Batterie eher eine Selbstschußanlage, da nach 1.– S+ der Ofen aus ist. Mit dem geheimnisvollen 1.Da5! stellt Weiß die „fabelhafte Drohung“ (HG) 2.Tf8+ K:e7 3.Dc5+ Kd7 4.b8S+ K:c7 5.D:c6+ S:c6# auf und erzwingt 1.– c5 (denn nun hätten wir nach 4.b8S ein „wrong mate“ (Autor)). Nach der Rückkehr 2.Da6! droht nun *ohne Störung der schwarzen Batterie* das D-Schach auf e6, weswegen Schwarz mit 2.– Lb2 den wBc2 einschalten möchte. Auch HG hier mit englischem Einschlag: „Camillo at his best: Das größte Vergnügen ist es, die schwarzen Verteidigungen zu suchen!“ 3.c:b3 erneuert die Drohung, doch nun kann Schwarz seine Batterie sogar vollständig ruinieren: 3.– Lc1 (La3) – aber gerade das wird von Weiß durch das jetzt gar nicht mehr naive 4.Dc4+! genutzt: 4.– Se6 (ohne Schach!) und plötzlich geht 5.S:g5+ T:g5#. Man beachte, daß Weiß sowohl im 2. Zug die Auswahl zwischen 2.Da6! und 2.Db6? als auch im 3. Zug zwischen 3.c:b3! und 3.c4? treffen muß und die falsche Wahl sich im 4. Zug rächen würde. (Ferner scheidet 1.D:c6? nicht etwa auch an 1.– Lb2?, weil dann die der Drohung ähnliche Variante 2.Tf8+! K:e7 3.Df6+ Kd7 4.b8S+ K:c7 5.Dc6+ S:c6# zum Ziel führte.) HG bemerkt, daß Weiß den von Schwarz als Verteidigungsmotiv vollzogenen Batterie-Abbau zur Nutzung bringt: eine besonders markante Art der Motivinversion. Allein der selbstkritische Autor ist nicht ganz zufrieden mit der Rolle des wSh3. Es gibt von ihm bereits weitere phantasievolle Variationen zu der Idee der „ins Auge gehenden ‚Selbstaflösung der schwarzen Batterie‘ (KHS)“; spannende Realisierungen ganz anderer Art, von denen eine den Urdruckteil dieses Heftes schmückt. „Wieder eine herrliche, breitmultiphase Dramatik, inklusive vollzügiger Drohung, Schlüsselzug-Rücknahme der wD, subtilen Linieneffekten, Motivinversionen und verblüffendem schwarzen Batterieabbau – einfach grandios!“ (JI) „Feiner Switchback der wD, außerdem ist es lustig anzusehen, wie sich der sL verstecken möchte.“ (WS) „Ein Meisterwerk, wie man es bei diesem Autor kennt und auch erwartet: Tief angelegte Strategie, vollzügige Drohung.“ (KHS) „Ein prachtvolles Selbstmattabenteuer, wie es wirklich nur der Linzer Großmeister komponieren kann. Schwarz und Weiß messen die Kräfte bis zum Äußersten, je-

14534 **Gunter Jordan**
Peter Sickinger
Jena / Frohburg
Neufassung – Urdruck



s#3 (10+10)

zu 14535
Camillo Gamnitzer
A-Linz
Version – Urdruck



s#5 (10+14)

der (Einzel-)Zug hat es in sich, und selbstverständlich werden in der Stellung vor dem Mattzug alle vorhandenen weißen Offiziere benötigt. Erstklassig!“ (HG) Wir sind in der glücklichen Lage, hier zum Vergleich eine zuvor komponierte Version dieser Aufgabe vorstellen zu dürfen, mit der sich wohl mancher Problemfreund schon gern zufrieden gegeben hätte. Es sind subtile Vorzüge, die den Ausschlag dafür gegeben haben, welche der beiden Versionen im Urdruckteil erscheinen sollte: Klarere logische Struktur versus kraftvoller Urwüchsigkeit; fehlender „Nord/Süd-Effekt“ des Zuges c5, dafür größere Feinheit der kleinschrittigen Rückkehr der wD im 2. Zug, mit Auswahl zwischen 2.Da6!, 2.Db6? anstelle der Auswahl 2.Da6?, 2.Dc6! in der Version; statt der Auswahl des richtigen Feldes für den wTh1 im 3. Zug Auswahl zwischen 3.c4? und 3.c:b3!; damit verbunden der Einsatz des wSh3 statt des wTh1, was den etwas grob wirkenden Turmschlag auf h4 vermeidet; dafür aber In-Kauf-Nahme des „deus-ex-machina-Charakters“ des Springers. Es ist beeindruckend zu sehen, auf welchem Niveau hier gefeilt wird, und nicht jeder Meister würde sich wohl so offenherzig in die Karten schauen lassen wie unser Linzer Freund. Ein seltener Leckerbissen ist die Lösungsdarstellung der Version in seinen ureigensten Worten, deren Temperament und Farbenfreude wahrhaft eine Einheit mit dem Geschehen auf dem Brett bildet:

„Anziehung und Abstoßung‘ begegnen uns hier detto in bilateral wiederkehrender, massiver Verdichtung: 1.D:c6?/1.Db3? [2.De6+ S:e6#] gebricht an dem zerstörenden ‚Interferenz-Konter‘ 1.– S~+ 2.D:c3 – Over! Daher 1.Tc8! [2.d8S+!! K:f8/Ke8 3.Se6+! Ke7/Kf7 4.Tc7+! Ke8 5.D:c6+ S:c6# – Doppelschach; 3.– Kd7 4.D:c6+] Schwarz wehrt sich listig durch Einschalten der weißen Damenkraft in *nördlicher* Richtung: 1.– c5! [4.Tc7? – wrong mate!; Ke8??] Thematische Verführung – in Nr. 14535 pikanter Weise das Gebotene –: 2.Da6? [3.De6+ S:e6#] La1! 3.???. Tatsächlich nützt Weiß nun den Umstand, dass der Vorstoß 1.– c5 die Ausschaltung der weißen Damenkraft *nach Süden hin* bewirkte: 2.Dc6! [3.De6+] La1 ‚anziehend‘ (4.T:a1) Thematische Flucht-Verführungen: 3.Th2?/Th3? [4.De6+] Tc3! 4.?? 3.T:h4!! Selektiv-interferenzaufhebende Flucht bzw. Abstoßung (4.De6+) 3.– Tc3 – ‚Kontraflucht‘! Der Schaden daran: 4.Dd5+!! Selbstblock; Se6 – *ohne* interferenzerzeugendes, die wD nach d4 zwingendes Gegenschach! Und: 5.T:f4+! D:f4# – unterstützt durch den gefesselten Rapen, d6 ‚mitnehmend‘.“

14536 (Y. Lubton) 1.Ka4! Th1 2.Le7+ Ke5 3.Lg5+ Kd4 4.S:e2+ L:e2 5.Le3+ K:c3 6.Da1+ T:a1# „Strategisch interessant: König und Turm von Schwarz müssen am Matt mitwirken, aber wie? Das ist hier die Frage.“ (KHS) „Zuerst hält man ein Mattbild für ausgeschlossen. Die Treibjagd gegen den sK gefällt mir aber nicht so.“ (WS) „Ich habe mich sehr bemüht, das zu verstehen. Es ist mir nicht gelungen.“ (HG) „wK-Auswahlschlüssel, Heranführung des sK, Räumung der dreifach verstellten 1. Reihe; hübsch!“ (JI)

14537 (S. Dietrich) 1.Th3! Kf4 2.Ld2+ Ke4 3.Sh6 Ke5 4.Sg4+ Ke4 5.De8+ Te5 6.Da4+ Kf5 7.Th5+ Kg6 8.De8+ T:e8# „Guter Schlüsselzug, Stellungsverbesserung von wSf7 und ein abschließendes wD-Pendelmanöver mit Rückkehr nach e8; ordentlich gemacht!“ (JI) „Drei weiße Figuren nachtwächtern (La2, Ld2, Sc2), was nicht gerade von optimaler Ökonomie zeugt.“ (KHS) „Aristokrat mit zwei stillen Zügen und einer weiträumigen Damenrückkehr,“ beschreibt HG, fragt jedoch zweifelnd: „Genügt das?“ PH erwähnt das (doch eigentlich *sehr* schlichte) Mustermatt, jedoch auch: „Die Satzflucht 1.– Kf4 ist nicht abgesichert.“ Wenn das aber der Fall wäre, könnte die Aufgabe wohl kaum korrekt sein, denn dies ist ja der einzige schwarze Zug, und einen Wartezug hätte Weiß dann mit Sicherheit! – Die Züge 1.Th3 und 3.Sh6 sind optisch korrespondierende Linienöffnungen (2.Ld2 erweist sich auch als Linienöffnung), worauf aber niemand hingewiesen hat.

14538 (M. Ernst) 1.Sc3! c5 2.g6 h:g6 3.Ld1 g5 4.Lc2 g4 5.Le3 g3 6.Sf4 Ke1 7.Ld3 Tf1 8.S:g2+ L:g2# „Interessanter Mattkäfigbau mit sieben stillen Zügen bei allerdings schwarzer Zugzwangssituation, origineller Schlussakkord.“ (JI) „Hinführung der beiden weißen Läufer zum Selbstblock auf d3 und e3. Leicht zu lösen.“ (KHS)

14539 (F. Richter und I. Soroka) 1.D:g2+? L:g2+ 2.Kg4,Kh4 ?, 1.Da2! Kf1 2.Da6+ Kg1 3.Tb5 Kf1 4.Ta5+ Kg1 5.b5 Kf1 6.b6+ Kg1 7.Tb5 Kf1 8.Tb4+ Kg1 9.Tc4 Kf1 10.T:e4+ Kg1 11.Da2! Kf1 12.Tf4+ Kg1 13.Lf2+ Kf1 14.Lh4+ Kg1 15.Tg4 Kf1 16.Da6+ Kg1 17.Sg3! Kf2 18.De2+ Kg1 19.D:g2+ L:g2# Autoren: „Gestaffelte Pendelmanöver zur Blockbildung auf g4, h4; dabei perikritische Führung und 2× Rückkehr der weißen Dame.“ „Wie der wTb7 nach g4 geführt wird und welche Hindernisse dabei aus dem Weg geräumt werden müssen (wBb4, sBe4), ist schon sehenswert, ein Top-Selbstmatt.“

(KHS) „Gut gemacht mit drei Rückkehren.“ (PH) „Amüsanter Zwischenstopp auf dem Feld a5 für den wT im 4. Zuge!“ (WS) „Daß es sich die Dame, schon auf dem Rückweg befindlich, nochmals überlegt und kurz in die Ferne zurückkehrt, ist besonders nett.“ (HG) „Einfach herrlich, und vermutlich eine Letztform!“ (JI) *Das* ist nun leider nicht der Fall: Rolf Sieberg und Olaf Jenkner fanden nämlich zwei wesentlich verschiedene **Nebenlösungen**, eine mit Matt durch einen sBg2, eine mit Matt durch einen sBe2. Beide lassen sich mit 1.Db2,c2,d2! Kf1 2.Dc1+ Ke2 3.Sf4+ Kf3 einleiten und folgen dem bekannten Kochrezept, Schwarz bis auf ein Bäuerlein zu entblößen und dieses dann zum Mattzug zu zwingen. RS: 4.Lh4 g1~ 5.D:g1 Lg2+ 6.D:g2+ K:e3 7.Tb6 K:f4 8.Dg3+ K:f5 9.De3 Ke5 10.Tf6 K:d5 11.Le1 Ke5 12.Kg2 Kd5 13.c6 Ke5 14.Kf1 Kd5 15.Th6 Ke5 16.Dc5+ Kf4 17.Th4+ Kf3 18.Dg1 e3 19.~ e2# OJ: 4.Kh4 g1~ 5.D:g1 Lg2 6.S:g2 Ke2 7.Dc1 Kf3/Kd3 8.Se1+/Lb8 Ke2 9.Kh3/Kg3 Kf1/Kd3 10.Kh2/Th7 Ke2 11.Th7/Th3 Kf1/Kd3 12.Th3/Kh2 Ke2 13.Kh1/Kg1 Kf1/Kd3 14.Sd3+/Kh1 Ke2 15.Sf4+/Dc2+ Kf3/Kf1 16.Dd1+ K:e3/Kf2 17.Lh2+/Tf3+ Kf2/e:f3 18.Tf3+/Lh2 e:f3/f:g2# 19.Sg2/- f:g2#. Auch 2.Kh4 kann sich Weiß leisten, wie OJ festgestellt hat, so wie auch im Übrigen die angegebenen Zugfolgen keineswegs die einzigen sind. Ein Bravo an die Adresse unserer Superköche! – Beide Nebenlösungen werden ausgeschaltet durch die **Korrektur: +sBh2!** Obwohl dieser sB die Umwandlung des Kollegen auf g2 zu einer harten Nuß bei der NL-Suche werden läßt, verbleibt ein Gefühl von „Rest-Unsicherheit“ bezüglich der Korrektheit. Die Autoren haben „für alle Fälle“ eine etwas verkürzte Version vorgelegt, die aber ebenfalls keine vollständige Computer-Prüfung zuläßt. Wir würden daher erst dann auf diese zurückgreifen wollen, wenn sich wider Erwarten die obige Korrektur nicht als ausreichend erweisen sollte. **Um so dringender daher die Bitte an alle Köche, die Version mit sBh2 nun mit voller Kraft zu prüfen!**

Hilfsmatts Nr. 14540–14555 (Bearbeiter: Silvio Baier)

Dank für Kommentare geht an Mirko Degenkolbe = MD, Jürgen Ippenberger = JI, Sven-Hendrik Loßin = SHL, Frank Reinhold = FR, Wilfried Seehofer = WS, Karl-Heinz Siehndel = KHS, Urs Handschin = UH und Erik Zierke = EZ.

14540 (Ányos) I) 1.Dd5 Se5(Sf2?) 2.Sf7 Sf5#, II) 1.Sb7 Sf2(Se5?) 2.Td5 Sc6#. Die Dualvermeidung in den ersten weißen Zügen und die Linienverstellungen erkannten alle kommentierenden Löser. EZ empfindet das als eine „alles in allem gelungene Mischung aus Gemeinsamkeiten und Unterschieden,“ während KHS einfach mit „prima“ kommentiert. Alle anderen waren recht zwiespältig: „Interessant, aber die Mattbilder sind unattraktiv“ meint MD, „etwas uneinheitliche Motive und Zwecke der reziproken schwarzen Züge ... nicht ohne Charme“ schreibt JI und auch UH und FR bemerken die uneinheitlichen Motive der Züge. SHL „würde sich noch eine schwarze Schwerfigur weniger auf dem Brett wünschen.“

14541 (Schönholzer) I) 1.dc Kf5 2.K:d4 Lf2#, II) 1.hg Sb4 2.K:d6 T:d5#, III) 1.La5 T:d3 2.Lb6 Tc3#, IV) 1.Sb6 Sa5 2.c6 Sb3#. Dieses nicht ganz perfekte TF-Hilfsmatt zeigt „in den beiden ersten Lösungen einen doppelten Zilahi“ und in „den beiden anderen Lösungen Blockwechsel auf b6.“ (Autor) Das erkannten viele. Z. B. schreibt JI „gut gelungenes HOTF mit zweimal zwei korrespondierenden Varianten; dabei einmal zilahiartig, das andere Mal mit Blockbildungen“ und kritisiert aber auch wie KHS, dass nicht jede weiße Figur mattsetzt. Das stört mich gar nicht, wohl aber, dass „die beiden schwarzen Blockvarianten nicht ganz einheitlich gelungen sind – der Läuferblock ist mit Deckungsverlust von c3 verbunden, während in der anderen Variante Weiß erst noch das Blockfeld c6 räumen muss.“ (FR) Zudem finde ich die Strategien der beiden Paare sehr unausgewogen, was EZ, JI und SHL mit ihren Kommentaren bestätigten. „Schön gemacht“ befindet trotzdem FR, als „gut gelungen“ bezeichnet es JI und auch MD spricht von „einer schönen Aufgabe.“ UH konnte hier komplett lösen (wozu ist der sBh4 da?) und war dementsprechend begeistert.

14542 (Jonsson) a) 1.T:c8 Le1 2.T:c6 S:c6#(MM), b) 1.T:d8 Lg3 2.T:d6 S:d6#(MM). Auch hier gibt es einen „schönen Doppel-Zilahi“ zu sehen, wobei „erstaunlich ist, dass es der Meister bei dem Material auf zwei Mustermatts gebracht hat.“ (MD) Richtig, aber die Mustermatts halte ich für weniger wichtig. FRs Kommentar „ganz schöne Metzelei, zwar einheitlich, doch existieren weißes und schwarzes Spiel m. E. eher nebeneinander her“ kann ich dagegen voll zustimmen. Weniger verzahntes Spiel spricht die Löser auch weniger an. Ich vermute aus den verschiedenen Kommentaren, dass genau dieser Fakt Unbehagen bereitet. So meint EZ, „ich kann nicht genau sagen, warum mir das Stück nicht gefällt,“ und auch UH ist eher reserviert: „Als besonders bemerkenswert erscheint mir die Aufgabe nicht, sondern –

14546 (Pankratjew) I) 1.Kc6 Td2 2.Se2 Td7 3.Tb6 Se5#(MM), II) 1.Lb4 Se5 2.Sf3 Tc2 3.La5 Tc6#(MM). Hier sehen wir eine „schöne Auflösung der weißen Halfesselung mit gut herausgearbeitetem Funktionswechsel der beiden weißen Hauptakteure, dazu Mustermatts.“ (MD, ähnlich WS) FR und JI ergänzen noch, dass Schwarz jeweils das von Weiß verlassene Feld besetzt, um die weiße Mattfigur zu entfesseln. „Hübsch gemacht“ meint KHS, JI empfindet „die nicht ganz vollständige Analogie der Aufgabe als sehr gut,“ während EZ „nur Mattbildbastelei sieht, in der die weiße Halfesselung lediglich der Ausschaltung von Nebenlösungen dient.“ Soweit zu gehen ist sicher nicht richtig, da der Umnow und die Zugreihenfolge schon begründet werden müssen. Dagegen erscheint mir FRs Kommentar „das restliche Spiel (nach dem 2. schwarzen Zug) ist aber wenig ineinander verzahnt“ sehr konstruktiv. Auch für meinen Geschmack ist das eher ein Zweizügerthema.

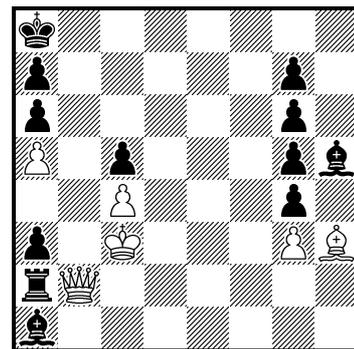
14547 (Jones) I) 1.Kf5 Ld1 2.Le5 Tg4 3.Sb4 e4#(MM), II) 1.Kf4 Tc3 2.Se5 Tg3 3.Lc3 e3#(MM). Leider gab es hierzu inhaltlich wenig zu lesen. Einzig JI äußert sich gewohnt ausführlich: „2×Schnittpunktüberschreitung des wT, Funktionswechsel sL/sS, herrliches Chamäleonecho-Mattbild durch wB-Einzel-/Doppelschritt.“ Der Autor ergänzt noch Vorausentfesselungen in den ersten weißen Zügen. KHS meint zu diesem „analogen Spiel nach Verstellung schwarzer Linien (3. und 4. Reihe)“ nur „naja.“ Hingegen empfindet es MD als „absoluten Hochgenuss“ und WS als „künstlerisch glänzend ausgefeilt.“ SHL kritisiert das unschöne Bauernpaar h2/h3, fand die Lösungen aber „unheimlich schwierig.“

14548 (Weenink) Satz 1.– L:g7#; I) 1.L:h8 Kc5 2.Ke5 Tg1 3.Lf6 Te1#, II) 1.fg L:g7+ 2.Kg5 Ld4 3.Kf4 Le3#. Hier wird ein „setmate-Zilahi“ (Autor) gezeigt, spricht, „das Satzmatt lässt sich wegen Zugzwangs von Schwarz nicht realisieren; Turm und Läufer von Weiß werden alternierend geschlagen“ (KHS) und setzen matt. Das ist eine Idee von Chris Feather, der auch ein Thematurier organisierte, dessen Entscheid in *Orbit* 45 (01/2010) nachzulesen ist. EZ bemerkt und fragt „ohne die ersten schwarzen Züge ist der Rest der Lösungen denkbar banal. Ich frage mich, ob dieses Stück das Schwalbe-Niveau nicht definitiv unterschreitet.“ Das ist eine gute Frage. Die Idee ist noch frisch. Ich meine, da kann man über gewisse konstruktive Schwächen hinwegsehen. Immerhin hält KHS das für „eine beachtenswerte Idee.“ Ein Vergleichsstück desselben Autors aus dem genannten Thematurier und ein Problem des Erfinders dieser Idee seien hier noch wiedergegeben. **A:** *1.– Lg2#, a) 1.L:b2+ Kb3 2.Le5 K:a2 3.Lb8 Lg2#, b) 1.gh Kd3 2.Lg4 Dh8+ 3.Lc8 D:c8#; **B:** *1.– Tb4#, **1.– Sd6#, 1.dc h4 2.c3 dc 3.Kc4 cd 4.Kb5 Sd6#, II) 1.de T:a4 2.e3 de 3.K:c5 ed+ 4.Kb5 Tb4#

14549 (Popovski) I) 1.– Kd2 2.Le5 K:e3 3.de Tc2+ 4.Kd5 de#(MM), II) 1.– Ta2 2.de Kd2 3.Kd5 de+ 4.Kc4 Ta4#. Dieser Auftakt zur Mehrzügerabteilung war „anscheinend hauptsächlich auf Schwierigkeit angelegt, keine erkennbare Thematik, mehrere Züge wiederholen sich.“ (JI) Genauso ist es. Auch den von KHS vermuteten Zyklus gibt es nicht. Somit konnte es JI „nicht besonders gefallen“ und MD meint, „die Schwierigkeit besteht eher darin zu hinterfragen, was uns der Autor mit dieser Aufgabe wohl sagen möchte.“ Ich rang ein wenig mit mir, diese Aufgabe in der *Schwalbe* zu bringen. In Zukunft wird die Entscheidung wohl andersherum ausfallen.

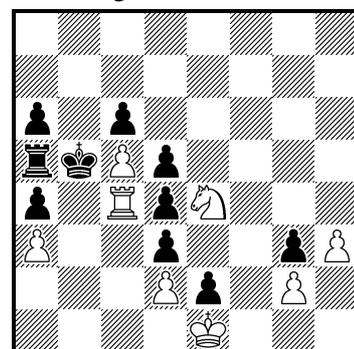
14550 (Dreijers) 1.Lf4 e3 2.Ld6 f4 3.Sd4 f5 4.Se5 d3+ 5.Kd5 e4#(MM). Auch hier war ich mir nicht sicher, ob die Qualität für die *Schwalbe* wirklich ausreicht, aber die Löserstimmen waren überraschenderweise durchweg positiv. Die beste Inhaltsbeschreibung machte WS mit „fünffacher Umnow und ein Mustermatt in der Brettmitte,“ wobei vielleicht noch die frei aktiven Selbstblocks erwähnt werden könnten. MD hält das für eine „sehr schöne weiße Umnow-Kette,“ JI für eine „recht gefällige Idee, nicht allzu schwer, und auch eine durchaus gute Konstruktionsleistung“ und sogar EZ lobt: „Als

A zu 14548 Henk Weenink
Orbit 1/2010 45
Thematurier für
Satzmatt-Zilahis
2. Preis



h#3 b) ♠g7 → a4 (6+12)

B zu 14548 Chris Feather
diagrammes 2009



h#4** 2.1;1. (8+10)

Fünffachsetzung hat das Unterhaltungswert.“ Positiv bewertet wurde zudem das „lustige“ (JI) und „originelle Bauernmatt.“ (KHS)

14551 (Hernádi) a) 1.gfS e5 2.Sf6 ef 3.d1T f7 4.Sd2 fgD 5.f1L Dg3#(MM), b) 1.gfS a5 2.Sh2 a6 3.f1T a7 4.Kf2 abD 5.e1L D:h2#(MM). Wie erwartet gab es sehr unterschiedliche Ansichten, denn die Konstruktion mit „grober Zwillingsbildung, wK im Schach, und beide Lösungen beginnen mit dem gleichen Zug“ (EZ) ist nicht jedermanns Geschmack. Der wesentliche Inhalt besteht aus „zweimal gemischtfarbiger Allumwandlung.“ (MD, ähnlich JI, KHS, EZ) JI beschreibt noch ausführlicher: „Obwohl die weißen Züge praktisch feststehen, gestaltet sich der schwarze Mattkäfigbau unerwartet schwierig; vor allem in b), mit dem verblüffenden sK-Schritt nach Vorausopfer des Umwandlungsspringers.“ „Nett gemacht“ meint MD dazu und JI stört weder das (wohl konstruktiv unvermeidliche) Schachgebot in der Ausgangsstellung noch der gleiche 1.Zug. Hingegen moniert WS letzteres und findet auch das weiße Spiel blass und auf EZ „wirkt eine solche doppelte AUW viel zu gekünstelt, um gefallen zu können.“

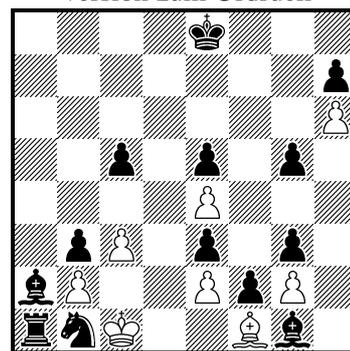
14552 (Sobrecases) I) 1.– Tg1 2.Ta3 Tf1 3.Tda1 T:f2+ 4.Kd1 T:f3 5.Sb2 T:a3 6.Kc1 T:a1#(MM), II) 1.– T:f2+ 2.Ke3 T:f3+ 3.Ke2 T:g3 4.Lc8 T:h3 5.Lh4+ K:g2 6.Ke1 Te3#(MM). Hier sehen wir ein rein auf Löseschwierigkeit angelegtes Stück, das vermutlich exzellent in ein Löseturnier passen würde. Inhaltlich zeigt Lösung I) zweimal Entblockung durch die schwarzen Türme und II) Feldräumungen durch die schwarzen Läufer und Tempo-switchback (Autor). Die subjektiven Kommentare waren ganz verschieden. „Eine enorm harte Knacknuss, aber künstlerisch ästhetische Merkmale fehlen so gut wie ganz,“ meint z. B. WS. „Deutlich zu viele Brutalozüge“ sieht MD, während sich SHL fragt, ob „hoher Schwierigkeitsgrad an sich schon ein Inhalt ist.“ Weiterhin bemängelt EZ die „verkrampfte Stellung“ und die „mehreren sich wiederholenden Züge.“ Hingegen bewundert KHS, „wie sich der weiße Turm aus dem Dschungel befreit und auf abenteuerliche Weise mattsetzt.“ Meinem Verständnis nach ist Problemschach eine Mischung aus Kunst/Ästhetik und Rätsel, wobei die Gewichtung Geschmackssache ist. GS komponiert gern in die Richtung des hier präsentierten Stücks. Das dürfte genauso seine Daseinsberechtigung haben wie Aufgaben, die einen schönen Inhalt ohne jede Schwierigkeit besitzen. Insofern werde ich beide Extreme auch weiterhin bringen.

14553 (Schulze) 1.– a7 2.Kb7 a8S 3.Sb5 Sc7 4.Sa7 S:e6 5.Ka8 S:f4 6.Lc8 Sd5 7.Db8 Kg2 8.Lb7 S:b6#(MD). Das ist der Abschluss einer kleinen Serie, die mit der 14300 begann, in der 14492 eine Fortsetzung erfuhr und nun beschlossen wurde. „In 14300 war es ein wT, in 14492 ein wL; so lag es nahe, es hier mit einem wS zu versuchen.“ (UH) Der Inhalt besteht dann in einem „herrlichen Interplay“ (MD) mit „attraktiver Tour des neugeborenen wS, auf der er durch Schlagen von zwei sB zwei diagonale Linien für die sD und den sL öffnet,“ (UH, ähnlich JI) „einem feinen Tempozug des wK als Höhepunkt“ (WS) und „Mustermatt.“ (MD) „Der eindeutige Ablauf des Mattkäfigbaus ist sehr gut und vor allem auch sparsam konstruiert, wobei die Kräfte beider Parteien zeitlich und räumlich optimal zusammenarbeiten; so muss ein ideales längerzügiges Hilfsmatt aussehen.“ (JI) Auch die anderen Kommentatoren waren voll des Lobes. So meint MD „herzlichen Glückwunsch an Eberhard zu dieser preiswürdigen Komposition,“ WS lobt die „Menge Inhalt“ und auch UH findet das „eindrücklich.“

14554 (Fiebig) 1.Le4 K:a2 2.c3 Kb3 3.Dh7 Kc4 4.Lg6 Kd5 5.Kg7 Ke6 6.Kh6 Kf6 7.Sg5 h4 8.Lh5 hg#(MM). Der kurze Kommentar des Autors lautet „kein Exzelsior (1.Sg5?); wahrscheinlich eine sehr schwere Aufgabe für den Löser.“ Das bestätigten auch unsere Löser. Am ausführlichsten tat das JI: „Das ist natürlich schon eine riesige Überraschung: kein wB-Excelsior mit Umwandlung, sondern die völlig unerwartete wK-Annäherung unter kräftiger Mithilfe von Schwarz; dabei ist notgedrungen ein zusätzlicher Zwischenstopp des sL auf seinem Weg zum Zielfeld erforderlich. Gut, dass sich dabei die schwarze Dualvermeidungs-Mannschaft in erträglichen Grenzen hält.“ Andere Kommentare waren „geschicktes Spiel gegen die Umwandlungs-Erwartung des Löfers“ (EZ) und „geradezu unglaublich, dass der weiße König nahezu die ganze Arbeit fast allein erledigen muss, und sein einziger verbliebener Diener derart lauffaul ist.“ (MD) „Schwierig und schön“ meint KHS, während es für WS „wieder ein großer Wurf des Spezialisten für langzügige Hilfsmatts“ ist. Leider wagte sich UH wie auch bei der 14552 nicht an die Lösung. Nur Mut! Warum diese Aufgabe deutlich bessere Kritiken als die 14552 bekommt, ist mir aber ein Rätsel. Sieht die 14554 nur einfacher aus?

14555 (Tribowski) a) 1.Kd7 Kd1 2.Kc6 Kc1 3.Kb5 c4+ 4.K:c4 Kd1 5.Kb5 Kc1 6.c4 Kd1 7.c3 bc 8.b2 Kc2 9.Lc4 K:b2 10.Ld3 ed 11.e2 d4 12.Kc4 L:e2#, b) 1.Kf7 h4 2.Kg6 h5+ 3.K:h5 Kd1 4.Kg5 Kc1 5.h5 Kd1 6.h4 Kc1 7.h3 gh 8.g2 L:g2 9.Kh4 Lf3 10.K:h3 Lg4+ 11.Kg2 Kd1 12.Kf1 Lh3#. Bei dieser Aufgabe „beeindruckte die extreme Verschiedenartigkeit der Lösungen,“ (WS, ähnlich KHS) bei denen es „einmal links herum und einmal rechts herum“ (MD) geht. JI geht wieder mehr ins Detail: „Ganz tolle Kombination zweier interessanter Mattführungen auf verschiedenen Brettseiten mit hübschen Mattbildern, letzteres in a) ohne (!) schwarze Blockfiguren, in b) nach vier (!) kurzen Schritten des PAS-wL, wobei der sK auf dessen Ursprungsfeld (!) mattgesetzt wird.“ „Wirklich großartig“ findet es MD, für ein „Top-Hilfsmatt“ hält es KHS und FR hat „die Aufgabe von den langzügigen Problemen am meisten gereizt.“ Der Autor zeigt hier im Diagramm noch eine Version ohne doppelte Bauernversetzung, an der sich aber sowieso keiner zu stören schien. Lösung: a) 1.Kd7 Kd1 2.Kc6 Kc1 3.Kb5 c4+ 4.K:c4 Kd1 5.Kb5 Kc1 6.c4 Kd1 7.c3 bc 8.b2 Kc2 9.Lc4 K:b2 10.Ld3 ed 11.e2 d4 12.Kc4 L:e2# b) 1.Kf7 Kd1 2.Kg6 Kc1 3.K:h6 Kd1 4.Kg5 Kc1 5.h5 Kd1 6.h4 Kc1 7.h3 gh 8.g2 L:g2 9.Kh4 Lf3 10.K:h3 Lg4+ 11.Kg2 Kd1 12.Kf1 Lh3#.

zu **14555** Marcel Tribowski
Version zum Urdruck



h#12 b) ♠g5 → c4 (8+13)

GESAMT H# Die Suche nach den Lösungen war wieder einmal abwechslungsreich, vielen Dank! (SHL)

Märchenschach: Nr. 14556–14571 (Bearbeiter: Arnold Beine)

Die Serie war wegen der vielen Widmungsaufgaben etwas umfangreicher und wegen der Länge der Aufgaben auch etwas schwieriger (und aufwändiger in der Notierung) als gewöhnlich. Deshalb gilt mein besonderer Dank den Lösern, die nicht nur lösten, sondern auch kommentierten: Peter Heyl (PH), Jürgen Ippenberger (JI), Romuald Łazowski (RL), Robert Schopf (RSch), Wilfried Seehofer (WS), Karl-Heinz Siehdel (KHS) und Wolfgang Will (WW). Auch der Bewidmete möchte an dieser Stelle allen Autoren seinen herzlichen Dank aussprechen: „... füge doch bitte eine Anmerkung zu Beginn ein, dass ich mich über die vielen tollen Widmungen von so vielen verschiedenen Leuten unglaublich gefreut habe und noch immer freue! Ich habe (fast) alles gelöst und genossen! Ich bin wirklich gerührt!“ (Hans Gruber).

Die drei (fast) orthodoxen Aufgaben zu Beginn lockten auch Löser, die man sonst nur in den anderen Abteilungen findet, erwiesen sich aber auch für einige als Falle, denn sie fanden nicht immer das kürzeste Matt, sondern es dauerte manchmal einen oder zwei Züge länger – einmal wurde ein Matt in 11 Zügen, ein anderes Mal sogar in 18 Zügen angegeben!

14556 (R. Krätschmer). a) #1, 1.d:e4#!; b) #2, 1.Le5! ~ 2.L:d4#; c) #3, 1.Lb1! Tb7 2.T:b7 ~ 3.La2#; d) #4, 1.Le1! d2+/Sc3 2.L:d2/L:c3 Sc3/d2+ 3.L:c3/L:d2 ~ 4.Lb4#. Originelle Thematik (RL). Amüsant (KHS).

14557 (R. Krätschmer). a) #2, 1.Te4! (droht 2.D:e7#) 1.– Kd8/Kf8 2.D:d7/D:f7#; b) #3, 1.Te4! 0-0 2.D:g6+ Kh8 3.Dh7#; c) #4, 1.Tc4! Sc5 2.L:c5 Sd6 3.L:d6 Kf8/Th7 4.Df7/Dg8#, 1.– Sd6 2.L:d6 Th7 3.S:h7 ~ 4.D:e7#; d) #6, 1.D:f7+ Kd8 2.Se6+ Kc8 3.Df4 Se5 4.D:e5 Kd7 5.T:b7+ Kc6,8/Ke8 6.Dc7/T:e7#. Interessant (KHS).

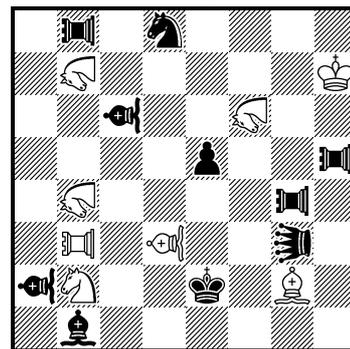
14558 (R. Krätschmer). a) #2, 1.D:e5+ Kd3/Kf3 2.0-0/0-0#; b) #3, 1.D:e5+ Kf3 (Kd3? 2.0-0-0#) 2.De2+ K:f4 3.Tf1# (3.0-0#?); c) #4, 1.D:e5+ Kd3 (Kf3? 2.0-0#) 2.Ta3 Kc2 3.De2+ Kb,c1 4.0-0#; d) #5, 1.D:e5+ Kd3 2.De2+ K:d4 3.De5+ Kd3 4.Td1+ Kc2 5.D:c3#. Drei wirklich ganz außerordentliche und absolut ungewöhnliche Konstruktionsleistungen mit durchwegs erstaunlich moderatem Materialeinsatz; hierbei zusätzlich noch differenziertere bzw. fundiertere Varianten zu verlangen, wäre sicherlich mehr als vermessen! (JI). Gleicher Schlüssel in allen Phasen, trotzdem ist das eine originelle Idee (WS). Spielerisch erfrischend (KHS).

14559 (F. Pachl). I.) 1.NAc5! PAe4! (1.– PAf4?/PAg4?/PAh4?) 2.Dc3! (2.Td5?/Db5?/Db3?) 2.– VAd4# (2.– PAdd4?/NAfd4?/NAhd4?), II.) 1.LEfc5! Paf4! (1.– PAg4?/PAh4?/PAe4?) 2.Td5! (2.Db5?/Db3?/Dc3?) 2.– PAdd4# (2.– NAfd4?/NAhd4?/VAAd4?), III.) 1.LEcc5! PAg4! (1.– PAh4?/PAe4?/PAf4?) 2.Db5! (2.Db3?/Dc3?/Td5?) 2.– NAfd4# (2.– NAhd4?/VAAd4?/PAAd4?), IV.) 1.LEhc5! PAh4! (1.– PAe4?/PAf4?/PAg4?) 2.Db3! (2.Dc3?/Td5?/Db5?) 2.– NAhd4# (2.– VAd4?/PAAd4?/NAfd4?). Entfesselung des wPAAd4 mit Quadrupelvermeidung. Der Pao muß eines von 4 Feldern sorgfältig auswählen. Danach muss auch das richtige Blockfeld ausgewählt werden und der jeweilige Mattzug nach d4 mit Abfeuern der Antibatterie. Es gibt eine Fülle von spezifischen Effekten, warum gerade dieser Zug geht und jener nicht (Autor). Gutes Problem mit chinesischen Figuren (RŁ). Extrem gut ausgeüfteltes Auswahl-Wechselspiel mit vier verschiedenen schwarzen Fluchtfeld-Blockfiguren auf c5, danach weißer Pao-Auswahlzug auf vier benachbarte Felder der 4. Reihe zur Vermeidung späterer schwarzer Interventionen, dann ein weiterer schwarzer Fluchtfeld-Block auf vier verschiedenen Feldern, um diejenige weiße Figur von ihrer Deckungsaufgabe zu befreien, die nachher als Sprungbock für Schwarz das Matt verhindern würde, und schließlich der Auswahl-Mattzug nach d4 durch eben die passende der vier weißen Figuren. – Einfach grandios! (JI). Alle vier Matts werden auf d4 gegeben. Verwirrende Stellung, die ohne Computerhilfe für mich nicht zu bewältigen war (KHS). Silvio Baier macht darauf aufmerksam, dass der Autor das Thema kurz vorher auch diagonal realisiert hat, allerdings „nur“ dreifach (s. Dia: I.) 1.PAe4 VAc4 2.LEe3 PAd3#, II.) 1.e4 VAb5 2.LEe1 NA7d3#, III.) 1.VAe4 VAa6 2.LEf2 NA4d3#.

14560 (M. Rittirsch). I.) 1.b1L! Dc2! (Tempo, 1.– De4,f5??) 2.L:c2 [sL → c8] Kf1#! (3.d1L? bringt nichts!), (1.– Tb4,6? ... 3.c:b3 [sB → b7]!), II.) 1.d1T! Db1! (Tempo, 1.– Dd5??; 1.– Dd2,d4? 2.T:D [sT → h8]!) 2.T:b1 [sT → a8] Kh1#! (3.b1T? bringt nichts!). 2×vollständige Ausschaltung der Fesselwirkung einer potentiellen maskierten reziproken Beobachtungslinie durch aktive Besetzung der beiden korrespondierenden Repulsfelder, je 1×durch Rückversetzung der erwandelten schwarzen Figur des entsprechenden Typs und 1×durch den abziehenden weißen König. (Den Trick muß selbst Popeye noch lernen, daher findet er keine Lösung!) 2×Tempozug der weißen Opferdame auf die jeweils aktuelle Themalinie. Reziproker Rollentausch Schädling/Nützlichling der Bauern b2 und d2 (Autor). Wegen seiner Neuheit und auch seiner Raffinesse das interessanteste Problem. Es beginnt schon mit der Suche nach der geeigneten Verteidigung, die für den, der die Kombination Isardam und Anticirce noch nicht kennt, enorm schwer zu sehen ist (wozu auch die dankenswerte Hilfe des Sachbearbeiters erforderlich war) und es geht weiter mit dem schwierigen 1. Zug von Weiß, der sich, es ist fast unglaublich, als Abwartezug der w Dame entpuppt. Rittirsch publiziert selten, aber dann Probleme von hoher Qualität (WW). Natürlich haben meine Programme (neue und alte) auch keine Lösung gefunden. Ich verweise in diesem Zusammenhang auf P. Harris, *feenschach* 178 (Okt.-Dez. 2009), S. 160ff, der sich mit der Verträglichkeit von verschiedenen Märchenschachbedingungen bei Computerprogrammen auseinandersetzt. Wenn sich schon die Experten untereinander nicht einig sind, was soll ein armer Löser wie ich machen? Ich bin schon froh, und es kostet mich viel Zeit, wenn ich die nachgespielten Lösungen des Computers einigermaßen verstehe. Trotzdem gehe ich diesen Weg, weil ich daran Freude habe (KHS).

14561 (V. Crisan & K. Wenda) erhielt bei den Lösern leider keine Resonanz, außer: Ohne Kommentar (KHS). Dabei handelt es sich – von zwei kleinen Einführungsbeispielen des Erfinders Petko A. Petkov in *idee & form* 106 (IV/2010) abgesehen – wahrscheinlich um die erste schwergewichtige Dastellung mit halbneutralem Schach. I.) 1.wLa7(=nL)! sSe6(=nS) 2.nLd8(=wL) nTa8(=sT) 3.nSd4(=wS)+ nL:d4(=sL)#, II.) 1.wTe5(=nT)! sSb7(=nS) 2.nTd8(=wT) nLf6(=sL) 3.nSa5(=wS)+ nT:a5(=sT)#. Ausgangspunkt des Problems war Vlaicus 1. Preis im Olympia T. 2010 Khanty Mansiysk, der von Petko sehr gelobt worden war. Wir wollten die Basis-Idee mit einem neuen Schema und orthodoxen Steinen noch ökonomischer gestalten. Das Ergebnis ist nach meiner persönl. Einschätzung gut gelungen. Thema: Aufbau einer reziproken L-T Batterie bzw. T-L Bat-

zu 14559 Franz Pachl
Rochade Europa 7/2009



h#2 3.1;1.1 (8+10)

♙ = Leo, ♖♗♘ = Pao,
♜♝♞♟ = Vao, ♡♢ = Nao

terie diagonal und orthogonal, Funktionswechsel von T und L als Vorder- und Hinterstein der Batterie, beide Batteriesteine betreten die jeweilige Batterielinie beginnend mit dem Vorderstein erst im Lauf der Lösung (Autor KW). Zum Vergleich die oben erwähnte Aufgabe (s. Dia: I.) 1.– hSe7(=nhS) 2.hPA5(=nhPA) Sa6 3.hVA:a6(=nhVA) Sc5 4.nhSf5(=whS)+ nhPA:f5(=shPA)#, II.) 1.– hSb6(=nhS) 2.hVAf7(=nhVA) Sf8 3.hPA:f8(=nhPA) Se6 4.nhSc4(=whS)+ nhVA:c4(=shVA)#.

14562 (M. Barth). a) 1.T:b7 [wT → h1] T2g6 2.h:g6 [wB → g2] Sb3 3.Tc1+ Dh1#, b) 1.T:d2 [wT → a1] T2g7 2.f:g7 [wB → g2] Sc5 3.Ta6+ Da1#. Gefälliges und verständliches Lehrbeispiel für Anticirce (KHS). Anticircspezifische Abwehr der sD im Mattzug, sehr schwer zu lösen (WS). Funktionswechsel der wTT, vertikale bzw. diagonale Linienöffnung für die sD, Block durch sS, abschließendes Doppelschach. – Harmonisch, perfekte Analogie und prima Verwendung von Anticirce-Effekten; schöne, sparsame Konstruktion, die einem im Gedächtnis bleibt! (JI).

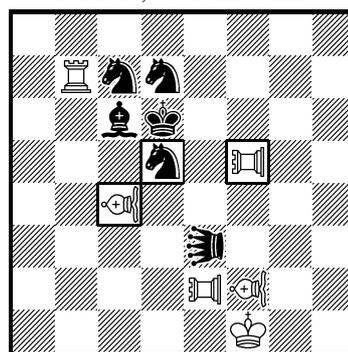
14563 (G. Büsing & N. Geissler). S → : 1.Sh2(=wB) h3 2.Tg2(=wB) g4 3.Lg2(=wB) g5 4.Dc6 g4 5.Dg2(=wB) g3=, W → : 1.Kg3 (Tempo!) 1.– Sh2(=wB)+ 2.Kh3 Tg2(=wB) 3.g4 Lg2(=wB) 4.g3 Df1(=wL) 5.Lg2(=wB) g5=, Chamäleon-Echo; Variante 1 ist schon erstaunlich, aber noch viel verblüffender ist die Duplex-Variante mit dem wK-Tempoverlust und dem sD-Zug nach f1! – Sehr erfreulich, welche tollen Sachen mit der Wandelschach-Bedingung möglich sind! (JI). Weniger erfreulich ist, dass das Widmungsspech wieder einmal zugeschlagen hat. RSch fand in beiden Phasen **Nebenlösungen**: S → : 1.Da1(=wT) Tf1(=wL) 2.Sh2(=wB) Kh3 3.Tg2(=wB) g4 4.Lg2(=wB) g3 5.g5 Lg2(=wB)= = nebst Zugumstellungen; W → : Dual 3.– Df1(=wL) 4.Lg2(=wB) g5 5.g3 Lg2(=wB)= =.

14564 (b. ellinghoven). 1.– La6 2.La5 Tb5 3.0-0 Tb6 4.Td1 0-0-0 5T:d7 Tg6 6.T:d8+ L:d8#. Ist natürlich ein dolles Ding mit den beiden schwebenden Indern!! (WS). Schwarzer L/T-Inder zur Ermöglichung der weißen kurzen Rochade, weiß-schwarzer L/T-Inder zur Ermöglichung der schwarzen großen Rochade, Aufbau und abschließende Aktivierung einer schwarzen T/L-Batterie; Schwarz macht dabei ausschließlich Themazüge, die Hälfte davon allein der Tf5! – Super-Konstruktion, optimal sparsamer Materialverbrauch! (JI). Hübsches Problem mit den beiden Rochaden und Abzugsmatt. Der schwarze Umwandlungsläufer stört mich hier wenig (KHS). Die Aufgabe von Kostas Prentos (bezüglich der Nach-Nennung) finden Sie in Heft 243, S. 553 (AB).

14565 (F. Hariuc). 1.d4 S:a8 2.d:e5 S:c7 3.a8S Ke4 4.a7 Kd5 5.S:c7+ K:c6 6.a8T b6#. 2 mal Phönix-Thema mit Zugzwang beider Seiten, auf c7 wird der alte wT von einem Phönix-S und auf a8 ein alter Springer von einem Phönix-T ersetzt! (Autor). Phönix-Umwandlungen auf a8. Schwierig und schön. Hier habe ich mehrere Lösungsanläufe gebraucht (KHS). Weißer Phönix-Springer und -Turm; interessanter Ablauf, schöne Dualvermeidungen (JI). Zweimal Phönixthema, aber hätte man nicht etwas Material einsparen können? (WS). Der Autor hatte die Aufgabe ursprünglich mit einem Halbzug weniger geplant, was nicht ganz so viel Material erfordert hätte. Bei der Verlängerung auf volle 6 Züge (um den Schlagschlüssel zu vermeiden) hatte er mit vielen Nebenlösungen zu kämpfen, so dass es wohl nicht mit weniger Material geht. Wer glaubt, er könne noch ein paar Steine einsparen, ist herzlich dazu eingeladen (AB).

14566 (A. Beine). 1.g1S h4 2.Sf3+ Kf2! (2.– Kf4? dauert zwei Züge länger) 3.Se1 Kg3 4.Sg2+ Kh2 5.h3(!) Kg3 6.Sf4 Kh4 7.Sh5 Kg5 8.Sg3 Kf4! 9.Se4 Ke3 10.Sf2 Ke2 11.Sd3 Kd2 12.Sc1 Kc2 13.Sd3 nGc1 14.Sb4+ Kd1 15.Sc2 nGc3 16.Se1 Ke2 17.Sf3 nGg3 18.Sh2 h4 19.Sg4 nGg5 20.Sh6 h:g5 21.Sf5 g6 22.Sh6 g7 23.Sf7 g8nT 24.Sh8 nTg7 25.Sf7 nTg6 26.Sg5 nTh6 27.Sf3 Ke3 28.Sd2 Kd3 29.Sc4 Kd4 30.Sa5 nTa6 31.Sc4 Kc3 32.Sb2 Kb4#. Nettes Kökomatt, fleißiger schwarzer Springer, der den König und den Turm „mit sich zieht“ (KHS) Kühles Computerschach. Wozu erscheinen solche Aufgaben? (WS). Als ich auf dem Schwalbe-Treffen in Ravensburg 2009 einigen Teilnehmer erzählte, dass ich eine Aufgabe gebaut hätte, bei der ein Exzelsior-Bauer auf seinem Weg den Rückwärtsgang einlegt (und zwar nicht durch Circe-Wiedergeburt oder Anticirce-Repuls – solche Aufgaben gibt es schon reichlich) und aktiv zurückzieht, war das Erstaunen groß. Ob es sich dabei um eine Erstdarstellung

zu 14561 Vlaicu Crisan
Olympia Turnier 2010
1. Preis, Goldmedaille



hs#4 0.2;1.1;... (6+6)

♙ = Leo, ♖ = Pao, ♗ = Vao, halbneutrale Steine c4, d5, f5

handelt, weiß ich nicht. Mir selbst ist jedenfalls keine Aufgabe bekannt, die das in dieser Form zeigt (AB).

14567 (A. Thoma). 1.Lg8 Ta8 2.La2 Th8 3.Lg8 d:c3 4.La2 Ta8 5.Lg8 Ta1 6.La2 c:d4 7.Lg8 Ta8 8.La2 Th8 9.Lg8 d:e5 10.La2 Ta8 11.Lg8 Ta1 12.La2 Ke2 13.Lg8 Ta8 14.La2 Th8 15.Lg8 Kd3 16.La2 Ta8 17.Lg8 Ta1 18.La2 Ke4 19.Lg8 Ta8 20.La2 Th8 21.Lg8 Kf5 22.La2 Ta8 23.Lg8 Ta1 24.La2 Kg6 25.Lg8 Ta8 26.La2 Th8 27.Lg8 K:h5 28.La2 Ta8 29.Lg8 Ta1 30.La2 K:g4 31.Lg8 Ta8 32.La2 Th8 33.Lg8 Kh3 34.La2 Ta8 35.Lg8 Ta1 36.La2 g4 37.Lg8 Ta8 38.La2 Th8 39.Lg8 T:h7 40.La2 Th4 41.Lg8 Th8 42.La2 Ta8 43.Lg8 Ta1 44.La2 e6 45.Lh6 g5 46.L:e6+ Kg3 47.La2 Kf2 48.Lg8 Ta8 49.La2 Th8 50.Lg8 T:h6#. Mit einem originellen Max-Mechanismus gewinnt Weiß jeweils ein Tempo für seinen König und seine weißen Bauern. Der wBg2, der sich umwandeln muß, erhält dadurch freie Bahn. Großes Märchenschach (KHS). Ein lustiger Klippklapp-Mechanismus, mit dessen Hilfe AT auf diese hohe Zügezahl gekommen ist (WS).

14568 (A. Thoma). 1.Ta1 Lb1 2.K:d2 Lh7 3.Th1 Lb1 4.Th8 Lh7 5.Ke3 Lb1 6.Th1 Lh7 7.Ta1 Lb1 8.Kf4 Lh7 9.Th1 Lb1 10.Th8 Lh7 11.Ke5 Lb1 12.Th1 Lh7 13.Ta1 Lb1 14.K:d6 Lh7 15.Th1 Lb1 16.Th8 Lh7 17.K:c7 Lb1 18.Th1 Lh7 19.Ta1 Lb1 20.Kd6 Lh7 21.Th1 Lb1 22.Th8 Lh7 23.K:e7 Lb1 24.Th1 Lh7 25.Ta1 Lb1 26.Kd6 Lh7 27.Th1 Lb1 28.Th8 Lh7 29.Ke5 Lb1 30.Th1 Lh7 31.Ta1 Lb1 32.Kf4 Lh7 33.Th1 Lb1 34.Th8 Lh7 35.Ke3 Lb1 36.Th1 Lh7 37.Ta1 Lb1 38.Kd2 Lh7 39.Th1 Lb1 40.Th8 Lh7 41.K:c3 Lb1 42.Th1 Lh7 43.Ta1 Lb1 44.Kb2 Lh7 45.Th1 Lb1 46.Th8 Lh7 47.Ka1 Lb1 48.Th1 Lh7 49.T:h7 Db3 50.Ta7+ K:a7=. Ein sehr geschickter Mechanismus, und zwei großartige Konstruktionsleistungen mit beide Male, vor allem in 14567, wunderbar funktionierendem Schlusspiel! Zwei herrliche Meisterwerke! (JI). Wieder der Turm-Einsperr-Mechanismus mit Tempogewinn wie in 567. Dadurch erhält der schwarze König jeweils einen Zug und schlägt sich so den Weg nach a1 frei. Prima (KHS).

14569 (N. A. Bakke). 1.Kg1 (Tempo!) 1.– Db1 2.Kf1 Db8 3.Ke1 Db1 4.Kd1 Db8 5.K:c1 Db1+ 6.K:b1 Ta8 7.Kc1 Th8 8.Kd1 Ta8 9.Ke1 (Tempo!) 9.– Th8 10.Ke2 Ta8 11.Ke3 Th8 12.Kf4 Ta8 13.Ke5 Th8 14.Kf6 Ta8 15.Kg7 Th8 16.K:h8 La2 17.Kg7 Le6 18.Kf6 La2+ 19.Ke5 Le6 20.Kf4 La2 21.Ke3 Le6 22.Ke2 La2 23.Ke1 (Tempo!) 23.– Le6 24.Kd1 La2 25.Kc1 Le6 26.Kb1 La2+ 27.K:a2 Tf6 28.Kb1 Ta6 29.Kc1 Tf6 30.Kd1 Ta6 31.Ke2 Tf6 32.Ke3 Ta6 33.Kf4 Tf6 34.Ke5 Ta6 35.Kd5 Tf6 36.Kc5 Ta6 37.Kb5 Tf6 38.K:a5 Ta6+ 39.Kb5 Tf6 40.Kc5 Ta6 41.Kd5 Tf6 42.Ke5 Ta6 43.Kf4 Tf6 44.Ke3 Ta6 45.Ke2 Tf6 46.Kd1 Ta6 47.Kc1 Tf6 48.Kb1 Ta6 49.Ka2 Tf6 50.K:a3 Ta6#. Mehrfache Beseitigung von schwarzen Hindernissen (PH). Rex solus mit drei Tempoverlustzügen in der Anfangsphase, und am Ende muss vor sBa3 erst sBa5 beseitigt werden (sonst flüchtet der sT über a1); der Rest ist ziemlich zwangsläufig, so dass es insgesamt glücklicherweise wesentlich einfacher war als zunächst vermutet. Gut konstruiert ist die Festung rechts, die die Wege des wK eindeutig macht (JI). Eine tolle Leistung des weißen Solisten, der auch noch drei Tempi verlieren muss! (WS). Der weiße König muß so ziehen, daß er die unter Zwang ziehenden schwarzen Figuren schlagen kann. Dabei wandert er mehrmals über das ganze Brett bis nach a3. Herrlich (KHS).

14570 (P. Grevlund). 1.d4 2.Ke5 3.Kd6 4.d5 5.Ke6 6.d6 7.d7 8.Kd6 9d8D 10.De7 11.De5 12.Ke6 13.Kf6 14.Df4 15.Kg5 16.Dc4 17.Kf4 18.Ke4 19.Dd3#. Hübsches Kökomatt (KHS). Rundlauf von wB und wK; die eigentlich von mir ungeliebte KöKo-Bedingung erweist sich in dieser Ausgangsposition als sehr angenehm, da sie die Wege hier streng logisch erschließen lässt (JI). Rückkehr der beiden weißen Steine, präzise Zugfolge (WS).

14571 (C. J. Feather). 1.Khg6, dann 1.K:a1 [+wTHüb1] 2.Kb2 3.K:b1 [+wTHüb2] 4.Kc2 5.Kb3 6.K:b2 [+wTHüb3] 7.Kc3 8.Kb4 9.K:b3 [+wTHüb4] 10.Kc4 11.Kb5 12.K:b4 [+wTHüb5] 13.Kc5 14.Kb6 15.K:a7 [+wTHEub6] 16.Ka6 17.Ka5 18.K:b6 [+wTHEua5] 19.Kc6 20.K:b7 [+wTHEuc6] 21.Kc8 22.Kd7 23.K:c6 [+wTHEud7] 24.Kb6 25.K:a5 [+wTHEub6] 26.Kb4 27.K:b5 [+wTHüb4] 28.Kc5 29.K:b6 [+wTHEuc5] 30.Ka5 31.Ka4 32.K:b4 [+wTHüa4] 33.K:c5 [+wTHEub4] 34.Kc6 35.K:d7 [+wTHEuc6] 36.Kc8 37.Kb8 38.Ka7 39.Ka6 40.Ka5 41.K:a4 [+wTHüa5] 42.Ka3 43.K:b4 [+wTHEua3] 44.Kb5 45.K:c6 [+wTHEub5] 46.Kc7 47.Kb8 48.Ka7 49.Ka6 50.K:a5 [+wTHüa6] THüb6#. Der erste Zug erfüllt das „HG“ Thema, außerdem passt die Zuglänge ganz genau, HG wird's gefreut haben (WS). Vorgeschalteter wK-Auswahlzug nach g6; merkwürdig, dass es nur danach in 50 Zügen geht. Noch seltsamer ist, dass der Weg offenbar eindeutig ist; natürlich musste da der „Co“

mithelfen. Am eigenartigsten aber ist: Wie kommen unsere Kompositions-Experten bloß immer wieder auf solche Stellungen bzw. Figurenkombinationen? (JI). Platzwechsel-Circe hat seinen Reiz noch lange nicht verloren (KHS).

Fazit: Das bunt gemischte Angebot hat mir wieder viel Freude bereitet. Danke (KHS). Das war zweifellos ein großer Geburtstagsstrauß mit entsprechender Vielfalt. Gelegentlich hat sich der Löser gewünscht, Hans Gruber wäre erst 18 geworden. Das hätte die Schreibe doch stark vereinfacht (WW).

Retro/Schachmathematik Nr. 14572–14582 (Bearbeiter: Thomas Brand)

Vorweg ein Hinweis von Hans Gruber: *Ich danke allen Autoren für die Widmungen, die mich sehr gefreut haben!! Leider konnte ich nicht allen Komponisten selbst schreiben, was ich zu entschuldigen bitte.*

14572 (W. Liskowez) Jürgen Ippenberger erklärt, warum die Lösung eindeutig ist: „S-Auswahlschlüssel, der g2 nochmals überdeckt, damit vor dem Mattzug der letzte Zug auf jeden Fall f5 gewesen sein muss, so dass der e.p.-Schlag ermöglicht wird (mit Dualvermeidung 1.– Sh4+?, da hier auch 1.– Sf3-h4+ 2.Kg2-h3! möglich gewesen wäre). Interessante Adaptation der Konsequenz-Bedingung!“ Der Autor selbst ergänzt: ”In ordinary helpmate there would be 5 cooks. In general, in 'memoryless' chess, a post-key e.p. capture requires not merely that the corresponding double pawn's move be made but that this be the only legal last move in the position!“ Mario Richter: “Ob dies allerdings tatsächlich eine neue Idee ist, wurde gerade im *MatPlus* Forum diskutiert (siehe den Thread zu *Amnesie*, *Caillaud-Mauldon* und *konsequent*, (www.matplus.net/pub/start.php?app=forum&act=posts&fid=gen&tid=858&pid=6467)“ Silvio Baier: „Ob eine tiefer gehende Strategie hier überhaupt möglich ist, wage ich zu bezweifeln.“

Ich habe mich über die vielen Löser gefreut und frage mich, ob das ein *Zweizügermensch* als „Angriff dritten Grades“ interpretieren würde?! S~+??/Sh4+!?!/Se3+!

14573 (G. Wilts) Geht auf die Liste der „weißen Retro-Flecken“ im Keym-Buch zurück, und HG stellt die Inventur dar: „[Lf1] wurde auf f1 geschlagen, also wurde ein wS durch h:g geschlagen. Weiß hat 5× geschlagen (a2:b3:c4:d5, h2:g3:f4), somit bleibt ein schwarzes Schlagobjekt frei; [Ba7] konnte schlagfrei auf a1 umwandeln, [Bb7], [Bc7] und [Bd7] konnten von [Ba2] geschlagen werden. Lh4 kann kein UW-L sein, also ist g7-g6 noch nicht rücknehmbar. Schwarz droht in Zugnot zu geraten. Das freie Schlagobjekt muß rasch aufs Brett.“ R: 1.Dd1-e1 f6-f5 2.Ke1:Sf1 Dg1-h2 3.Th2-h3 Se3:Lf1 (damit steht fest, dass der erste Zug des wK Ke1:Sf1 war!) 4.Th3-h2 Sc4-e3 5.Th2-h3 Sd6-c4 6.Th3-h2 Se4-d6 7.Th2-h3 Sg5-f6 8.Th3-h2 f7-f6 9.Th2-h3 Sh3-g5 10.c4:Bd5 Lf6-h5 10.b3:Bc4 Kh4-h5 (oder h4:Sg3) etc. Der erste Zug des wK war also Ke1:Sf1. MRi: „Schließt eine Lücke in der *First-Move?*-Rekordliste, wie sie in W. Keyms Buch *Eigenartige Schachprobleme* als Herausforderung an die Konstrukteure gestellt wurde. Für eine Rekordkonstruktion ist die RA ziemlich tiefsinnig!

SBa: „Eine auch für Retro-Anfänger lösbare Aufgabe.“ Alain Brobecker: ”Pleasant to solve, solution easy to find but harder to demonstrate correctly.“

14574 (N. Beluchow) MRi: „Wie in der *Schwalbe* abgedruckt, ist die Aufgabe leider **nebenlöslich**. NL: 0.– Tb7:Da7+ 1.b4-b5 Sc4-a3 2.a3:Lb4! Lf8-b4 3.Tb5-b3 usw. Der Autor hat aber eine einfache **Korrektur** gefunden: Man muß nur die Plätze der beiden Springer a1 und a3 tauschen, dann geht das simple Manöver b4-b5, a3:Lb4 nicht mehr.

Der sSb8 kann mangels Schlagobjekten nicht durch die UW a/b7-b8=S entstanden sein. Damit läßt sich die Konstellation sDa8,wSb8,sBb7c7d7c6a5,wKa6 nur auflösen, wenn auf den Rückzug wKb5 sofort sBb7:c6+ erfolgt, ohne daß zu diesem Zeitpunkt ein sL auf c8 stand. Dieser stand also für weiße Bauernschläge nicht zur Verfügung. Weitere weiße BB-Schläge außer denen zur 'Herstellung' der drei Doppelbauern auf den Linien b,c und g waren folglich nicht möglich. Zusammen mit dem ersten schwarzen Rückzug, der einen weißen Stein ent schlagen muß, hat Schwarz viermal geschlagen (Tb7:Ya7, Bb7:c6, Be:d, Bh:g) - also alle fehlenden wSteine. Keiner der fehlenden wBB konnte direkt als B geschlagen werden, beide müssen sich also schlaglos umgewandelt haben. Damit steht fest: wBg5 stammt von f2, die beiden wUWs fanden auf e8 und h8 statt. sBh:g kann erst nach der Ent wandlung auf h8 zurückgenommen werden, analog sBe:d erst nach Ent wandlung auf e8. Die bedränge Stellung am Damenflügel läßt sich nur durch R: Bd2:c3 auflösen, dazu muß zunächst der wLc1 heimkehren. Ihn aber gleich zu ent schlagen (-1.– Tb7:La7+), ist eine schlechte Idee, weil Weiß dann schnell

in Retrozugnot gerät. Weiß darf ferner Bb4-b5 erst zurücknehmen, wenn der sK a4 via b4 verlassen hat (anderfalls kann kein wT nach a1 zurückkehren). Damit steht der Plan fest: Schwarz entschlägt zunächst einen wS, dieser entwandelt sich und ermöglicht damit einem sB, den wLc1 zu entschlagen. Die Frage, wo diese Entwandlung stattfindet, ist auch rasch geklärt: nicht auf e8, weil sonst wegen des Staus auf der g-Linie Schwarz in Retrozugnot geriete. Letzter zu berücksichtigender Punkt: die Abschirmfigur, die den wSa7 ablöst, muß möglichst so dorthin gelangen, daß noch genug sB-Züge verbleiben. Damit steht die Auflösung fest: 1.– Tb7:Sa7 2.f4:Lg5 Lh6-g5 3.f3-f4 Lf8-h6 4.f2-f3 Lc5-f8 5.Sc8-a7 La7-c5 6.Sd6-c8 d5-d4 7.Sf7-d6 d6-d5 8.Sh8-f7 f7-f6 9.h7-h8=S g5-g4 10.h6-h7 g7-g6 11.h5-h6 h6:Lg5 12.Lc1-g5 h7-h6 13.d2:Tc3. Damit ist auch die Frage nach dem ersten Zug des wDamenläufers beantwortet: es war Lc1-g5! (Aufgrund persönlicher Interessen möchte ich noch darauf hinweisen, daß auch der erste Zug des schwarzen Damenläufers feststeht: er zog gar nicht. Evtl. liegt damit eine Erstdarstellung des *Erster-Zug*-Themas für den Typ D vor?!) Die Vermutung, daß der erste Zug des wLc1 nach g5 führte, lag zwar auf der Hand, der Weg zum Nachweis dieses Fakts ist aber überraschend komplex und mit vielen Verführungen gespickt, so daß es großen Spaß gemacht hat, diese Aufgabe zu lösen. Schöne Aufgabe.“ RBA: „Neben der genauen Determination des ersten Zug des Lc1 (Lg5) gibt es das Ceriani-Frolkin-Thema(TS) zu sehen. Das Lösen hat Spaß gemacht.“ HG: „Trickreich ist, daß die Rücknahme von b4-b5 noch nicht erfolgen kann, denn der Käfig im Südwesten ist nur durch Rückkehr des [Lc1] sowie Rücknahme von d2:c3 aufzulösen. Mit sKa4 und wBb4 käme aber [Ta1] nicht mehr nach Hause, da a3:b4 ihn endgültig aussperren würde. Ein tolles Retro!“ ABR: ”Hardest of the serie I think, very interesting! Paradoxical that the BB must go the long way to a7.” Den Nicht-Lösern empfehle ich, sich das Stück und die Kommentare dazu noch einmal anzuschauen!

14575 (D. Bachstein) Auch hier wieder die ausführliche Analyse von MRi: „Die Konstellation wBg2+g4 & sLh3 läßt sich nur durch Rücknahme von wBg3-g4 auflösen.

Fall 1: Weiß darf noch rochieren, wK und wTa1 haben also noch nicht gezogen. Wenn Weiß noch rochieren darf, dann muß die Rücknahme von wBg3-g4 erfolgen, bevor der sSh2 die Südost-Ecke verlassen kann. In diesem Fall muß der sLg1 dann ein UW-L sein, der aus dem sBd7 durch Bd7:e6:f5:g4:h3-h2:g1 entstanden ist (5 Schläge, aber nicht den wLc1, denn die ersten vier Schlagfelder sind weiß, auf g1 wäre der wL wegen wBf2+g2+g3 illegal eingesperrt). Entschläge wie sLc8:wSh3 zur Aufhebung des drohenden weißen Retropatts sind also illegal. Einzig sTf/g8:wLh8 schafft dies. Die s0-0 ist also nicht möglich. In der weiteren Auflösung muß Schwarz alle noch fehlenden weißen Steine entschlagen, insbesondere auch den fehlenden wBc2 (oder Bd2, falls auf d3 der wBc2 steht). Außerdem steht fest, daß der sBa7 die a-Linie nie verlassen hat. Um auf eines der Schlagfelder gelangt zu sein, verbleiben dem wB nur zwei Schlagobjekte (das dritte wird für wBh:g gebraucht.) Der Fall wBc2:d:e scheidet aus, weil der sBa7 nicht auf eines der Schlagfelder gelangen konnte. Es verbleiben genau zwei Möglichkeiten: der wBc2 hat auf a8 umgewandelt (wBc2:baBa-a8) oder auf d8, wobei er d7 passieren mußte. In beiden Fällen ist damit auch die große Rochade für Schwarz illegal.

Fall 2: Der wK hat schon gezogen. Dann ist die w0-0-0 nicht mehr möglich und es gibt auch kein drohendes Retropatt von Weiß. Die Stellung läßt sich dann leicht auflösen, in dem zunächst sSh2+h1 sowie der sLg1 aus der Südost-Ecke herausgeführt werden, wonach dann wBg3-g4 und später wBh2xg3 zurückgenommen werden können. In diesem Fall sind also noch beide schwarzen Rochaden möglich.

Zusammengefaßt: Wenn Weiß noch lang rochieren darf, darf Schwarz weder lang noch kurz rochieren, wenn Weiß nicht mehr rochieren darf, sind noch beide schwarzen Rochaden möglich (wobei der Fall mit legaler w0-0-0 retroanalytisch viel anspruchsvoller ist).“

An diesem Ungleichgewicht der beiden Fälle stört sich auch SBA: „Die Begründungen der beiden Fälle sind sehr unausgewogen in der Komplexität, weshalb mir das Stück nicht so zusagt.“ Dennoch, wie ich finde, ein prima *Einsteiger-Stück*!

14576 (S. Baier) 1.d4 h5 2.d5 h4 3.d6 Th5 4.d:c7 d5 5.a4 d4 6.a5 d3 7.a6 Dd4 8.a:b7 Sd7 9.b8=L Lb7 10.c8=L a5 11.Lg3 e5 12.Lcf4 e:f4 13.c4 f:g3 14.c5 g:h2 15.c6 Lc5 16.b4 Sf8 17.Lg4 f5 18.b5 0-0-0 19.b6 La8 20.b7+ Kc7 21.b8=L+ Kb6 22.Lf4 f:g4 23.Lc1 Tf5 24.e3 g5 25.De2 d:e2 26.c7 e:f1=S 27.c8=L Sg3 28.La6 Sh5 29.Lf1 HG begeistert: „Wow: Zwei Pronkin-Läufer und zwei (im Einklang mit Originalläufers) geschlagene Ceriani-Frolkin-Läufer. Das Level zeitgenössischer Beweispartien wird immer atemberaubender.“ MRi: „Die offensichtliche UW e2:f1=S wirkt ein wenig störend, ansonsten aber ein feines Problem, das durch die Kombination mit Ceriani-Frolkin-Figuren den Lösespaß noch einmal deutlich erhöht.“

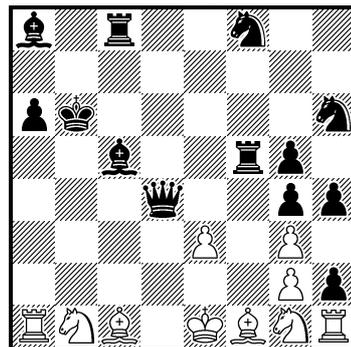
Das war auch mit der Grund, dass der Autor eine Neufassung des Problems gebaut hat, mit der er den dritten sS in der Diagrammstellung vermeidet, zugleich gibt es noch einmal das Ceriani-Frolkin-Thema zu sehen (siehe Diagramm): 1.d4 h5 2.d5 h4 3.d6 Th5 4.d:c7 d5 5.a4 d4 6.a5 d3 7.a6 Dd4 8.a:b7 Sd7 9.b8=L Lb7 10.c8=L Sh6 11.Lg3 e5 12.Lcf4 e:f4 13.c4 f:g3 14.c5 g:h2 15.c6 Lc5 16.b4 Sf8 17.Lg4 f5 18.b5 0-0-0 19.b6 La8 20.b7+ Kc7 21.b8=L+ Kb6 22.Lf4 f:g4 23.Lc1 Tf5 24.e3 g5 25.De2 d:e2 26.c7 e:f1=S 27.c8=L Sg3 28.La6 Tc8 29.Lf1 a6 30.f:g3.

Ich persönlich finde diese Kombination zweier doppelt gesetzter Themen (*Proofgame of the Future*) sehr attraktiv, und der Autor verweist noch auf seine **14511** (Juni 2010) mit Türmen sowie auf **1 zu 14576** (1.d4 a5 2.d5 a4 3.d6 a3 4.d:c7 a:b2 5.a4 f5 6.Sa3 b1=D 7.c:d8=S Db6 8.Sf7 Dd8 9.c4 b5 10.c5 b4 11.c6 b3 12.c7 b2 13.c:d8=S b1=D 14.Lb2 Dd3 15.Tc1 Dg3 16.h:g3 f4 17.Th4 f3 18.Tb4 h5 19.e4 h4 20.Lc4 h3 21.Ld5 h2 22.Tcc4 h1=D 23.Dc1 Dh6 24.Sh3 De3+ 25.f:e3 f2 26.Ke2 Th5 27.Kf3 f1=D+ 28.Kg4 Df6 29.Sh6 Db6 30.Sdf7 Dd8) mit Damen; das entsprechende Stück mit Springern (auch von SBa) harrt noch der Veröffentlichung.

14577 (B. Gräfrath) 1.e3 h5 2.D:h5 T:h5 3.Ke2 T:h2 4.Kf3! T:g2 5.Kf4 g5+ 6.Ke5 f6+ 7.Kd4 c5+ 8.Kd3 T:g1 9.Ke2 T:h1 10.Ke1. K-Rundlauf gegen und nicht im den Uhrzeigersinn, denn nach 4.Kd3? ... 8.Kf3? müsste Schwarz 8.– T:f2+ spielen. JI: „Prima Dualvermeidung zwischen den scheinbar gleichwertigen gegensinnigen wK-Rundläufen. Dass der wK heraus muss, schien rasch klar; länger dauerte die Erkenntnis, warum es nicht auch andersherum geht, was aber an einer Selbstbehinderung von wK und sT scheitert. Erfreulich übersichtlich, diese Mehrwert-Bedingung!“ Wieso muss ich eigentlich bei *übersichtlich* immer an *Loriot* denken?? SBa: „Großer Königsrundlauf, um f6+ zu ermöglichen, aber das Abgeholge von Schwarz ist nicht sehr erbaulich.“; HG hingegen: „Hübsch“. Und MRi: „Witziger K-Rundlauf mit guter Ausnutzung der (recht einschränkenden) Mehrwert-Bedingung.“ Übrigens ein Problem, das bei mir Erinnerungen weckt: *Nur ein Bauer* von G. Glass und H. Zander war mein erstes Nicht-ortho-Problembuch, und dort nimmt Mehrwertschach eine prominente Rolle ein.

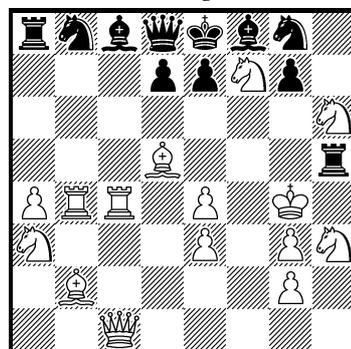
14578 (B. Gräfrath) 1.e2-e3 b7-b6 2.Dd1-h5 Lc8-b7 3.Dh5:h7[Dc8] a7-a5 4.Dc8:d8[wDd8]+ Ke8:d8[Kc8] 5.Lf1-a6 Ta8:a6[Td8]. HG: „Künstliche Rochade, aber die eigentlichen Pointen sind doch die Damenwiedergeburten. Mir ist nicht ganz klar, ob die ursprüngliche Petkowsche Regel noch gilt, daß bei ASC eine Wiedergeburt auf dem Schlagfeld nicht zulässig ist.“ Genau darauf geht der Autor genauer ein: „popeye (Version 4.51) gibt sein Okay zu dieser Lösung (bei Angabe der einfachen Bedingung *Antisupercirce*), aber sie entspricht nicht ganz der Definition, die der Erfinder Petko A. Petkow gegeben hat. Nach dessen Vorgabe gilt nämlich (vgl. *feenschach* 154, S. 220): *Der schlagende Stein darf nicht auf dem Schlagfeld wiedergeboren werden*. Mit scheint, daß beide Versionen (die genau den Typen Cheylan und Calvet beim normalen Antircirce entsprechen) existenzberechtigt sind. Nur muß genau angegeben werden, welcher Typ gemeint ist, falls ein Problem nicht bei beiden Typen korrekt ist. Im vorliegenden Fall ist eine Lösung nur beim Typ Calvet möglich, weil die weiße Dame im vierten Zug auf dem Schlagfeld wiedergeboren wird. Insofern handelt es sich hier vielleicht um ein Pionierstück.“ MRi beschreibt wieder detailliert seine Löse-Gedanken: „Hätte Schwarz lang rochiert, müßte der sSb8 sein PAS-Feld temporär geräumt haben – was mindestens zwei Züge erforderte und damit einen mehr, als noch zur Verfügung stehen. Damit ist klar: die Position von sKc8+sTd8 kann nicht durch Rochade entstanden sein, die beiden Steine müssen jeweils mit einem Zug auf ihre Diagrammfelder gelangt sein (womit das schwarze Zuggerüst komplettiert ist). Insbesondere hat auch die sDd8 nicht gezogen, damit steht der Schlachtplan fest: Weiß muß den sBh7 schlagen, womit sich die wD nach c8 beamen läßt, von wo aus sie dann die sD schlagen kann, der sK transportiert sich durch Schlag der wD nach c8 und anschließend der sTa8 durch Schlag des fehlenden wLf1 nach d8. Damit

14576v **Silvio Baier**
Version



Beweispartie in (10+13)
29,5 Zügen

1 zu 14576 **Nicolas Dupont**
Problembiad 2010
Silvio Baier gewidmet



Beweispartie in (15+11)
30,0 Zügen

läßt sich die Lösung dieser BP trotz der ob ihrer nahezu unbegrenzten Zugmöglichkeiten ziemlich Ehrfurcht einflößenden Märchenart gut herleiten. Stellung und Autornamen lassen den Löser sofort an eine Scheinrochade denken – ob man aber hier tatsächlich davon sprechen kann, ist zumindest diskutabel: die Rochade sollte potentiell zumindest theoretisch möglich sein, dies ist hier, wie oben gezeigt, aber nicht der Fall.“

14579 (A. Frolkin) MRi wie üblich ausführlich: „Der wK steht im Schach durch den sTd8, letzter Zug von Schwarz kann nur 0-0-0 [Kd8,Tc8] gewesen sein. wLa8 ist ein UW-L, entstanden aus dem wBe2, was 4 Schlagfälle kostet. Zusammen mit wBf2:g3 sind damit alle fehlenden sSteine erklärt, insbesondere hat auch der weißfeldrige sL zu den Schlagobjekten gehört. Dieser kann deshalb in der 960-PAS nur auf g8 gestanden haben, der sBg6 stammt also zwingend von g7 und damit der sBf4 von h7. Außerdem hat dann auf g1 in der 960-PAS ein wL gestanden, Bf2:g3 kann also erst zurückgenommen werden, wenn dieser wL heimgekehrt ist. Die sBB ihrerseits haben alle fehlenden wSteine geschlagen, also hat auf b1 kein wL gestanden und damit auf b8 kein sL. Dieser sL hat also zwingend auf f8 gestanden (nicht h8 wegen wBg2), g7-g6 kann also erst zurückgenommen werden, wenn dieser sL heimgekehrt ist. Der wBe2 muß auf seinem Weg nach a8 u. a. auch den weißfeldrigen sL geschlagen haben, ebenso der sBh7 auf seinem Weg nach f4 den weißfeldrigen wL (der, wie wir bereits wissen, auf f1 stand), erster Zug des sBh7 muß also Bh7:g6 gewesen sein. Erster Zug des wBe2 muß zwingend Be2:d3 gewesen sein, zu diesem Zeitpunkt konnten also weder der wLf1 noch einer der wTT bereits geschlagen worden sein, der sBh7 stand also noch auf h7, der sLg8 mithin noch auf seinem 960-PAS-Feld und damit auch der sBg7 auf g7. Daraus folgt auch, daß der zweite schwarze Turm noch auf der Grundlinie stand. Nach Rücknahme der Rochade gerät Schwarz also schnell in Retrozugnot (es bleiben nur zwei Züge, Bc7:Lb6 und Bf5-f4), spätestens danach muß Weiß Bf2:g3 zurücknehmen, und weil zuvor ein wL nach g1 gebracht werden muß, muß die wD mit dem anderen verbleibenden Zug die Rückkehr nach g1 ermöglichen. Damit stehen die letzten Züge fest: 1.– 0-0-0 [Kd8,Tc8] 2.Dh1-g1 c7:Lb6 3.Lg1-b6 f5-f4 4.f2:g3, und die Stellung läßt sich leicht auflösen.

Die sD stand also zu Beginn auf h8 und kam erst heraus, wenn mindestens Bh7:g6 geschehen ist, wozu zuvor Be2:d3 geschehen sein mußte. Für diesen Schlag bleibt somit nur Be2:Sd3, womit auch die Frage nach dem ersten weißen Schlag geklärt ist. Schade, daß sich aus der dem Fakt "wB zurück nach e2 erst, wenn wTe1+wLf1 zuhause sind nicht noch eine längere eindeutige Zugfolge herausholen ließ. . . Aber auch so ein gutes Beispiel für 960-Auflöseretros.“

ABr ergänzt: "So the Chess960 starting position was *NNRKRBBQ*. WPe2-e3 is impossible or the light squared BB will not be captured. The play in north-west cage was h7:g6:f5 then g7-g6. So we must have WPe2:?d3, releasing the captured White pieces before we can release the captured BQ, BR or BBs. So the first capture is WPe2:BNd3. Exactly the kind of problem I enjoy the most: original and pleasant to solve!"

14580 (P. Olin) Elegant leitet ABr die PAS durch Zügezählen her: "BPs captured all White officers. So WBs were on a-d files. Number of moves to capture White pieces: WNs: 3+3 moves, Bs & Q (also on a-d file): 1+1+2 moves, Rc1 (else too many moves): 3 moves, 0-0 & Rf1: 1+4 moves. And with b2-b3 + c2-c4 this makes exactly 20 moves, and Chess960 starting position is *BxRxxyyy* with $x=\{Q;B\}$ and $y=\{K;R;N;N\}$. Number of moves by Black: BPs: 7 moves, 0-0: 1 move, Rs: $\geq 2+2$ moves, Bs: $\geq 1+1$ moves, Q: ≥ 2 moves, Ns: $\geq 2+2$ moves. But the lower limits makes for all 20 moves, so \geq shall be changed to =. BNg5+BNc5 in two moves each means we had BNh8+BNf8 at the start. Hence Chess960 starting position is *BBRQKNRN*.

The game goes on like this: 1.Shg3 Se6 2.Sf5 Sc5 3.Sh6 g:h6 4.Se3 Tg4 5.Sd5 Tb4 6.Sb6 a:b6 7.c4 La7 8.Lg6 f:g6 9.Da4 Sf7 10.Dc6 b:c6 11.b3 Lb7 12.Lf6 e:f6 13.Tc3 De7 14.Te3 0-0-0 [Kc8,Td8] 15.Te6 d:e6 16.0-0 [Kg1,Tf1] Td5 17.Tc1 Th5 18.Tc3 Sg5 19.Td3 Df7 20.Td6 c:d6. Another fine Chess960 retro problem!" MRi: „Eine sehr schöne Aufgabe: die RA ist recht komplex, aber die 960-PAS ist gut logisch herleitbar, und auch die BP ließ sich im ständigen Wechsel mit der RA präzise rekonstruieren.“

14581 (J. Crusats & A. Frolkin II: „Zurück: 1.Kd6-c5? Tf4:Bf2+! 2.c5:b6 e.p.?? b7-b5?? illegal wegen Lg1/La8!; daher Zurück: 1.Kd4-c5! f6-f5+ 2.Kc5-d4 Th6-h5+ 3.f5:g6 e.p. g7-g5 4.Kd6-c5 D~(Tf4:Bf2+?? illegal wegen Th1/Lh8!) 5.c5:b6 e.p. b7-b5 6.Sb6-a4 und vor: 1.Ta8# Schöne logische Vorbereitungskombination mit Rückkehr-Pendel-Intermezzo des wK und zwei e.p.-Rücknahmen.

Der Hauptplan (mit Einsperrung von sLa8) wird noch durch einen unverhofften schwarzen Entschlags-Gegenzug gestört, der ersteren durch eine Chess960-spezifische Illegalität verhindert; nach dem Vorplan (mit Einsperrung des sLh8) aber ist dieser Gegenzug nicht mehr ausführbar, da er jetzt seinerseits Chess960-typisch illegal wäre, und somit ist dann der Hauptplan ungefährdet durchführbar. Sehr gefällig!“ Auch MRi hat sich das sehr gründlich angeschaut: „Der Versuch, noch ein Haar in der Suppe zu finden, sprich einen Dual mit 2.Kc5:Ld4 mit der Idee 2.– Le5(:)d4++ 3.Kd6-c5 Lf4:Ye5+ 4.c5:b6 e.p.? scheitert daran, daß Schwarz sich mit 2.– Le5:Bd4+++! 3.Kd6-c5 Lf4:Be5+! verteidigt, wonach der e.p.-Schlag illegal ist, weil nach b7-b5 dann Schwarz mit seinen Bauern viermal schlagen müßte, der wBa2 aber nicht als Schlagobjekt zur Verfügung stand (da der sLa8 das UW-Feld a8 blockiert, Weiß aber keine weiteren B-Schläge übrig hat, um auf b8 umzuwandeln). Schönes Spiel mit den 960-Gemeinheiten.“ Zusammenfassung zu den 960-Chess-Aufgaben von ABr: ”I enjoyed them much and hope to see more of those problems.” Und MRi: „Alle drei haben mir gut gefallen. Sie illustrieren schön die neuen Möglichkeiten, die diese Märchenschachvariante bietet.“ Na, wenn das keine Aufforderung an die (Damen und) Herren Compositores ist. . .

14582 (W. Dittmann) Damit hat sich erfolgreich nur Klaus Wenda beschäftigt; allen anderen sei das Stück zum Durchspielen ans Herz gelegt! KWe: „Der Aktionsradius der frei beweglichen sFiguren muss einmal in bewährter Form durch Selbstschachs eingeschränkt werden: 1.Sc2:Ta1(Sg1)! Lh8-g7+ 2.Kb1-c1! (2.Kb2-c1? Tg7-g6+ 3.Kb1-b2 Ka8-a7+ 4.a5-a6 Tg2-g7! und Schwarz ist der Pendelstarter, so dass nach 5.Kb2-b1 usw. 8.Kb1-b2?? illegal ist.) Ka8-a7+ (so weit, so gut – doch wie bekommt man sTg6 an die Leine? Durch das im VRZ immer technisch schwierige Mittel einer stillen, sehr verborgenen Drohung:) 3.a5-a6!! (droht 4.a4-a5 ~ 5.b5:a6 e. p. a7-a5 6.c7-c8=L, vor 1.c8=D#) Tg2-g6 (mit der Absicht, nach 4.– Td2-g2 im Vorwärtsspiel das D-Repulsfeld d1 zu besetzen, jetzt bringt aber Weiß ein Remispindel zum Schwingen) 4.Kb2-b1 Tg7-g2+ 5.Kb1-b2 Tg2-g7 6.Kb2-b1 Tg7-g2+ 7.Kb1-b2 Tg1-g2 (erzwungen) 8.Se1-c2 Tg2-g1 9.Kb2-b1 (wieder schwingt das Pendel aus) Tg7-g2+ 10.Kb1-b2 Tg2-g7 11.Kb2-b1 Tg7-g2+ 12.Kb1-b2 Tg4-g2 (die letzte Hoffnung von Schwarz, da ... 7-g2 illegal wäre) 13.a4-a5 Td4-g4 14.Sd3-e1 (der rettende Weg nach d1 ist abgeschnitten) ~ 15.b5:a6 e. p. a7-a5 16.c7-c8=L, vor 1.c8=D#. Wiederum – wie schon **14514** – ein neues Glanzlicht zum Thema *Remispindel* aus der Berliner Meister-Werkstatt.“

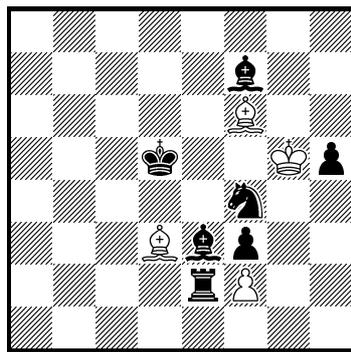
Bemerkungen und Berichtigungen

Heft 120, Dez. 1989, S. 174ff Erhard Seipp hat zwei der im letzten Heft gemeldeten Fehler aufklären können: **Dia 10** (St. Gütler). Hier liegt ein Diagrammfehler vor. Mit sLc8 (nicht sTc8) ist die Aufgabe korrekt, auch wenn die Verführung 2.S:b5!? nicht nur an 2.– h1D!, sondern auch an 2.– Tg2! scheitert. Aber eine zusätzlicher sBf2 würde auch das beheben. — **Dia 14** (R. Munz). Im Diagramm fehlt ein wBa4. Dann klappt die gemeldete Kurzlösung nicht mehr. [A. Beine]

Heft 122, Apr. 1990, S. 214ff Zur Ehrung anlässlich des 85. Geburtstages von K. Junker gibt es zwei Anmerkungen: **Dia VII** Diagrammfehler: Vermutlich fehlt ein sBe6 (dann C+). — **Dia XI** Nach 1.Kd1! Se1+ gibt es den Dual 2.Kc3 Sc2 3.Kd3 nebst 4.Ke2 5.Sf3#. [A. Beine]

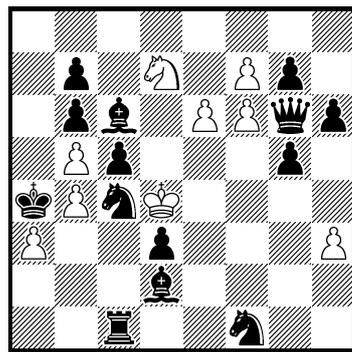
Heft 122, Apr. 1990, S. 216f In der Laudatio zum 80. Geburtstag von Th. Siers gibt es Diagrammfehler und inkorrekte Aufgaben. **Dia I:** Druckfehler im Diagramm: Auf a6 muss ein sB stehen. — **Dia V:** Druckfehler im Diagramm: Auf g1 muss eine sD stehen. Dann geht die AL, aber auch die Nebenlösung: 1.Sd6+! T:d6 2.Dg,h5 Td8+ 3.Kf7 D:d1 4.Df5+ Kd4 5.Dc5+ Ke4 6.De3#, 3.– Kd4/Dc5 4.Dc5+ Ke4/Td3 5.Df5+ Kd4 6.Dd3#, 2.– Dc5 3.D:c5 Td8+ 4.Kf7 Td3 5.Df5+ usw., 1.– e:d6 2.f5 Sg6 3.f:g6 Le5 4.D:d2 Dd4 5.Sc3+ D:c3 6.Dd5# nebst weiteren Dualen. Sollte es weitere Diagrammfehler geben? — **Dia VI:** Nach 1.Dh8! c5 gibt es den Dual 2.L:f4+ D:f4 3.S:f4 K:f4 4.D:e8 Kg3 5.De1+ K:g2 6.Le4+ Kh3 7.Dc,e3#. In der AL 1.Dh8! c5 2D:e8 ist 2.– Sc2! die beste Verteidigung, denn das beabsichtigte 2.– c4!? endet vorzeitig: 3.Da4! und gegen die Drohungen 4.Da5+ Sb5 5.D:b5+ d5 6.D:d5# und 4.D:a3 5.Da5+ 6.Dc7# hilft nur noch 3.– d5 4.Da7 Sb5 5.D:b8+ Sc7/Sd6 6.D:c7#/Sd7#. [A. Beine]

6919v Manuel Munoz
Korrektur Arnold Beine



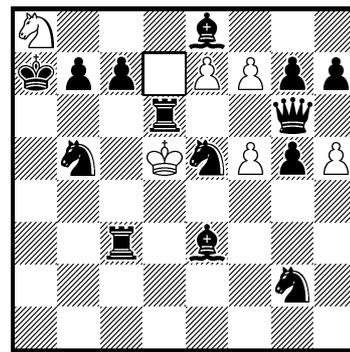
1w → rezi-ser.-h#5 (4+7)

13288v Günther Weeth
Wolfgang Dittmann
Die Schwalbe II/2007



#1 vor 19 Zügen, (9+14)
VRZ Typ Proca Anticirce,
ohne Vorwärtsverteidigung

13826v Günther Weeth
Die Schwalbe VIII/2008
Thomas Brand gewidmet



#1 vor 10 Zügen, (6+14)
VRZ Typ Proca Anticirce,
magisches Feld d7

Heft 122, Apr. 1990, Nr. 6919 (M. Munioz). Die in der Lösungsbesprechung erwähnten Inkorrektheiten lassen sich beheben, sogar mit einem Stein weniger (s. Dia: 1.Lh7, dann 1.Lc1 Td2 3.Sg6 Ke4 (5.Td5#) 5.Ld5 L:g6#) [A. Beine]

Heft 123, Juni 1990, Nr. 6973 (F. A. Sonnenfeld & R. Stelling). Arnold Beine schlägt vor, die in Heft 131, S. 511 gemeldete Nebenlösung mit „+sBg6“ auszuschalten (C+). [S. Baier]

Heft 129, Juni 1991, S. 428ff Dia I. (M. Zucker). In der Aufgabe ließe sich mit „wLd8 → a1“ der sBf6 einsparen. Außerdem hätte Schwarz dann noch eine Auswahl im ersten Zug. — Dia V. (M. Zucker). Es gibt in der AL nach 1.Kg6! Td1 den Dual 2.Sd3! Th1 3.Sc5 usw. sowie die Nebenlösung 1.Tf1! Th5! (1.– Td1? 2.Sd3 Ta1 3.Sc5 Ta7 4.Tf8#) 2.Tf5 Th1 3.Tf3 Th8 4.Th3 Tb8 5.Ta3#, 3.– Ta1 4.Tf1 Ta7 5.Tf8#. Mein Korrekturvorschlag „sBe7 → b7, -wSc5“ spart sogar einen wS ein und macht die Aufgabe zum Minimal. [A. Beine]

Heft 129, Juni 1991, S. 449-452 Bei der Mehrzügerauswahl haben einige Aufgaben die Computerprüfung nicht überstanden: **Dia 5.** (L. Schilkow). Nach 1.Lc4! c5 geht nicht nur 2.Sb5+, sondern auch 2.Se2+ Ke4 3.Te6+ L:e6 4.Lf6 c:b4 5.Sa,e-c3+ b:c3+ 6.S:c3# mit Zugumstellungen. — **Dia 21.** (A. J. Lobussow). Die Aufgabe hat nach 1.Dg6 Th5 mit 2.D:h5 nicht nur einen Dual, sondern ist nach 1.– Lc6!! sogar unlösbar. — **Dia 22.** (W. Bär). Bereits in drei Zügen lösbar: 1.Sd6+! Kd4 2.Te4+!! Kc5 3.Sb7#. Stellung verdrückt? — **Dia 23.** (P. Sickinger, M. Zucker & D. Müller). Es gibt eine eindeutige Kurzlösung: 1.T1:c2! b:c2 2.Lh4 Ke5 3.e3 S:e3 4.d:e3 T:e3 5.Lg3+ Kd4 6.Tc4#. — **Dia 24.** (A. Johandl). Wahrscheinlich verdrückt, denn mit einem wLe7 anstelle des wSe7 ist alles in Ordnung. [A. Beine]

Heft 130, Aug. 1991, S. 466 (G. Ohlerich). Der 1.-2. Platz im 1. Förderungsturnier ist nebenlöslich: 1.Lb4! e4 2.Se7 e3+ 3.Kd3 Kc1 4.La3 Kb1 5.Sd5 Kc1 6.Tf4 Kb1 7.Sc3+ Kc1 8.Tf1#, 7.Lb4 Ka2 8.Sc3# nebst Zugumstellungen und weiteren Dualen. Die Aufgabe ließe sich mit vier zusätzlichen Bauern retten: „+wBe4f4g3h3, sBe5 → f5“. Anstelle der beiden wBg3h3 könnte man auch einen wBb6 und einen sBb7 ergänzen, was materialökonomischer bei Weiß wäre, aber die vom Preisrichter gelobte „lockere Stellung“ wäre dahin. Lösung: 1.Kd1! f:e4 usw. [A. Beine]

Heft 130, Aug. 1991, S. 470, Dia 2 (K. Wenda). Kurzlösung: 1.Ta4! Ke3 2.Te4+ Kf2 3.Th4!! Ke3 4.Dd3+ Kf2 5.Dd2 Kf1 6.Sg3+ K:g1 7.L:b6+ Se3 8.L:b7 L:b7 9.Th1+ L:h1 10.Dg2+ L:g2# oder 2.Dc1+!! Kf2 3.Da1 Ke3 4.Dc3+ Kf2 5.Sg3 K:g1 6.L:b6+ Se3 7.Lg2 Kf2 8.L:b7+ Kg1 9.Th4 L:b7 10.Tg2+ L:g2# nebst weiteren Dualen. [A. Beine]

Heft 131, Okt. 1991, S. 491, Dia 3 (V. Alajkov). Diagrammfehler: Mit sDh4 ist alles korrekt. [A. Beine]

Heft 132, Dez. 1991, S. 537f In der Berichterstattung zum FIDE-Kongress gibt es zwei inkorrekte Aufgaben: **Dia VI** (M. Caillaud & J. Rotenberg). Es gibt die Nebenlösung 1.Tbc5! D:a5 2.Db2+ Ka4 3.Td4+ Db4 4.Dc2+ Ka3 5.Tc3+ Db3 6.Dd2..h2 D:c3+ 7.Db2+ D:b2#. — **Dia VII** (H. Axt). In der Autorlösung gibt es nach 1.Lg3! Lb8 mit 2.De5,6+ einen Dual, darüberhinaus auch noch eine eindeutige Nebenlösung: 1.Tge4+! Kd3 2.Dd7+ Ld4 3.Tc5 K:e4 4.Df5+ Ke3 5.Tc3+ L:c3#. [A. Beine]

Heft 132, Dez. 1991, S. 541, Dia III. (H. Chr. Krumm). Nebenlösung: 1.b:c4! g6 2.De3+ K:c4 3.a5 b:a5 4.b6 a4 5.Lf6 a3 6.Dd4+ Kb3 7.Tb8..h8 a2# sowie Tausch der 2. und 3. Züge. [A. Beine]

Heft 215, Oktober 2005, Nr. 12833v (W. Dittmann). Bei dieser Aufgabe, die in Heft 217 korrigiert und in Heft 245 (Oktober 2010, S. 644) mit dem 2. Preis ausgezeichnet wurde, ist in der Forderung „Anticirce, *Typ Calver*“ zu ergänzen, um die von Gerd Wilts gefundene Vorwärtsverteidigung 8.– Te7-d7+ und vor: 1.Te1# auszuschalten. Die Aufgabe behält ihre Auszeichnung. [T. Brand]

Heft 223, Februar 2007, Nr. 13288 (W. Weeth). Einerseits fehlt hier der Hinweis „ohne Vorwärtsverteidigung“ wegen 2.f7-f8=S Ld2-c3+, vor 1.Dd5#, andererseits gibt es den Dual R: 1.Kd4-e3 Ld7-c6+ 2.f7-f8=S Ld2-c3+ 3.b5xa6 e. p.[+wBa2] a7-a5 4.Ke3-d4 Lc3-d2+ 5.Kd4-e3 Ld2-c3+ 6.Ke3-d4 Lc3-d2+ 7.Kd4-e3 Le1-c3+ 8.Ke4-d4 Dh5-g6+ 9.Kf3-e4 Dg6-h5+ 10.Ke2-f3 d4-d3+ 11.Kd3-e2 Dh5-g6+ 12.Ke2-d3 Dg6-h5+ 13.Kd3-e2 Dh5-g6+ 14.Ke2-d3 Dh4-h5+ 15.Ke3-e2 d5-d4+ 16.Kd2-e3 Lf2-e1+ 17.Ke3-d2 Lf2-e1+ 18.Kd2-e3 Le1-f2+ 19.Ke3-d2 Lg3-f2+ 20.Sc6-b8 Lb8-g3+ 21.b2-b4, vor 1.b3#; beides fand Gerd Wilts.

Der Autor baute mit Unterstützung aus Berlin eine Neufassung (**siehe Diagramm**) mit folgender Lösung: *Hauptplan*: 1.Sb8-d7! Ld7-c6+ 2.Sc6-b8 ~(?) 3.b2-b4, vor 1.b3#, bber Schwarz hat im 2. Retrozug viele Verteidigungen (z. B. 3.– Kb3-a4 / Tb1-c1 / Sa5-c4 etc.). Daher muss der Zug Sc6-b8 mit Selbstschach erfolgen.

Vorpläne (anfangs in den Hauptplan eingeschoben): Nach 1.Sb8-d7 Ld7-c6+ (erster Zug des Hauptplans) nun (1.Pendelstart) 2.Ke3-d4 Lc3-d2+ 3.Kd4-e3 Ld2-c3+ 4.Ke3-d4 Ld2-c3+ 5.Kd4-e3 Le1-d2+ (erzw.) 6.Ke4-d4 Dh5-g6+ 7.Kf3-e4 Dg6-h5+ 8.Ke2-f3 d4-d3+ (2.Pendelstart) 9.Kd3-e2 Dh5-g6+ 10.Ke2-d3 Dg6-h5+ 11.Kd3-e2 Dh5-g6+ 12.Ke2-d3 Dh4-h5+ (erzw.) 13.Ke3-e2 d5-d4+ (3.Pendelstart) 14.Kd2-e3 Lf2-e1+ 15.Ke3-d2 Le1-f2+ 16.Kd2-e3 Lf2-e1+ 17.Ke3-d2 Lg3-f2+ (erzw.) 18.Sc6-b8 Lb8-g3+ 19.b2-b4, vor 1.b3#. [T. Brand]

Heft 232, August 2008, Nr. 13826v (W. Weeth). Gerd Wilts fand eine Kurzlösung: Zuerst wie in der AL R: 1.Kc6-d5 Sd7-e5[=S]+ 2.Sb6-d7 Td7-d1+ 3.g5-g6 Sd6-b5+ 4.Td8-d7 Sc8-d6+, und dann 5.Kd6-c6 Kb8-a7+ 6.Kc6-d6, vor 1.a7#. Korrektur des Autors **siehe Diagramm**; Lösung: 1.Kc6-d5! Sd7-e5++ 2.Sf6-d7[=wS] Td7-d6+ 3.Se4-f6! Sd6-b5+ 4.Td8-d7 [=wT] Sc8-d6+ 5.d7-d8=T Sd6-c8+ 6.Kc5-c6 c4:d3 e. p. [=sBd7]!+ 7.d2-d4 Lf4-e3+ 8.e6:Sd7 [d2] Kb8-a7+ 9.Kb5-c5 Sc8-d6+ (jetzt wird ersichtlich, warum der wS im 3.Zug nach e4 ziehen musste!) 10.Se5-d7 [=wS], vor 1.Sc6# [T. Brand]

Heft 234A, Dezember 2008, S. 687, Nr. 40 (P. Gvozdják). Wie der Autor mitteilt, wurde beim Abdruck der Aufgabe versehentlich die Angabe „Daniel Papack gewidmet“ vergessen. [Vogue]

Heft 240, Dezember 2009, Nr. 14318 (P. Raican, V. Crisan & I. Murăraşu). Die Aufgabe ist **nebenlöslich**, wie Gerd Wilts entdeckte: 1.c4 c5 2.e4 e5 3.g4 g5 4.d4 Da5+ 5.Ke2 Dc3 6.a4 Dd3+ 7.Ke1 Dc2 8.f4 Dc3+ 9.Ke2 Dd3+ 10.Ke1 Dc2 11.Ld3 D:d3 12.h4 De3+ 13.Se2 Db3 14.Sec3 Db6 15.Sb5 Dg6 16.Sc7+ Ke7 17.Sa6 Kd8 18.S:b8 Ke8 19.Sc6 Tb8 20.S:b8 f6 21.Sa6 f5 22.Sc7+ Kf7 23.Sa8 Kg7 24.Sc7 Kh6 25.Se6 Se7 26.Sd8 Sc6 27.S:c6 d6 28.Sd8 d5 29.Sf7+ Kg7 30.Sd8 Kh6 31.Se6 Df6 32.S:f8 Da6 33.Se6 Da5+ 34.b4 Dd8. Darüber hinaus fand Boris Tummes folgenden anderen Start der Autorlösung: 1.h3 Sf6 2.h4 Sh5 3.f3 Sg3 4.f4 Sf5 5.b3 Sd4 6.b4 Sb5 7.a3 Sd4 8.a4 Sf3+ 9.Kf2 Sg5 10.Ke1 Se4 11.c4 Sc5 12.e3 Sd3+ 13.L:d3 d6 14.Lf5 d5 15.Ld7+ S:d7 16.d3 Sc5 17.d4 Se6 18.g4 Sg5 19.e4 Sf3+. [T. Brand]

Heft 244, August 2010, Nr. 14574 (N. Beluchow). Der Autor korrigiert gegen die von Mario Richter gefundene Nebenlösung 1.– Tb7:Da7 2.b4-b5 Sc4-a3 3.a3:Lb4! Lf8-b4 4.Tb5-b3 usw. durch wSa1↔ sSa3. [T. Brand]

Heft 246, Dezember 2010, S. 735, zu Nr. 14491 (M. Degenkolbe & G. Sobrecases). In das Diagramm hat sich ein Fehler eingeschlichen: Der **sBe7** gehört **nach d6**. [S. Baier]

Heft 246, Dez. 2010, gelbes Einlageblatt „Eigenartige Schachprobleme“, Task Nr. 13 (G. Wilts). Der **wBc4** gehört **auf** das Feld **d5**. [W. Keym]

30. SEPTEMBER - 3. OKTOBER 2011: SCHWALBE-TREFFEN IN GÖTTINGEN

Das diesjährige **Schwalbe-Treffen** findet von Freitag 30.9.2011 (Anreise) bis Montag 3.10.2011 (Abreise) in Göttingen statt. Alle Mitglieder und Freunde der Schwalbe sind dazu herzlich eingeladen. Organisator des Treffens ist Godehard Murkisch.

Tagungsort ist das am Rande der Innenstadt (Nähe Neues Rathaus, Stadtbus-Haltestelle Neues Rathaus) ruhig gelegene 4-Sterne-Hotel **Eden, Reinhäuser Landstr. 4, Tel. 05 51/50 72 00, www.eden-hotel.de, email: info@eden-hotel.de**. Vom Bahnhof ist es erreichbar mit der Buslinie 1, Haltestelle Landgericht (Beginn der Godehard-Straße), 200 m vom Vorderausgang des Bahnhofs entfernt, links am Postgebäude vorbei.

Das Tagungs-Hotel hält bis zum 01. August 20 Einzelzimmer (zum erm. Preis von 72 EUR/Nacht) und 15 Doppelzimmer (zum erm. Preis von 92 EUR/Nacht) für uns bereit. Im Preis inbegriffen sind Frühstück sowie Parkplatz-, Schwimmbad-, Sauna- und Fitnessraum-Nutzung. Das Hotel geht von einer Mindestbelegung von 25 Zimmern aus und stellt uns unter dieser Bedingung den Tagungsraum gratis zur Verfügung. Wird diese Auslastung nicht erreicht, fällt pro (anderswo übernachtenden) Tagungsteilnehmer eine Tagungsraum-Gebühr von 8 EUR/Tag an.

Ich bitte alle Schwalben, die eine Teilnahme planen und denen die Übernachtungskosten nicht allzu weh tun, **möglichst umgehend** eine Buchung im Hotel vorzunehmen – **Stichwort Schwalbe** – auch wenn eine spätere Stornierung nötig werden sollte. Eine kurze Mitteilung an mich über eine vollzogene Anmeldung wird erbeten.

Für Teilnehmer, die stärker rechnen wollen/müssen, gebe ich hier zwei Möglichkeiten an: Onkel Toms Hütte (wenige Stationen weiter auf Linie 1, Haltestelle: Treuenhagen), Am Gewende 10, 0551/707111-0 und Kasseler Hof, Rosdorfer Weg 26, Tel. 0551/72081. Weitere Infos: Tourismus-Büro Göttingen: 0551/ 49980-0.

Aktuelle Informationen zum Programm und zur Tagesordnung werden auf der Homepage der Schwalbe veröffentlicht. Dankbar bin ich für die Mitarbeit an der inhaltlichen Gestaltung der Jahrestagung (Vorträge, Turniere und dergl.).

Godehard Murkisch

Herbartweg 3, 37083 Göttingen. Tel. 0551/706648 oder 706045, e-mail: murchess@gmx.de

Turnierberichte

Ausgewählte Zweizüger (Bearbeiter: Wieland Bruch)

Problem-Forum 2006 (PR S. Trommler; 82 Bewerbungen; 4 Preise, 6 E.E. und 13 Lobe)

I: 1.Dh6? [2.Dd2#] 1.– Se6/S:c6 2.D:e6/D:c6#, 1.– f4!; 1.Tb5? [2.Sb4#] (2.Sc7?) 1.– S:c6/f4 2.Sc7/Se4#, 1.– e5!; **1.Se4!** [2.Sc7#] (2.Sb4?) 1.– f4/Se6 2.Tb5/Sb4#, 1.– Ke6 2.Sc7#. *Suschkow-Thema* und *Pseudo-Le Grand*, verknüpft mit einem *Salazar* und *zyklischen Paraden* nebst Mattwechseln über 3 Phasen. Die sich aufdrängende, aber so gar nicht in dieses Konzept passende Lösungsvariante 1.– f:e4 2.Tb5# wurde im Preisbericht wie zuvor auch schon in der Lösungsbesprechung unter den Teppich gekehrt.

II: 1.g:f5? [2.Dc7#] 1.– e6! (2.K:c4?); 1.Sg5? [2.Dc7#] 1.– e5! (2.K:c3?); **1.Sf4!** [2.Dc7#] 1.– e6/e5 2.K:c4/K:c3#. Glasklar gestaltet erscheint hier das *Thema B* als Verführungskombination in „schwarzem Gewand“ : Öffnet Weiß eine schwarze Deckungslinie auf ein potentiell Fluchtfeld des wK, so darf sich Schwarz jeweils eine zweite auf das betreffende Themafeld gerichtete Deckungslinie vorstellen. Die Kombination mit den schwarzen Bi-Valve/Valve-Paraden ist ein glücklicher Einfall. Eine *Schwarze Linienkombination*, die diese Bezeichnung wirklich einmal verdient, aber leider auch das Schicksal so vieler hervorragender „weißer Geschwister“ teilt und nicht im FIDE-Album vertreten sein wird.

III: 1.Da3? [2.Td4#] 1.– L:d5/a:b5 2.Te4/T:b5#, 1.– K:d5!; 1.De2? [2.De6#] 1.– K:d5/L:d5/Le5 2.Td4/De7/D:e5#, 1.– Lc6!; 1.Dc4? [2.Td7#] 1.– Lc6 2.D:c6#, 1.– L:d5!; 1.Td4? [2.Da3#] 1.– L:d5 2.D:d5#, 1.– a:b5!; 1.Tbc4? [2.Td7#] 1.– K:d5/Lc6 2.Td4/T4:c6#, 1.– L:d5!; **1.Te4!** [2.Te6#] 1.– K:d5/Lc6/

Le5 2.Da3/T7:c6/L:e5#. Aus der Fülle von Funktions- und Mattwechsellern ragt die Doppelsetzung des *Urania-Themas* mit den Themazügen Da3 und Td4 hervor.

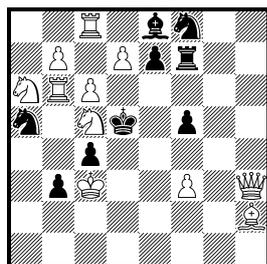
IV: 1.Db8? [2.Sc5/Sf2#] 1.– Ld4/Td7/Tc7 2.Ld5/D:f4/Lf5#, 1.– f3!; 1.Dg1? [2.Ld5#] 1.– f3 2.Sc5# (2.Sf2?), 1.– L:c6!; **1.Db6!** [2.Ld5#] 1.– f3 2.Sf2# (2.Sc5?), 1.– Td7/L:c6 2.Lf5/D:c6#. *Dombrovskis-Thema* und *Pseudo-Le Grand* jeweils in spezieller Form mit Doppeldrohung, dazu etwas Weiße Linienkombination mit der Thema A-Parade 1.– f3 (Themafeld d3) und Dualvermeidung durch einen zusätzlichen Thema A-Effekt bezüglich e3, hervorgerufen durch den perikritisch/antiperikritischen Charakter der D-Züge nach g1 bzw. b6.

I Wassyl Djatschuk

Nikola Weliki

Problem-Forum 2006

1. Preis

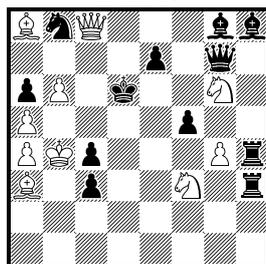


#2 (11+9)

II Frank Richter

Problem-Forum 2006

2. Preis

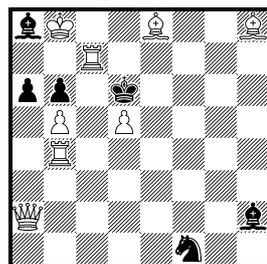


#2 (10+12)

III Givi Mossiaschwili

Problem-Forum 2006

3. Preis

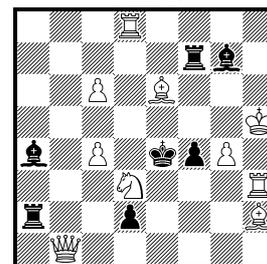


#2 (8+6)

IV Wieland Bruch

Problem-Forum 2006

4. Preis

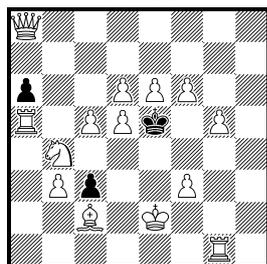


#2 (10+7)

V Wadim Iwanow

Sächsische Ztg. 2005

1. Preis

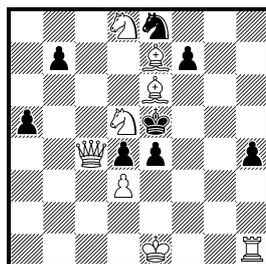


#2 (14+3)

VI Wassyl Djatschuk

Sächsische Ztg. 2005

2. Preis

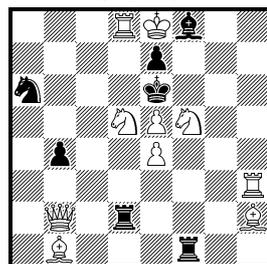


#2 (8+8)

VII Peter Heyl

Sächsische Ztg. 2005

3. Preis

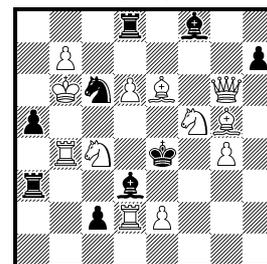


#2 (10+7)

VIII Wassyl Djatschuk

Sächsische Ztg. 2006

Preis



#2 (12+9)

Sächsische Zeitung 2005 (PR M. Degenkolbe; 43 Aufgaben; 3 Preise, 3 E.E., 2 spezielle E.E. und 3 Lobe)

V: 1.Le4? [Zugzwang] 1.– Kd4/Kf4 2.Sc6/Sd3#, 1.– c2!; 1.Ta4? 1.– Kd4/Kf4 2.Sd3/Sc6#, 1.– a5!; 1.d7? 1.– Kf4 2.Db8#, 1.– Kd4!; 1.Db8? 1.– Kf4 2.d7#, 1.– Kd4!; 1.f7? 1.– Kd4 2.Dh8#, 1.– Kf4!; **1.Dh8!** [Zugzwang] 1.– Kd4/Kf4 2.f7/Dh2#. *Reziproker Mattwechsel* und *doppelter Salazar* ergeben zusammen einen *4x2-Zagoruiko* in einer für meinen Geschmack aber doch etwas blutarmen Ausfertigung.

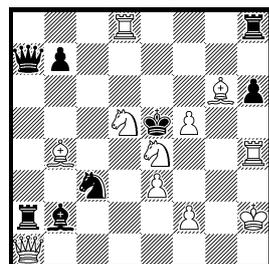
VI: 1.Lc5? [2.D:d4#] 1.– f:e6!; 1.Dc8? [2.S:f7#] 1.– f:e6 2.D:e6#, 1.– e:d3!; 1.T:h4? [2.T:e4#] 1.– f:e6/e:d3 2.Th5/D:d4#, 1.– f5!; **1.0-0!** [2.Tf5#] 1.– f:e6/e:d3 2.S:f7/Te1#, 1.– Sg7/Sd6 2.Dc7/Lf6#. Ein auf 4 Phasen verteilter *Hannelius* mit Mattwechsellern und zusätzlichem *Dombrovskis-Paradox* (bezüglich 2.S:f7#). Die ferner noch angegebene Verführung 1.Dc1? [2.Df4#] 1.– f:e6 2.Dg5#, 1.– e3! erbringt einen weiteren Mattwechsel, steht jedoch außerhalb des Funktionswechselgefüges.

VII: 1.Tg3? [2.Tg6#] 1.– Tg1/Lg7/T:f5 2.Sf4/S:g7/e:f5#, 1.– Tg2! (2.Sd4?); 1.Tc3? [2.Tc6#] 1.– Tc2/b:c3/Sc5 2.Sd4/Db6/Sc7#, 1.– Tc1! (2.Sf4?); **1.Ta3!** [2.T:a6#] 1.– Tc1/Tc2 2.Sf4/Sd4#, 1.– b:a3/S~/T:d5 2.Db6/Sc7/e:d5#. Das *Thema G* der Weißen Linienkombinationen hier einmal mit ungewöhnlich plausiblen Verführungen dank eines frischen und zudem überraschend einfachen Schemas, in dem der Schlüssel-Turm jeweils auch selbst droht, wodurch die einleitenden Linienverstellungen nur vorübergehenden Charakter zu haben scheinen – rein linienkombinatorisch also eine absolut *heyle Welt!*

Sächsische Zeitung 2006 (PR F. Richter; 40 Aufgaben; 1 Preis, 3 E.E. und 5 Lobe)

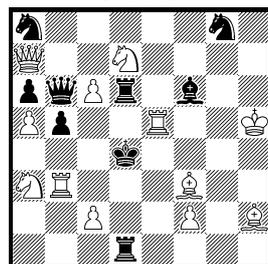
VIII: 1.Kc5? [2.Ld5/Sg3#] 1.– L:d6+ 2.Sf:d6#, 1.– L:c4!; 1.Tb5? [2.Ld5#] 1.– L:c4 2.Sg3#, 1.– T:d6!; **1.Df6!** [2.Sg3#] 1.– L:c4/L:d6 2.Ld5/Sc:d6#, 1.– Se5/L:e2 2.D:e5/Ld5#. Auch wenn das Niveau des Jahrgangs laut PR enttäuschend war, kann sich diese gehaltvolle Kombination der Themen *Barnes*, *Le Grand* und *Doppeldrohungs-Dombrovskis* allemal sehen lassen. Zur leidigen Problematik „schwarzer Duale“ äußert sich der PR erfreulich klar: „Die Analyse des komplexen Mechanismus“ zeigt feinsinnige Begründungen, aber auch einige unglückliche Details auf. Besonders ärgerlich finde ich die alternative Verteidigung 1.– L:e2. Da der Autor diese nicht ausgeschaltet hat (was möglich sein sollte), könnte auch der sBc2 entfallen.“

IX Juraj Brabec
Memorial W.
Melnitschenko 2009
1. Preis



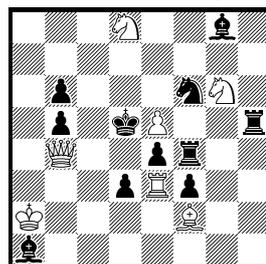
#2 (11+8)

X Christopher Reeves
Memorial W.
Melnitschenko 2009
5. Preis



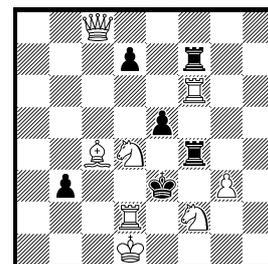
#2 (12+9)

XI Wassyl Djatschuk
Memorial W.
Melnitschenko 2009
1. Preis (Abt.
Odessa-Thema)



#2 (7+11)

XII Waleri Popow
Memorial Z. Birnow
2006
1. Preis



#2 (8+6)

Memorial Wiktor Melnitschenko 2009 (PR W. Kopyl; Abt. mit freiem Thema: 38 Bewerbungen; 5 Preise: 1. Pr. J. Brabec, 2. und 3. Pr. W. Djatschuk, 4. Pr. W. Schanshin, 5. Pr. C. Reeves, ferner 2 Spezialpreise, 5 E.E. und 5 Lobe; Abt. „Odessa-Thema“: 8 Bewerbungen; 3 Preise: 1. und 2. Pr. W. Djatschuk, 3. Pr. W. Schanshin, ferner 3 E. E. und 2 Lobe)

IX: 1.– S:e4/S:d5 2.f4/Ld6#; 1.Sdf6? [2.f4/Ld6#] 1.– S:e4/La3 2.Sg4/Td5#, 1.– D:e3!; **1.Sef6!** [2.f4/Ld6#] 1.– S:d5/La3 2.Sd7/Te4#. Angereichert durch *zyklische Paraden* und dreifachen Mattwechsel erfährt das paradoxe *Rudenko-Thema* in dieser eleganten Darstellung eine besonders liebenswürdige Behandlung, an der sicher auch Wiktor Melnitschenko seine Freude gehabt hätte!

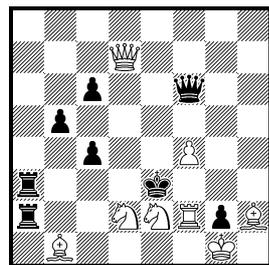
X: 1.Tc5? - A [2.Tb4# - B] 1.– b4 x/Tb1 y 2.Tc4/Td3#, 1.– T:d7! z; 1.Tbe3? - B [2.c3# - C] 1.– Tc1 y/T:c6 z 2.Td3/Td5#, 1.– b4! x; 1.c4? - C [2.Te4# - A] 1.– Te6 z/b:c4 x 2.Td5/Sc2#, 1.– Te1! y. - Ein außerordentlich originelles Konzept, welches zwei parallel laufende Zyklen vereint, zu deren Verdeutlichung ich ausnahmsweise einmal die beigegebenen Buchstaben übernommen habe. Dabei markieren die Großbuchstaben einen *Zyklus der Schlüssel- und Drohfiguren A/B-B/C-C/A*, während die Kleinbuchstaben für einen *Zyklus der Paraden- und Widerlegungsfiguren* stehen: ...xy/z! - ...yz/x! - ...zx/y!. Da sich die gesamte Thematik innerhalb des Verführungskomplexes abspielt, ist die Lösung von geringem Interesse: **1.Tf5!** (2.Tf4) T:d7/Te6/Te1 2.D:d7/Td5/Td3#, 1.– Lg5/Dc5 2.Le5/D:c5#.

XI: Die spezielle Abteilung für Darstellungen des *Odessa-Themas* sah diese attraktive Kombination mit *fortgesetztem Angriff* und jeweils dualvermeidenden Blockpaaren an der Spitze: 1.T~? [2.Db3/D:b5#] 1.– T:e5/L:e5 2.S:f4/Se7#, 1.– e3!; **1.T:e4!** [2.S:f4/Se7#] 1.– S:e4/T:e4 2.Db3/D:b5#, 1.– Ld4 2.D:d4#.

Memorial Z. Birnow 2006 (PR A. Slesarenko; 62 Bewerbungen; 3 Preise: 1. Pr. W. Popow, 2. Pr. A. Jarowenko, 3. Pr. W. Melnikow; ferner 1 Spezialpreis für W. Turowerow, 4 E. E. und 4 Lobe)

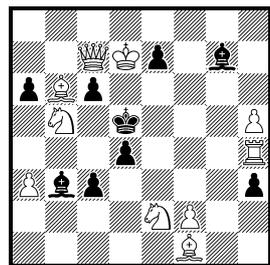
XII: 1.Ke1? [2.Td3#] 1.– T:d4 2.Te2# (1.– e4 2.Sd1#), 1.– T:f2!; 1.Dc5? [2.Te2#] 1.– T:d4 2.Td3#, 1.– T:f2 2.D:e5#, 1.– e:d4!; **1.Db7!** [2.D:b3#] 1.– T:f2/e:d4 2.Td3/Te2#, 1.– T:d4 2.Df3#. Hervorragende Verbindung eines *Le Grand* (1. und 2. Phase) mit dem *Dombrovskis-Thema* (1., 2. und 3. Phase). Die zusätzliche Verführung 1.Db8? [2.D:b3#] 1.– T:f2/e:d4 2.D:e5/D:f4#, 1.– T:d4! steuert noch 2 Mattwechsel zur Lösung bei, was im Verbund mit den Paradenwechseln zu 2.Td3/Te2# einen *Ruchlis* ergibt!

XIII Wieland Bruch
Schach 2005
1. Preis



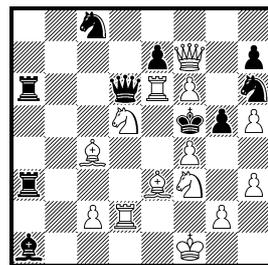
#2 (8+8)

XIV Z. Gavrilovski
Schach 2005
2. Preis



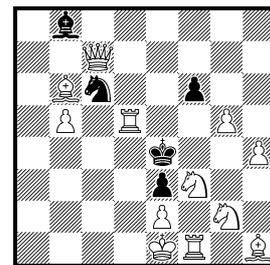
#2 (10+9)

XV Daniel Papack
Schach 2005
3. Preis



#2 (14+10)

XVI Daniel Papack
Schach 2008
Preis



#2 (12+5)

Schach 2005 (PR U. Degener; 41 Bewerbungen; 4 Preise: 1. Pr. W. Bruch, 2. Pr. Z. Gavrilovski, 3. Pr. D. Papack, 4. Pr. L. Szwedowski, ferner 5 E. E. und 6 Lobe)

XIII: 1.– Dd4/T:d2/D:f4 2.D:d4/Dh3/L:f4#; 1.Sc1? [2.Tf3/Te2#] 1.– Dd6!; 1.Sg3? [2.Tf3# - 2.Te2?] 1.– Dd4/T:d2/D:f4 2.Sf5/D:d2/Te2#, 1.– Dd6 2.Sf5#, 1.– Td3!; **1.Sd4!** [2.Te2# - 2.Tf3?] 1.– D:d4/T:d2 2.Dh3/Tf3#, 1.– Dd6/Tc2 2.Sf5/S:c2#. Die modische Verbindung von *Barnes*, *Suschkow* und *Pseudo-Le Grand* hier in Form eines *fortgesetzten Angriffs*, dazu ein 3×2 *Zagoruiko* inklusive *Dombrovskis-Paradox* bezüglich 2.Tf3#.

XIV: 1.f3? [2.Sf4#] 1.– Kc4/Lh6/e5,Le5 2.Se:c3/T:d4/D:c6#, 1.– d3!; **1.Sb:d4!** [2.Se:c3#] 1.– Kc4/L:d4 2.Sf4/T:d4#. *Le Grand-Thema* mit *Königs-Schiffmann* in der Verführung. Das erscheint mir dennoch etwas mager, zumal die weiteren Verführungen etwas gequält wirken: 1.L:h3? [2.Le6#] 1.– Kc4!; 1.L:d4? [2.Se:c3#] 1.– L:d4!; 1.Se:d4? [2.Sb:c3#] 1.– c:b5 2.Dc5#, 1.– a:b5!

XV: 1.c3? [2.Sd4/Ld3#] 1.– D:e6 2.D:h7#, 1.– D:d5/De5 2.T:d5/T:e5#, 1.– D:f4!; **1.Sc3!** [2.D:h7# - nicht 2.Sd4/Ld3?] 1.– D:e6/Dd3+ 2.S:d4/L:d3#, 1.– Dd5/S:f7 2.T:d5/g4#. Die ungewöhnliche *Le Grand-Matrix* 1.V? [2.A/B#] 1.– x 2.C#; 1.L! [2.C#] 1.– x/y 2.A/B# (eine Art Komprimat der dreiphasigen „Kombination Burmistrow“ dank der Aushilfsparade 1.– y in der Lösung) ist mit augenfälligen Nowotny- und Blockeffekten prägnant in Szene gesetzt. Für mich das originellste Problem des Jahrgangs!

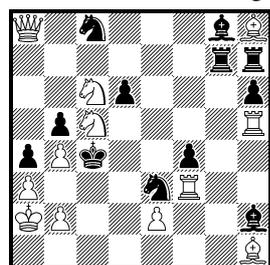
Schach 2008 (PR A. Onkoud; 35 Bewerbungen; 1 Preis für D. Papack, 2 E.E. für G. Maleika und R. Paslack, ferner 2 Lobe)

XVI: 1.– K:d5 2.D:c6#; 1.Sf~? [2.S:e3/Sf4#] 1.– K:d5!; 1.Sd4? [2.Sf4# - 2.S:e3?] 1.– K:d5 2.S:e3#, 1.– Se5!; **1.Se5!** [2.S:e3# - 2.Sf4?] 1.– K:d5/S:e5 2.Sf4/Td4# (1.Sf4? 1.– Se5!; 1.Se3? 1.– Sd4!). Feiner *Le Grand* mit Dreiphasen-Mattwechsel auf die thematische K-Flucht in sehr komplexem Umfeld, zu dem u. a. ein *Doppeldrohungs-Dombrovskis* gehört. Laut PR liegt „eine geschickte Umsetzung des Themas *Barsucor*“ vor, das mir allerdings bisher nicht geläufig war. Doch die Erklärung folgt auf dem Fuße: „Es handelt sich um die Kombination der Themen *Barnes*, *Suschkow* und (*white*) *Correction* mit dem *Le Grand*- oder [!] *Pseudo-Le Grand*-Thema.“ Hm, aber müsste die hier gezeigte Kombination dann nicht konsequenterweise „Bar-su-cor-le“ heißen??

XVII: 1.Se4? [2.Sd2#] 1.– Tg5/Sf1 2.Sa5/Tc3#, 1.– Sf5! (2.Tc3?); 1.Sb7? [2.Sba5#] 1.– Sf5/T:b7 2.Tc3/Sca5#, 1.– Tg5! (2.Sca5?); **1.S:a4!** [2.b3#] 1.– Sf5/Tg5 2.Tc3/Sa5#, 1.– b:a4 2.Da6#. Das *Thema F* in der *1. maskierten Form*, wobei schwarz-weiße Linienöffnungen als Schädigungen den harmonischen Gesamteindruck noch verstärken. „Ein sehr elegantes Problem. Mir gefällt die Idee mit allen Elementen, die sehr kompliziert zusammengefügt sind. Zweifellos die schönste Konstruktion des Wettbewerbs.“ – bemerkt A. Onkoud und lässt dabei nicht erkennen, warum er dafür dann keinen Preis spendiert hat.

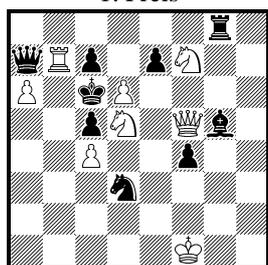
Marianka 2009 (TT) (PR J. Brabec; 6 Bewerbungen; 1. Pr., 2. Pr. jeweils W. Djatschuk/W. Kopyl, ferner 2 E. E. und 1 Lob)

XVII Rainer Paslack
Schach 2008
2. Ehrende Erwähnung



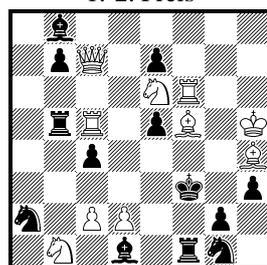
#2 (12+12)

XVIII W. Djatschuk
Waleri Kopyl
Marianka - TT 2009
1. Preis



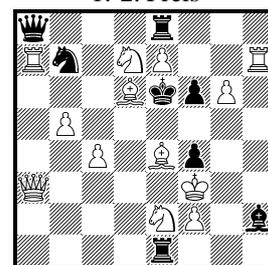
#2 (8+9)

XIX Wassyl Markowzi
Pat a Mat 2005
1.-2. Preis



#2 (10+13)

XX Wieland Bruch
Pat a Mat 2005
1.-2. Preis



#2 (13+8)

XVIII: 1.De6? [2.d:c7/d:e7/d7#] 1.– Tg6/c:d6 2.Sd8/Dd7#, 1.– e:d6!; 1.d:c7? [2.De6#] 1.– Tg6/Td8 2.c8D/c:d8S#, 1.– D:a6!; 1.d:e7? [2.De6#] 1.– Tg6/L:e7 2.e8D/S:e7#, 1.– Td8!; **1.d7!** [2.De6#] 1.– Tg6/D:a6 2.d8S/T:c7#. Das 2#-Thematurier des „International Chess Composition Festival“ im slowakischen Marianka forderte schlicht die Wiederkehr zumindest eines weißen Erstzuges als Drohung in einer anderen Phase. Das Siegerstück machte schon bei der Live-Vorführung am Schlußtag des Treffens einen kolossalen Eindruck (nicht nur) auf mich: allgemeines Raunen ob des genial einfachen Schemas, aus welchem das ukrainische Autorengespann eine Vierfachsetzung inklusive Vierphasen-Mattwechsel zauberte, ohne dabei die geschmackvolle Detailausarbeitung zu vernachlässigen.

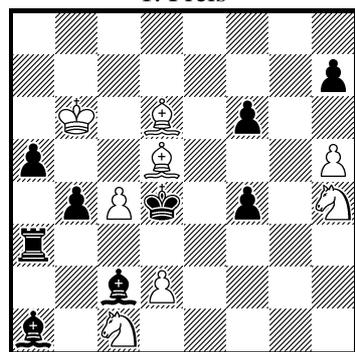
Pat a Mat 2005 (PR E. Bourd; 27 Bewerbungen; 2 Preise, 2 E.E. und 2 Lobe)

XIX: 1.D:e7? [2.Ld3#] 1.– e4/Ke2 2.Lg4/Sd4#, 1.– Se2!; **1.T:c4!** [2.Lg4#] 1.– e4/Ke2 2.Sd4/Ld3#. Ein *Schedej-Zyklus* (Droh-Lacny) mit origineller Mischung der für den komplizierten Mechanismus notwendigen Schaltelemente.

XX: 1.– K:d7 2.Lf5#; 1.Th5? [2.Lf5#] 1.– Sb~/S:d6! 2.Sd4/Sc5#, 1.– Sc5!; **1.Dd3!** [2.Lf5#] 1.– Sb~/S:d6! 2.Sc5/Sd4#. *Reziproker Mattwechsel bei fortgesetzter Verteidigung mit sekundären Thema-B2-Matts* – ein Vorwurf, der zuerst von Visserman (1942) gezeigt wurde und zu dem es seither kaum mehr als eine Handvoll neuer Schemata gab.

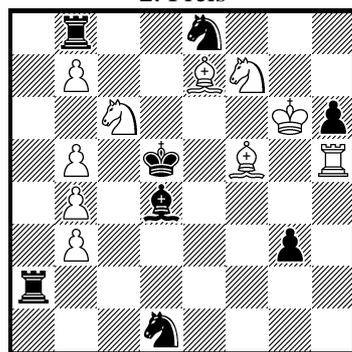
Ausgewählte Mehrzüger (Bearbeiter: Volker Zipf)

1 Dieter Kutzowski
M. Vukcevic-MT 2005
1. Preis



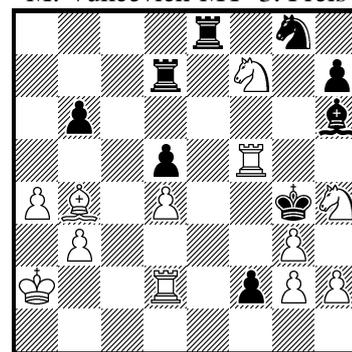
#10 (8+9)

2 Marcel Tribowski
M. Vukcevic-MT 2005
2. Preis



#5 (10+8)

3 Ralf Krätschmer
M. Vukcevic-MT 3. Preis



#6 (12+9)

1: Zu Ehren von **Dr. Milan Rodoje Vukcevic** (11. März 1937 – 10. Mai 2003), dem bedeutendsten Universalisten des Problemschachs im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts, veranstaltete *Strategems* ein würdiges Gedenkturnier. In vier Abteilungen (2#, 3#, n#, s#) waren Aufgaben mit seinen Lieblingsthemen Nowotny, Grimshaw, Bristol gefordert, die er oft zur Grundlage seiner gewaltigen Tasks und Themenverbindungen gemacht und scheinbar leichthändig und elegant aufs Bretts gestellt hatte.

Milan Vukcevic war der **Reinhold Messner des Problemschachs!** Wie für diesen auf den Wegen zu den höchsten Gipfeln dieser Erde galt auch für ihn: **Extrem – aber immer mit Stil!**

Bei den Mehrzügern brachte das Judikat Hans Peter Rehms schöne Erfolge für die deutschen Teilnehmer, die alle drei Preise sowie die 1. und 3. ehrende Erwähnung davontrugen.

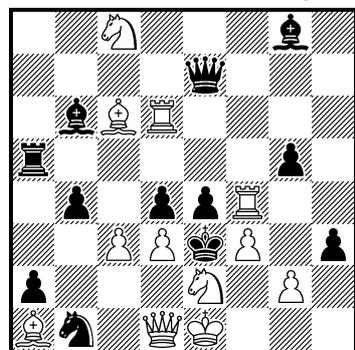
Der Autor des Siegerstückes kennt sich bestens aus mit **Nowotnys** und **Pendeln**. Die Kunst besteht darin, diese Themen kreativ zu verbinden:

Der sich auf d3 abzeichnende Nowotny 1.Sd3? T:d3/L:d3 2.Sf5/Sf3 scheidet einfach an 1.– K:d3!. Nach 1.Lc5+? Ke5 2.Sd3+ T:L:d3 wäre er erfolgreich, aber der schwarze König geht nach 3.Ld6+? nicht zurück, sondern schlägt 3.– K:d6!. Daher soll der weiße König das Feld d6 decken: **1.Kc6!** (2.Lc5+ 3.Sd3+), wird jedoch durch **1.– La4+ 2.Kc7** (3.Sf5#) **Lc2** für 3.Lc5+? zu weit abgedrängt 3.– K:c5!, was aber durch kombiniertes Läufer-Springer-Pendelspiel kompensiert werden kann. **3.Le7!** (4.L:f6+ Kc5 5.d4+ L:d4 6.Le7#) **Ke5 4.Sd3+ Kd4(!)** (4.– T:L:d3? 5.Ld6+) **5.S:f4 Ke5 6.Ld6+ Kd4**. Nun ist **7.Lc5+ Ke5** möglich, da jetzt auf 7.– K:c5? 8.Se6# folgt. Schließlich **8.Sd3+! T:d3/L:d3 9.Ld6+ 10.Sf5/Sf3#**.

2: 1.Th4! (2.T:d4#) **La1(!) 2.Tc4** (3.Tc5#) **Tc2 3.Lf6!** (4.Se7#) **T:b7 4.Lc3 T:/L:c3 5.Td4/Tc5#**, 4.– T:b5 5.Se7#, 3.– L:f6 4.Td4+ L:d4 5.Se7#, (nicht 2.Lf6? T:b7 3.Tc4 T:f7!), **1.– Lg1, Lf2(!) 2.Lc5** (3.Se7#) **T:b7 3.Te4** (4.Te5#) **Te2 4.Lc3 T:/L:e3 5.Td4/Te5#**, 2.– Ta6 3.Le6+ K:e6 4.Te4+ Kd5/Kd7 5.Te5/Te7# (nicht 2.Te4? Te2 3.Lc5 T:e4!), 1.– Td2 2.Ld6 Lf6 3.Tc4 Tc2 4.Td4+, 2.– T:b7 3.Le4+ Ke6 4.Sc8+. Andere Läuferschlagfluchten im 1. Zug enden kurzvariantig. **Zwei gemischtfarbige kritische Voraus-Bristols für Nowotnys**, angereichert mit **Zugfolgeauswahl**. Die Umsetzung dieser kühnen Idee gelang durch kompliziertes und tiefgründiges Spiel, erfordert aber allerhand Neben- und Kurzvarianten und den Verzicht auf logische Ausformung.

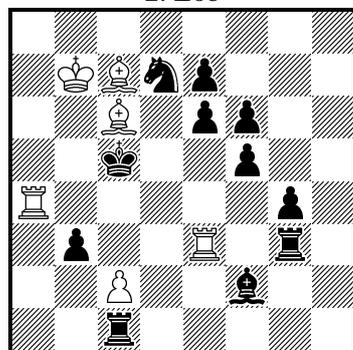
3: 1.Td3? Te2+ 2.Ka3 Lc1#!, daher erst **1.Ld6!** (2.h3#) **T:d6**, und jetzt **2.Td3!** (3.h3#) **Te2+ 3.Ka3 Lc1+** (jetzt nur Schach, nicht Matt) **4.Kb4 Ld2+ 5.Kb5 T/Le3 6.Tg5/Se5#**. **Berlin-Thema**, hier besonders folgerichtig dargestellt, da die provozierten und durch den Vorplan entschärften schwarzen Schachgebote als **kritische Züge** für einen **Grimshaw** genutzt werden. Erstdarstellung, meinte der Preisrichter.

4 Hartmut Laue
M. Vukceвич-MT 2005
1. ehrende Erwähnung



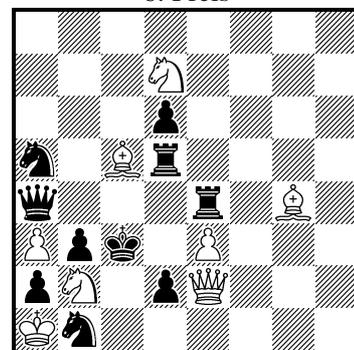
#4 (12+12)

5 Alois Johandl
M. Vukceвич-MT 2005
2. Lob



#7 (6+11)

6 Milan Vukčević
Schach-Echo 1971
6. Preis



#4 (8+10)

4: 1.c:b4! (2.T:e4/L:d4+ D:e4/L:d4 3.Dc1+ K:d3 4.L:e4/T:d4#) **Td5** (weißer Nowotny) **2.S:b6** (3.Sc4#) **T:d6** (2.– T~ 3.L:d4#) **3.Ld5** (schwarzer Nowotny) **L:d5/T:d5 4.L:d4/Sc4#**, **1.– Ld5** (weißer Nowotny) **2.S:e7** (3.Sf5#) **L:c6** (2.– L~ 3.T:e4#) **3.Ld5** (schwarzer Nowotny) **T:d5/L:d5 4.T:e4/Sf5#**, 1.– e:d3 2.Tf:d4 d2+ 3.D:d2+ S:d2 4.Td3#, 1.c4? Td5!. Wieder etwas Neues auf dem unerschöpflichen Gebiet von **schwarzer gegen weißer Nowotny**. Hier erfolgen die schwarzen und weißen Nowotnys alle auf demselben Feld.

5: Der weiße Turm a4 muß antikritisch nach f4, dann Nowotny auf c3: **1.Ld8!** (2.L:e7#) **Kd6 2.Td4+ Kc5 3.Tf4! Kd6 4.Lc7+ Kc5 5.c:b3** (6.b4#) **Le1 6.Tc3+**. Gleicher Pendeltyp wie im 1. Preis, dort ist der Springer, hier der Turm der treibende Keil!

Außerdem erhielten R. Millour die 2., D. Kutzborski die 3. ehr. Erw., M. Marandjuk das 1. Lob. Mehrzügerturniere mit soviel geballter Klasse sind selten geworden!

6: Kleine Reminiszenz an meine erste Begegnung mit *Chess by Milan*: Manfred Zucker zeigte mir damals eine Reihe heißer Preisanwärter für sein gerade anzufertigendes Urteil im Informalturnier 1971

des legendären *Schach-Echo*, so auch drei Stücke Vukčevićs, die auf uns einen überwältigenden Eindruck machten und dann den 1., 4. und 6. Preis erhielten. Die Lösung **1.Sf6!** (2.S:d5+ Kc2 3.Dd1#) **d1D 2.Ld4+!** **Da:/Td:/Dd:/Te:d4 3.S:d1/S:e4/S:a4/S:d5+ (A/B/C/D) D:d1/T:e4/D:a4/T:d5 4.S:e4/S:d1/S:d5/S:a4# (B/A/D/C)** zeigt **Plachuttahäufung**, hier **zwei doppelwendige Plachutta-verstellungen auf ein und demselben Feld**. Am liebsten hätte ich Ihnen das Siegerstück gezeigt, eine wahre Schnittpunktsymphonie. Leider fand *Gustav* eine bisher offenbar nirgendwo entdeckte Zugumstellungsmöglichkeit in einer Themavariante. Aber die hier wiedergegebene Aufgabe ist gleichwohl typisch für sein in überschwenglicher Komponierfreude verfaßtes Frühwerk. Sie wirkt selbst noch heute äußerst originell und ursprünglich. Die vorerwähnten drei Aufgaben stehen auch im FIDE-Album 1971-73, in dem Vukčević übrigens einen fulminanten Start in die FIDE-Alben hinlegte. 29 Aufgaben und Studien machten ihn zum punktbesten Autor dieses Albums und schufen die Grundlage für seinen späteren Großmeistertitel.

In Belgrad geboren (daher die abweichende Namensschreibweise), begann er zunächst eine Partiekarriere, und zwar eine sehr erfolgreiche, erhielt bereits 1958 den Titel eines Internationalen Meisters (was heute wohl locker einem Großmeister entspräche), vertrat sein Heimatland Jugoslawien 1960 in Leningrad zur Studentenolympiade (11,5 aus 13 am 3. Brett) und im gleichen Jahr auf der Schacholympiade in Leipzig (3. Platz für Jugoslawien). 1963 in die USA übergesiedelt, um Metallurgie zu studieren, nahm er in den siebziger Jahren an mehreren Finalturnieren der US-Meisterschaften teil, erreichte dort 1975 mit einem 3. Platz seine beste Platzierung. Seine unglaubliche problemschachliche Konstruktionskraft korrelierte daher mit seiner Partyschachstärke. Und er hat – nicht nur aufs Schachliche fixiert – auch beruflich sehr viel erreicht, promovierte, profilierte sich als Forscher (theoretische Forschungen auf dem Gebiet der Beleuchtung) und war zuletzt Professor an der Universität von Arizona. Es wird berichtet, daß er auch für den Nobelpreis (Chemie) im Gespräch gewesen sei. . .

Interessenten können einige seiner Partien im Internet finden, z. B. bei *chessgames.com*, seine Probleme in großer Zahl in den FIDE-Alben ab 1971 und in seinen Büchern *Chess by Milan* und *My Chess Compositions*.

Buchbesprechungen

Michael Ehn, Hugo Kastner: *Alles über Schach*. *humboldt Verlag, Hannover 2010, ISBN 978-3-86910-171-2, 464 Seiten, kart., mit zahlreichen Diagrammen und farbigen Abbildungen. Preis: 19,95 Euro.* — Der Titel ist anmaßend, der Inhalt zutreffend. In sechs großen Abschnitten, „Geschichte & Mythos“, „Meister & Amateur“, „Partie & Turnier“, „Kunst & Literatur“, „Problem & Studie“ (ca. 100 Seiten), „Rösselsprünge & Rochaden“, erfährt der schachinteressierte Leser eine unglaubliche Fülle von teils bekannten, teils neuen Tatsachen, Ereignissen, Geschichten und Merkwürdigkeiten, oft mit (un)erwarteten Rankings, immer in amüsanter Manier. Auch *Die Schwalbe* wird gewürdigt. Das Wissen der Autoren ist bewundernswert, ihre journalistische Brillanz hinreißend. Man kann diesen herrlichen Schmöker kaum aus der Hand legen, so süffig liest er sich. Jeder Schachfreund sollte sich dieses Buch kaufen (oder schenken lassen). Ich wünsche dem Buch viele Auflagen. In einer zweiten ließen sich Kleinigkeiten verbessern: S. 303 R10 stammt von J. Mortensen. Zu S. 309 R1 gehört „nach B. Pavlovic“. S. 316 R5 (#4!) ist illegal (korrekt: alles 1 Reihe nach unten). S. 358 (8.V.): 26 letzte Züge. Mitrofanows Jahrhundertstudie (S. 365 R1) ist mit sSg2 (statt sSf3) korrekt. Zu S. 384 R8 gehört „nach J. Selman“. Der einzige Kritikpunkt: Es fehlt ein Personen-Register. Ansonsten super!

(Werner Keym)

Chris J. Feather, Živko Janevski: *Chris J. Feather – Selected Helpmates*. *Gevgelija 2010, Library of the Magazine ORBIT, Paperback, 16 × 24 cm, 170 Seiten, Leimbindung, Text in englischer Sprache. Erhältlich über den Schwalbe-Bücherwart für 20,- Euro zzgl. Versand.* — Mit schönem leuchtendroten Einband liegt nun die erste repräsentative Auswahl aus Feathers orthodoxem Hilfsmattschaffen vor (enthalten sind auch einige wenige Serienzug-Hilfsmatts ohne Märchenfiguren bzw. -bedingungen). Den einleitenden beiden *Prefaces* (von jedem Autor eines), der von Feather selbst verfassten *BIOGRAPHY* und einem weiteren *FOREWORD* von Nikola Stolev folgen 288 von Chris Feather selbst ausgewählte plus 18 ergänzend von Co-Autor Živko Janevski vorgeschlagene Aufgaben, die jeweils von beiden Autoren besprochen werden. Während die Kommentare von GM Janevski sichere thematische

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*

1. *Vorsitzender* HANS GRUBER, Lindauer Str. 10a, 86399 Bobingen,
email: hg.fee@t-online.de

2. *Vorsitzender* GÜNTER BÜSING, Weidener Str. 8, 81737 München,
Tel. 0 89-6 37 46 33, email: guenter.buesing@t-online.de

Schriftleiter VOLKER GÜLKE, Leimsiede 13, 23558 Lübeck, email: schwalbe.schriftleitung@travedsl.de

Kassenwart EBERHARD SCHULZE, Hildenstr. 19, 71665 Vaihingen, email: eb.schulze@vr-web.de

Abonnenten-/Adress-Verwaltung: CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig,
email: carsten-ehlers@web.de

FIDE-Delegierter und Versand BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen

Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg, email: kurt.ewald@balbec.de

Turnierwart AXEL STEINBRINK, Goethestr. 10, 46535 Dinslaken, email: axel.steinbrink@gmx.de

Bücherwart RALF KRÄTSCHMER, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd, email: ralf.kraetschmer@t-online.de

T_EX-Satz STEFAN HÖNING, Vellbrüggener Str. 39–41, 41469 Neuss, email: hoening@cityweb.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe:

Kreissparkasse München Starnberg (BLZ 702 501 50) Kto. Nr. 1019 4785,

SWIFT: BYLA DE MM BIC: BYLA DE M1 KMS IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85

Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20) Kto. Nr. 947 17-209 (nur für Buchversand)

Neue Beitragshöhe ab 2011!

Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich Euro 35,-; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:

Euro 15,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von Euro 35,-.

Schnupper-Mitgliedschaft: Der Mitgliedsbeitrag beträgt im ersten Jahr 20,-.

Einzelhefte Euro 6,- (zusätzlich Porto). Subscriptions to CARSTEN EHLERS.

Austauschvereinbarungen: The Problemist: 30,- Euro (Fellows 40,- Euro); StrateGems: 25,- Euro

Internet: <http://www.dieschwalbe.de/>

Printed by -be- à aix-la-chapelle

Ehrevorsitzender

Dr. Hemmo Axt

Ehrenmitglieder

Dr. Hermann Weißbauer
bernd ellinghoven

Irma Speckmann
Günter Büsing

Franzisco Benkö (†)

Fördernde Mitglieder

Christian Ahmels
Rudi Albrecht
Dr. Ulrich Auhagen
Dr. Hemmo Axt
Dieter Berlin
Wilhelm Bleeck
Thomas Brand
Wolfgang A. Bruder
Andreas Buckenhofer
Günter Büsing
Yves Cheylan
Dr. Wolfgang Dittmann
Dr. Stephan Eisert
Per Grevlund

Harrie Grondijs
Dr. Claus Grupen
Stephan Gürtler
Urs Handschin
Siegfried Hornecker
Olaf Jenkner
Werner Keym
Hans Klimek
Thomas Kolkmeier
Jörg Kuhlmann
Christian Mathes
Uwe Mehlhorn
Dr. Helmuth Morgenthaler
Winus Müller

Rupert Munz
Helmut Roth
Frank Schützhold
Dr. Hans Selb
Wolfgang Siewert
Irma Speckmann
Axel Steinbrink
Falk Stüwe
Dr. Hermann Weißbauer
Heinrich Wesselbaum
Andreas Witt
Friedrich Wolfenter
Thomas Woschnik

INHALT

<i>Bernd Gräfrath:</i> Homepage-Beweispartien im Schlagschach	1
<i>Eckart Kummer:</i> Barbes Hilfsmatts ungenormt	2
<i>Bernd Schwarzkopf:</i> En-passant-Schlüsselzug in der Märchen-Miniatur	3
<i>Odette Vollenweider:</i> Die eindruckliche Meisterschaft von Andrej Lobussow – Teil II	5
Aktuelle Meldungen	14
<i>Eckart Kummer:</i> Franz Pachl – 60	16
Entscheid im Informalturnier 2002, Abteilung Dreizüger	17
Urdrucke	21
Lösungen der Urdrucke aus Heft 244, August 2010	31
Bemerkungen und Berichtigungen	49
Turnierberichte	52
Buchbesprechungen	58